

Helmut Eymannsberger | Kurt Oberholzer

1850  
—  
2025

*Dem Fortschritt  
verpflichtet*

175 Jahre

Wirtschaftskammer Salzburg

175  
Jahre



**Impressum**

Medieninhaber: Wirtschaftskammer Salzburg, Verlagsort: 5027 Salzburg, Julius-Raab-Platz 1;  
Autoren: Helmut Eymannsberger, Kurt Oberholzer; Gesamtproduktion: blümke\_blümke\_wagenhofer Corporate  
Communications & Corporate Publishing GmbH, www.pannzaunweg.at; Artdirektion, Satz und Grafik: Marcel Chytra;  
Lektorat: Vera Pink; 5071 Wals; Druck: Druck.at, 2544 Leobersdorf

1. Auflage November 2025  
ISBN: 978-3-200-10757-1

**§ 1: Errichtung: Es werden Handels- und Gewerbekammern errichtet und dergestalt über das ganze Reich verteilt, daß die Handels- und Gewerbsinteressen aller Kronländer darin ihre Vertretung finden.** *§ 2: Umfang und Standort: Jeder Kammer wird ein bestimmter Bezirk zugewiesen. Zahl und Umfang dieser Bezirke, sowie die Standorte der Handels- und Gewerbekammern bestimmt Se. Majestät der Kaiser auf Vorschlag des Handelsministers.*

**Verordnung des Handelsministeriums vom 26. März 1850 ... wodurch das von Sr. Majestät mit der Allerhöchsten ... Entschließung vom 18. März 1850 sanctionierte provisorische Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern kundgemacht wird, RGL 122/1850**

# Kundmachung

## über die erste Zusammensetzung und Wahl der Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Salzburg.

Laut des Erlasses des Herrn Handelsministers vom 23. März d. J., Z. 900, mit welchem das allerhöchst sanctionirte, hier beige druckte und auch in dem allgemeinen Reichs-Gesetzblatte, Stück XXXIV, enthaltene provisorische Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern herabgelangt ist, haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß dort, wo noch keine Handelskammern bestehen, die Statthalter, Kreispräsidenten und sonstigen politischen Chef's der Bezirke im Einvernehmen mit Vertrauensmännern des großen und kleinen Handels- und Gewerbestandes die Bestimmungen über die erste Zusammensetzung und Wahl der Handels- und Gewerbekammern für das Jahr 1850 innerhalb der Bedingungen des Gesetzes selbst zu treffen, und nach denselben sogleich für dieses Jahr die Handels- und Gewerbekammern wählen zu lassen haben, deren erstes Geschäft nach ihrer Constituirung und vorläufigen Feststellung ihrer Geschäftsordnung es sein werde, über jene Bestimmungen sich gutächtlich auszusprechen, wornach auf Grundlage dieses Gutachtens von dem Handelsministerium die nöthigen Beschlüsse gefaßt, und die Wahlen für das Jahr 1851 werden angeordnet werden.

Auf dem Grunde der mit Vertrauensmännern aus dem Handels- und Gewerbestande gepflogenen Berathung und der hierüber gefaßten Beschlüsse finde ich über die Zusammensetzung und Wahl der Handels- und Gewerbekammer des Kronlandes Salzburg für das Jahr 1850 folgende Bestimmungen zu treffen:

1. Diese Kammer, welche in der Stadt Salzburg ihren Standort haben wird, zerfällt in zwei Sectionen, nämlich in die Handels- und in die Gewerbs-Section. Sie besteht aus 10 Mitgliedern (Räthen) und 6 Ersatzmännern (Stellvertretern).

Fünf Räthe und 3 Ersatzmänner sind aus dem Handelsstande für die Handels-Section und eben so viele Räthe und Ersatzmänner aus dem Gewerbestande für die Gewerbs-Section zu wählen. Wenigstens Einer der 5 Räthe und Einer der 3 Ersatzmänner der Handels-Section hat dem Großhandlungsstande, — und Einer der 5 Räthe und Einer der 3 Ersatzmänner der Gewerbs-Section dem Fabrikantenstande und namentlich der montanistischen Industrie anzugehören.

„Kundmachung über die Wahl der Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Salzburg vom 4. Juli 1850“ (Auszug).

# 1850 — 2025

*Dem Fortschritt  
verpflichtet*

175 Jahre

Wirtschaftskammer Salzburg

175  
Jahre

**1850**  
—  
**2025**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Präsident KommR Peter Buchmüller und Direktor Dr. Manfred Pammer	8		
Geleitworte			
Landeshauptfrau Mag. Iur. Karoline Edtstadler	10		
WKÖ-Präsident Dr. Harald Mahrer	11		
<b>1850–1900</b>			
<b>Der Weg aus der Provinzialisierung</b>	12–39		
Die Handelskammer als eine der Triebfedern der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung			
<b>1900–1945</b>			
<b>Von der Jahrhundertwende bis 1945</b>	40–57		
Aufschwung, Umbruch und Katastrophen: Wirtschaft und Handelskammer ringen um Krisenbewältigung			
<b>1945–1948</b>			
<b>Neuanfang nach dem Krieg</b>	58–69		
Eine gesamthafte Handelskammer- Organisation entsteht			
<b>1948–1990</b>			
<b>Auf dem Weg zum Wohlstand</b>	70–101		
Salzburg entwickelt und festigt mit wichtigen Infrastruktur- investitionen seine wirtschaftliche Position an der Spitze			
<b>1990–2008</b>			
<b>Die Jahrzehnte der großen Öffnung</b>	102–121		
Salzburg nutzt inmitten von Europa die Vorteile der Internationalisierung			
<b>2008–2010</b>			
<b>Der Schock, dem weitere folgen</b>	122–135		
Die Finanzkrise zieht auch Salzburg in Mitleidenschaft			
<b>2010–2019</b>			
<b>Ausstieg aus der Flaute</b>	136–147		
Die Wirtschaftskammer als Standortfaktor – mit Bildung, Innovation und Service			
<b>2020–2025</b>			
<b>Schwierige fünf Jahre</b>	148–171		
Von der Pandemie in die globale Disruption			
<b>Die Präsidentinnen und Präsidenten sowie die Direktoren der WKS</b>	172–181		
<b>Literaturverzeichnis</b>	182–203		
<b>Nächtigungen Salzburg 60 Jahre Tourismus</b>	204		
<b>Kammermitglieder Salzburg und BRP zu Marktpreisen</b>	206		
<b>Nachbemerkung der Autoren</b>	208		
<b>Zu den Autoren</b>	209		

# 1850 2025

## Vorwort

*KommR Peter Buchmüller  
Dr. Manfred Pammer*

Vor 175 Jahren, genau am 30. September 1850, wurde in Salzburg die Handelskammer begründet. Aus der vorliegenden Zusammenschau dieser 175 Jahre, welche die Wirtschaftskammer dem interessierten Publikum aus Anlass dieses Jubiläums vorlegt, lassen sich bemerkenswerte Erkenntnisse gewinnen.

Bewusst haben die Autoren Mag. Helmut Eymannsberger und Dr. Kurt Oberholzer die gesamte Kammergeschichte erstmals vor dem Hintergrund der jeweiligen historischen, technologischen und gesellschaftlichen Hintergründe nachgezeichnet. Dabei werden mehrere bis heute gültige Konstanten sichtbar: Tatsächlich hatten die in der Kammer maßgeblichen Unternehmer der ersten Stunde von Anfang an nicht die zünftlerische Bewahrung, sondern den Fortschritt von Wirtschaft, Bildung und Infrastruktur im Sinn. Die fortschreitende Modernisierung war das Ziel, die Bewahrer fanden sich in wenigen besonders notleidenden Branchen. Auch mussten einem zögerlichen absolutistischen Staat stückweise Rechte und Freiheiten abgerungen werden.

Ein ebenfalls bis heute tief prägendes Element des Selbstverständnisses der Wirtschaftskammer war und ist das starke Engagement für die Aus- und Weiterbildung, die man als Betreiber von Bildungseinrichtungen immer wieder selbst in die Hand nahm, um die notwendige Praxisnähe zu garantieren. Nicht weniger intensiv waren das Einfordern von zeitgemäßer Infrastruktur, das Beharren auf den Anschluss an die großen Verkehrswege und damit verbunden die Sorge um die Integration aller Regionen des Bundeslandes in den wachsenden Wohlstand. Stets ging es um den Ausbau der Modernität und um die kluge Gestaltung des Wandels – immer in Rückkoppelung mit den Interessen der Unternehmerschaft. Der Titel dieses Buches



Präsident KommR  
Peter Buchmüller



Direktor  
Dr. Manfred Pammer

fasst daher punktgenau zusammen, was die Wirtschaftskammer seit 175 Jahren bewegt: Wir sind dem Fortschritt verpflichtet, heute mehr denn je.

In den vergangenen 175 Jahren mussten Salzburgs Wirtschaftstreibende zahlreiche Disruptionen und historische Brüche bewältigen – und mit ihnen die Wirtschaftskammer, die immer an der Seite ihrer Mitglieder für Problemlösungen und Hilfestellungen sorgte. Man denke nur an die Krisenjahre seit 2000. Und auch das darf aus der langen Geschichte der Wirtschaftskammer als Essenz dieser Institution herausdestilliert werden: Es sind die starken Institutionen, die als Anker der Stabilität dienen. Die Interessengegensätze ausgleichen können, bevor diese eskalieren, etwa durch den Interessenausgleich zwischen den Sparten der Wirtschaft und in der Sozialpartnerschaft mit den Arbeitnehmervertretungen. Es sind die starken Institutionen wie die Wirtschaftskammer, die für Orientierung, Klärung, Expertise und Strategie sorgen. Dass sich die Regierungen von Land und Stadt Salzburg immer wieder diese Qualitäten nutzbar gemacht haben, ist mit ein Grund für die nach wie vor hervorragende wirtschaftliche Position Salzburgs.

Uns heute in der Wirtschaftskammer Tätigen – Unternehmerinnen und Unternehmer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verleiht die enorme 175-jährige Leistung der Wirtschaftskammer Salzburg nicht nur historische Tiefe und Einbettung, sondern auch Stolz auf das Erreichte und damit eine höchst aktuelle Sinnggebung unserer Arbeit. Gerade in einer Welt im Umbruch ist die einigende Kraft einer Wirtschaftskammer und ihr Auftrag, im Interesse ihrer Mitglieder den Wandel mitzugestalten, unverzichtbar. Zutiefst sind wir daher von der Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftskammer und ihrer Notwendigkeit auch im 21. Jahrhundert überzeugt.

*KommR Peter Buchmüller, Präsident  
Dr. Manfred Pammer, Direktor*

**1850**  
**2025**

## Geleitworte

*Landeshauptfrau  
Mag. Karoline Edtstadler*



175 Jahre Wirtschaftskammer Salzburg – das bedeutet 175 Jahre verlässliche Interessenvertretung, Service und Unterstützung für unsere Unternehmen. Von den ersten Schritten in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute war die Wirtschaftskammer stets eine starke Stimme für die Salzburger Betriebe.

Unser Land lebt von Vielfalt und Innovationskraft. Ganz egal, ob traditionsreicher Familienbetrieb, dynamisches Startup oder international erfolgreiches Leitunternehmen: Sie alle tragen dazu bei, dass Salzburg als Wirtschafts- und Lebensstandort glänzt. Gerade in Zeiten globaler Veränderungen und großer Herausforderungen ist es entscheidend, einen Partner an der Seite zu haben, der die Anliegen der Unternehmerinnen und Unternehmer bündelt und mit Nachdruck vertritt.

Die Wirtschaftskammer Salzburg ist Impulsgeber, Netzwerkerin und Wegbereiterin für die Zukunft. Sie begleitet Betriebe bei Digitalisierung, Energie- und Fachkräftethemen und setzt sich für Rahmenbedingungen ein, die es braucht, damit Wachstum, Innovation und Beschäftigung möglich sind.

Zum Jubiläum gratuliere ich herzlich und danke allen, die die Interessen unserer Wirtschaft mitgestalten. Gemeinsam stellen wir sicher, dass Salzburg auch in Zukunft ein starker Standort in Österreich, Europa und der gesamten Welt bleibt.

*Mag. Karoline Edtstadler  
Landeshauptfrau Salzburg*

*Präsident  
Mag. Dr. Harald Mahrer*



175 Jahre Zukunftspartner der Wirtschaft – in Salzburg, Österreich und darüber hinaus.

Seit 175 Jahren ist die Wirtschaftskammer Salzburg starker und verlässlicher Partner für alle Betriebe in diesem wunderschönen Teil Österreichs – vom Ein-Personen-Unternehmen über den klassischen mittelständischen Betrieb bis zur Industrie. Gemeinsam blicken wir auf eine Geschichte von Mut, Zusammenhalt und unermüdlichem Einsatz für die Unternehmerinnen und Unternehmer zurück. Wir haben Rahmenbedingungen geschaffen, in denen Ideen wachsen und Erfolge entstehen können.

Unsere Stärke beruht auf Selbstverwaltung, Unabhängigkeit und einer einzigartigen Kultur des Interessenausgleichs – zwischen Branchen, Unternehmensgrößen und innerhalb der Sozialpartnerschaft. Dies hat entscheidend zu Wohlstand, sozialem Frieden und einem starken Wirtschaftsstandort beigetragen.

Heute blicken wir nicht nur stolz zurück, sondern auch voller Zuversicht nach vorne. Nach schwierigen Zeiten ist jetzt der Moment, gemeinsam anzupacken – mit all unseren Talenten, unserer Kreativität und unserer Vielfalt. Für eine Zukunft mit mehr Freiheit, mehr Möglichkeiten und weniger Hürden. 175 Jahre gelebte Interessenvertretung bedeuten für uns vor allem eines: Wir bleiben Zukunftspartner der Wirtschaft – in Salzburg, in Österreich und darüber hinaus.

*Mag. Dr. Harald Mahrer  
Präsident Wirtschaftskammer Österreich*

**1850**  
—  
**1900**

**Salzburg erwacht im 19. Jahrhundert zu neuem Leben: Mit dem Mut des Bürgertums, dem Aufbruch der Wirtschaft und dem Glauben *an Fortschritt* entstehen die Handels- und Gewerbekammern. Trotz Krisen, Rückschlägen und harter Zeiten wächst ein neues Selbstbewusstsein. **Salzburg kämpft sich aus Armut und Stillstand – und legt mit Pioniergeist, Bildung und Zusammenhalt das Fundament für seine moderne Zukunft.****

**1850**  
**1900**

## Der Weg aus der Provinzialisierung

*Die Handelskammer als eine der Triebfedern der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung*

*Auf den Plätzen, deren es viele und schöne gibt, wächst zwischen den Pflastersteinen Gras, so wenig werden sie betreten ...* beschreibt 1825 Franz Schubert auf der Durchreise die frühere Haupt- und Residenzstadt Salzburg. Realität war jedenfalls auch noch 1840 eine zum Teil grasbewachsene Altstadt, „mensenleer und unnütz weitläufig“, der Chiemseehof verfallen.

Wie kam es dazu? Anfang des 19. Jahrhunderts war Salzburg zu einem Spielball der Mächte geworden. Während der Napoleonischen Kriege beherrschten in einem mehrfachen Wechselspiel entweder die mit Frankreich verbündeten Wittelsbacher aus Bayern oder die Habsburger Salzburg. Die jeweiligen Besatzungen plünderten, auferlegte finanzielle Lasten saugten Salzburg aus. Ein langanhaltender wirtschaftlicher Niedergang nach der Zuteilung zu „Oberösterreich“ (Herzogtum ob der Enns) folgte, nachdem wichtige Gebiete (Rupertigau, Zillertal etc.) abgetrennt und die Residenz- zur Provinzstadt „degradiert“ worden war. Hungersnot nach mehreren Missernten, große Brände in den Städten, Märkten und Dörfern des Landes, Unwetter und Überschwemmungen machten den Menschen das Leben zusätzlich schwer. In dieser Notlage und Zeit des Hungers entstand das Lied „Stille Nacht“. Der Bevölkerungsrückgang war unübersehbar.

Zur Illustration der Lage: Zwischen 1831 und 1851 wurden im ganzen (!) Land im Schnitt nur 13 Häuser neu errichtet. Ein Neubau etwa in der Stadt Salzburg geriet zu einer Sehenswürdigkeit für die ortsansäs-



Salzburger Impressionen aus der Zeit nach der Gründung der Handelskammer

sige Bevölkerung. Das von Unternehmern des wohlhabenden (Groß-) Handels und der entstehenden Industrie dominierte Bürgertum konzentrierte sich – wie von der neuen Obrigkeit gewünscht – außerhalb der Wirtschaft nun auf kulturelle und soziale Initiativen anstelle eines politischen Engagements. Sichtbar wurden Erstere durch die Errichtung des Mozartdenkmals auf dem Mozartplatz in der Stadt Salzburg (1842), das gleichzeitig aber auch zum Symbol des stärker werdenden Selbstbewusstseins des liberalen Bürgertums gegenüber dem Staat geriet. Gewerbe und Handwerk allerdings waren in weiten Bereichen notleidend. Ein allgemeiner Konjunkturrückgang ab 1840/45 verschlimmerte deren Situation.

1850  
—  
1900

**Gründung der Kammern in stürmischen Zeiten:  
ein Resultat des „Revolutionsjahrs“ 1848**

Der intensive Wunsch nach mehr Eigenständigkeit (Forderung nach einem „Kronland Salzburg“ innerhalb der Monarchie) vermischte sich in Salzburg hauptsächlich mit dem Begehren nach einer Konstitution, d. h. einer Verfassung. Diese sollte dem Staatsgefüge und den Regierenden einen Rahmen für ihre Herrschaft geben. Ein Zusammenschluss von Arbeitern wie in Wien, die die Revolution zum Teil getragen haben, entstand in Salzburg nicht. Die Ideen und politischen Wünsche des Bürgertums der Monarchie waren in der Revolution von Wien jedoch mitbestimmend. Diese liberal gesinnte Gruppe trat für eine Politik ein, die sich für die Freiheit und den Besitz des Einzelnen einsetzte, und begehrte politische Mitsprache, insbesondere in Finanzfragen, und nicht zuletzt eben eine Verfassung gegen obrigkeitstaatliche Willkür. In Wien, nicht aber in Salzburg, hat sich dieser Ruf nach einer Verfassung, die dem absolut herrschenden Regime Leitplanken für ihr Handeln geben sollte, 1848 in einem bürgerlich-studentischen Aufstand entladen, dem sich nach und nach Arbeiter anschlossen. Durch die sogenannte Grundentlastung zogen sich die Bauern sowie die wegen der Aufhebung der Ordnung besorgten Bürgerlichen mehr und mehr von den Aufständischen zurück. Nach etwa einem halben Jahr brach dann die Revolution in Wien aufgrund des direkten Einsatzes der Armee überhaupt zusammen. Es folgte ein neoabsolutistisches Regime unter dem neuen, jungen Kaiser Franz Joseph I.

Nur in Wien gelang es 1849, besonders befürwortet und auf Antrag von Mitgliedern des Gewerbevereins, auf Basis eines Ministerialerlasses tatsächlich die erste Handelskammer in Österreich zu errichten. Sie darf daher durchaus als ein Kind der bürgerlichen Revolution bezeichnet werden – und als Beginn eines langwierigen Ringens um mehr Autonomie gegenüber dem absolutistischen Staat und um Selbst- und Mitbestimmung in wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Die konkrete Arbeit konnte aber auch sie noch nicht aufnehmen, denn das Rad der Geschichte wurde durch die neoabsolutistischen Strömungen praktisch wieder zurückgedreht.

**Die Kammern als Hilfsorgane**

1850 gelang die Gründung der ersten Kammern dann in der gesamten Monarchie aufgrund eines neuen (provisorischen) Kammergesetzes. Wie sehr das absolutistisch regierende Regime unter Franz Joseph I. Misstrauen gegenüber allem, was man nur in Ansätzen als konspirative Absprache, das Suchen von Verbündeten oder überhaupt als regimekritische Abstimmung bis hin zum Verdacht der Staatsgefährdung ansehen konnte, geht aus dem gesetzlichen Rahmen klar hervor: Gemeinsame Beratungen mehrerer Kammern benötigten eine eigene Bewilligung des übergeordneten Ministeriums. Kammern waren mehr oder weniger „Hilfsorgane“ des damaligen Handelsministeriums als Wirtschaftsministerium im heutigen Sinn, dem es mit Berichten, Informationen, Daten und Statistiken, aber auch Gutachten, Vorschlägen und der Verschriftlichung der Anliegen des Handels und des Gewerbes (inkl. Industrie) sowie des Zustands der Verkehrsmittel zuarbeiten sollte.

Weiters sollten die neu geschaffenen Einrichtungen Gutachten über Firmenprotokollierungen, zu errichtende Aktiengesellschaften sowie etwa über neue fachmännische Laienrichter (Beisitzer) am jeweiligen Handelsgericht erstellen. Zwei Sektionen waren vorgesehen: eine für den Handel und eine für das Gewerbe und Handwerk inklusive Industrieunternehmungen. Darüber hinaus waren beide Sektionen gemeinsam mit Angelegenheiten aus dem Bereich des Zollwesens, der internationalen Handels- und Schifffahrtsverträge, der Konsulate, der Quarantäne-Anstalten, des Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverkehrs, der Messen und Märkte, der Maße und Gewicht sowie des Geld- und Münzwesens befasst. Die gewählten Unternehmer sollten dabei ihr Fachwissen einbringen und dieses den staatlichen Stellen (Ministerium

*1850 wurden die ersten Kammern nun in allen Kronländern per provisorischem Gesetz gegründet. Als verlängerter Arm des Handelsministeriums standen sie unter strenger Kontrolle und durften nur mit Genehmigung gemeinsam beraten.*



Die „Aerarische Hauptbrücke“ erneuerte die Verbindung zwischen den Stadtteilen links und rechts der Salzach. Ein Bild aus dem Jahr 1876.

sowie untergeordnete Ämter auf der Kreisebene) zur besseren Entscheidungsfindung unentgeltlich zur Verfügung stellen, was die gewählten Honoratioren auch mit dem entsprechenden Ernst und Einsatz verfolgten. Schließlich war die Kammer doch für die Unternehmerschaft eine Art Schule der Selbstverwaltung für das Bürgertum. Es lag den Funktionären viel daran, zu zeigen, dass sie ihre eigenen Angelegenheiten durchaus selbst in die Hand nehmen konnten.

Diese Verantwortung für eigenes Handeln fehlte den bereits im 17. Jahrhundert unter Kaiser Leopold I. eingerichteten Beratungsgremien. Diese sollten ebenfalls den Informationsstand von Entscheidungsträgern heben. Denn jahrhundertlang kam die Wirtschafts- und Standortpolitik, oder was man heute darunter versteht, über die Erlassung von „Zunftordnungen“, die Erteilung von Schürfrechten im Bergwesen und die Regelung des Alkoholausschanks (oftmals als landesfürstliches Monopol wie auch weitere staatliche Monopolangelegenheiten) nicht hinaus. Als der Staat infolge von Kriegen und vermehrten Aufgaben immer mehr Geld benötigte, wurde auch die Wirtschaft für allerhöchste Kreise interessanter. Nicht zuletzt förderten besonders talentierte Adelige wie etwa der Ehegatte Maria Theresias, Franz Stephan, der nicht nur gekrönter Kaiser,

sondern „im Zivilberuf“ erfolgreicher Unternehmer war, unternehmerische Belange. Im 19. Jahrhundert wiederum wollte der Staat die unternehmerische Expertise auch durch die Schaffung sogenannter „Provinzialhandelskommissionen“, in unseren Landen zuerst in Linz, später dann auch in Salzburg, einholen. Gleichsam eine Institutionalisierung der vorherigen informellen Beratungsgremien stellten die eben 1850 gegründeten Handels- und Gewerbekammern dar.

Ein anderes Ziel, ein eigener Landtag für Salzburg, war dem liberalen Bürgertum zu dieser Zeit noch nicht geglückt. Zumindest wurde aber mit Jahresanfang 1850 als 1. Schritt die Schaffung des „Kronlands“ Salzburg und eine neue Landesbehörde für diese Verwaltungseinheit „Salzburg“ eingerichtet. Sogar die Universität wurde im gleichen Jahr als „Schmalspurversion“ in Betriebsform einer einzigen, d. h. der theologischen, Fakultät wieder etabliert.

#### **Als die „Demokratie“ in Salzburg ihre ersten kleinen Schritte machte**

Erste Wahlen – mit geringer Breitenwirkung – fanden 1848 in der Stadt Salzburg statt, ebenso für den Reichsrat etc. Bald darauf folgte 1850 die erste Wahl in der Kammer. Der Reichsrat verlor allerdings wie der Gemeinderat aufgrund des Erstarkens der Zentralregierung in Wien bald darauf wieder seine Grundlage. Die Kammer tauchte die besonders schwierige Phase am Anfang des neoabsolutistischen Regimes in Wien zwar mühevoll, aber letztlich doch erfolgreich, durch.

Die erste Kammerwahl in Salzburg wurde also im September 1850 durchgeführt. Sogar Briefwahl war hier bereits möglich! Dabei war aufgrund der niedrigen Steuerleistung ein erheblicher Teil des gewerblichen Kleinbürgertums nicht wahlberechtigt. Dies entsprach der allgemeinen Usancen der damaligen Zeit. Es war unter absolut regierender Herrschaft eine Errungenschaft, dass – wenn auch eingeschränkt – überhaupt „gewählt“ werden durfte! Ein allgemeines,

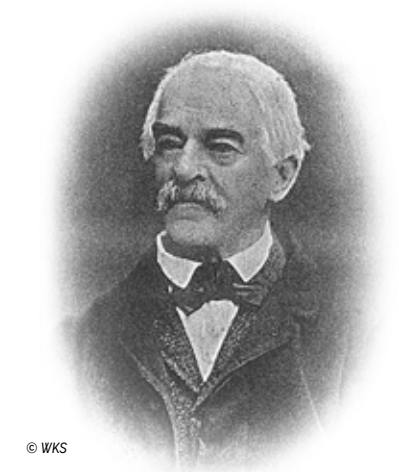
*Vor 1850 existierten lediglich informelle Beratungsgremien. Mit der Gründung der Handels- und Gewerbekammern wurde wirtschaftliche Expertise erstmals dauerhaft institutionalisiert und in staatliche Entscheidungsprozesse eingebunden.*

**1850**  
**1900**

gleiches und somit demokratisches Wahlrecht zum damals neu geschaffenen Parlament (Nationalrat) wurde jedoch erst nach einigen Zwischenschritten 1920 bei allen demokratischen Wahlen eingeführt.

Da die Stadt Salzburg entgegen ihrem gesetzlichen Auftrag der Kammer kein Büro und keinen Versammlungsraum zur Verfügung stellte, mussten Schreivarbeiten in der Wohnung des (damals einzigen) Sekretärs erledigt werden. Tagungen, außer die Konstituierung, die im Rathaus stattfand, mussten im Lesesaal im Stift St. Peter über die Bühne gehen.

Von einem Büro einmal abgesehen, wie fängt man als Kammer denn überhaupt bei null an? Zuerst mussten die Grundlagen der unternehmerischen Tätigkeit zusammengetragen werden: Zahlen, Daten und Fakten über die Anzahl der Unternehmungen aus Handel und Gewerbe, die Beschäftigtenzahlen usw. Es fehlte auch ein Überblick über die bestehenden – noch nicht innerhalb der Kammer tätigen – Innungen und Handelsgremien, überhaupt über alle gewerblichen Vereinigungen. Die Kammer erhob von Dampfmaschinen über Krankenanstalten bis

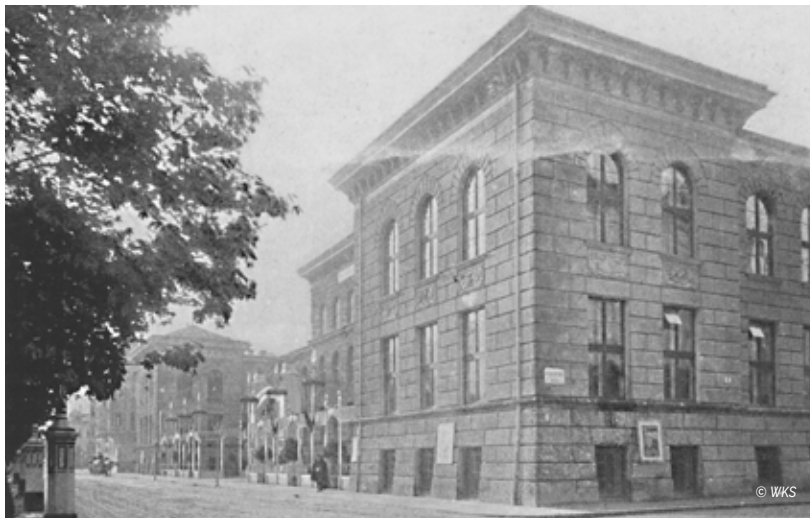


Franz Triendl war der erste Präsident der Handelskammer (1850 bis 1852).

hin zu Verkehrsverhältnissen eine Fülle von wirtschaftsrelevanten Daten und Fakten, ebenso auch die Einkommensverhältnisse der Tagelöhner im Land. Denn die staatlichen Stellen sollten einen verlässlichen und fundierten Überblick über die Salzburger Wirtschaft und die konkrete Wirtschaftslage bekommen.

Ihre Verpflichtung zur Vorlage dieser Jahresberichte als Entscheidungsgrundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen von Politik und Verwaltung konnte die Kammer aufgrund der oben geschilderten Schwierigkeiten trotz aller Bemühungen am Anfang nur in eingeschränktem Maß nachkommen. Sie wurde von der Obrigkeit jedoch immer wieder um Informationen zu wirtschaftsrelevanten Sachverhalten herangezogen. Sie hatte ab 1851 weiters Gutachten, später dann auch Nominierungen für die Besetzung der „Handels-senate“ an den 1849 neu gegründeten Handelsgerichten (heute: fachmännische Laienrichter am Handelsgericht) abzugeben. Regelmäßig wurde die Kammer auch kontaktiert, um – ohne gesetzliche Verpflichtung allerdings, die zwischen 1848 und 1850 nämlich bereits wieder abgeschafft worden war – Stellungnahmen bzw. Gutachten zu

Schon früh hat sich die Handelskammer für die Errichtung von Ausbildungsstätten eingesetzt. Die mit Unterstützung der Kammer 1876 gegründete Staats-Gewerbeschule übersiedelte 1900 in das neue Schulgebäude am Rudolfskai.



**1850**  
**1900**

beabsichtigten gesetzlichen Regelungen zu erstatten, natürlich nur, wenn dies gewünscht war – wie üblich im Neoabsolutismus! Auch gehörte die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für Exportwaren, um Zollvergünstigungen zu erlangen, bereits in den 1850er Jahren zum Aufgabengebiet der Kammer.

Von Anfang an verstand sich die Kammer als Serviceeinrichtung auch für Unternehmen. Nicht nur, dass sie schon früh regelmäßig von den staatlichen Stellen herangezogen wurde, die Unternehmen über Änderungen etwa im Zoll-, Post- Telegraphen- und Verkehrswesen zu informieren. Auch über Änderungen in gesetzlichen Bereichen konnte nur die Kammer die Unternehmen aufgrund des von ihr aufgebauten Gewerbe-Mitgliederverzeichnisses in Kenntnis setzen, fehlte doch die staatliche Behördenstruktur in weiten Bereichen noch über längere Zeit.

#### **Schon damals: der Ruf nach besserer Infrastruktur**

Jedenfalls tritt – nicht nur aus heutiger Sicht – ganz klar hervor, dass die Kammer neben einem frühen Bildungsschwerpunkt in der Interessenvertretung schon früh einen Schwerpunkt auf die Modernisierung und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im ganzen Land legte, ja legen musste! Einer der Hauptpunkte dieser frühen standortpolitischen Bestrebungen war das Eintreten für eine Bahnverbindung von Wien nach Paris über Salzburg. Dabei hatte die Kammer die Idee der Führung der neu zu schaffenden Bahntrasse über Linz, Wels, Braunau nach München (als kürzere Strecke!) abzuwehren. Durch diese Verbindung nach München sollte der Standortnachteil der Randlage Salzburgs etwas abgemildert werden. Gerade ab 1855 hatte die Salzburger Kammer besonders intensiv auf die Errichtung der Westbahn gedrängt und sah sich hier eines Sinnes mit der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer. Später kam das Engagement für die innerösterreichische Linie von Bruck/Mur über Radstadt (mit dem Knoten Bischofshofen) nach Tirol dazu, aus heutiger Sicht mit der Anbindung an die Westbahn auch ein Regionalentwicklungsprojekt. Ein

*Bereits im 19. Jahrhundert setzte sich die Kammer intensiv für den Ausbau der Infrastruktur ein – etwa für die Westbahn, Tauernbahn, regionale Bahnprojekte und die Fürstenbrunner Wasserleitung – als Basis für Standortentwicklung und öffentliche Versorgung.*

weiteres – aus hygienischen Gründen – wichtiges Infrastrukturthema war für die Kammer die 1873 begonnene Errichtung der Fürstenbrunner Hochquellwasserleitung als Trinkwasserversorgung für die Stadt.

Weiters standen die Herabsetzung der Einfuhrzölle, Erleichterungen des Grenzverkehrs, eine Verbesserung der Konkursordnung, die Neuregelung des Wasserrechts, die Vereinheitlichung des Grundbuchwesens, die Verlängerung der Steuerfreiheit für Neubauten in der Stadt Salzburg (aufgrund der Schleifung der Befestigungsanlagen und der freiwerdenden Gründe infolge der Salzachregulierung) und der Ausdehnung der Stadt im Mirabellviertel, Schallmoos, Elisabethvorstadt etc. auf der von der Kammer zu bearbeitenden Agenda. Schließlich sollte durch die Gründung von Finanzinstituten der Bevölkerung und Wirtschaft notwendige Kredite und Liquiditätsbeschaffung (durch Wechseldiskont) ermöglicht werden. Damit sollten Investitionen erleichtert und Spareinlagen sicher und verzinst verwahrt werden.



*Ein Zug der seit 1886 verkehrenden Dampftramway in der Schwarzstraße.*

**1850**  
**1900**

Den intensiv begehrten Aufbau einer (dampfgetriebenen) Salzach-Schifffahrt machte allerdings u. a. die Errichtung der Eisenbahn in den Süden Salzburgs zunichte. Dies hätte eine „Konjunkturspritze“ für Hallein und Oberndorf, die besonders unter der wirtschaftlichen Misere litten, werden sollen, kam jedoch über kleine Anfänge nicht hinaus.

Die für die meisten Gebiete der Monarchie erlassene Gewerbeordnung von 1859 regelte u. a. Betriebsanlagen, Handelsrechtliches, Grundlegendes über Arbeitsverhältnisse, Arbeitnehmerschutzbestimmungen und Lehrverhältnisse. Sie verordnete nicht zuletzt den relativ freien Gewerbezugang. Die Aufnahme einer unternehmerisch selbständigen, d. h. gewerblichen Tätigkeit war im Wesentlichen an keine besonderen Voraussetzungen gebunden. Eine Anzeige an die Behörde genügte. Allerdings war bei den sogenannten konzessionierten Gewerben (u. a. Bau-, Gast- und Schankgewerbe) weiterhin eine „staatliche“ Genehmigung Voraussetzung für die Ausübung.

Auch der Frage der berufsständischen bzw. regionalen Organisationsformen auf der Ebene der „Genossenschaften“ (in der Praxis Innungen und Gremien genannt) wurde ein eigener Abschnitt dieser Gewerbeordnung gewidmet. Im Unterschied zur Kammerorganisation, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg eingerichtet wurde, blieben die später als sogenannte Fachorganisationen bezeichneten branchenabhängigen Organisationen weiterhin außerhalb der Kammer, jedoch bereits mit obligatorischer Mitgliedschaft und eigener Umlage organisiert. Dabei stellten sich die durchaus immer wieder aktuellen Fragen der Organisationsstruktur, der Zusammenlegungen wegen „finanzieller Überlebensfähigkeit“ usw. Dabei hatte die Handels- und Gewerbekammer bereits ein Mitspracherecht. Alles in allem erscheint die damalige Gewerbeordnung als ein Mosaik neoabsolutistischer und liberaler Strömungen mit polizeistaatlichen wie traditionellen und liberalen Elementen.

### **Die nächste Finanzkrise des Staates als „Schuhlöffel“ für eine neue Verfassung**

In der Zeit des Wechsels von den 1850er in die 1860er Jahre kam es, wie in der gesamten Monarchie, doch auch in Salzburg zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, der schließlich in die „Gründerzeit“ mit dem Schwerpunkt in der Stadt Salzburg mündete. Diese bessere positive Entwicklung konnte jedoch das Staatsbudget nicht sanieren.

Die Krise der Staatsfinanzen, ausgelöst insbesondere durch die teuren und verlustreichen Kriege der Monarchie, brachte 1860/61 neue, wenn auch immer noch sehr rudimentäre Mitbestimmungsrechte für die Oberschicht und gehobenen bürgerlichen Kreise mit sich. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Salzburger Kammer nach Wien eine für die damalige Zeit der gewundenen und betont höflichen Ausdrucksweise klare und unmissverständliche Stellungnahme abschickte: Die Finanzkrise könne nur durch Vertrauen in die Politik, die eine liberale sein müsse, beseitigt werden. Eine liberale Verfassung („Constitution“) sei dazu unabdingbar. Kredit würde der Staat erst wieder bekommen, wenn dieses Vertrauen, das nur durch die Einrichtung eines gewählten Reichsrates wiedererlangt werden könne, im In- und Ausland wiederhergestellt werde. Dazu wäre allerdings auch eine vom Staat unabhängige Nationalbank nötig, die im Grunde ja bereits existierte – die nur eben nicht unabhängig vom Staat war.

Das neue Handelskammergesetz wurde 1863 veröffentlicht, trat aber erst 1868 in Kraft (die Wahlbestimmungen überhaupt erst 1869). Es hatte zum Zeitpunkt des Beschlusses aber genau den „Zeitgeist“ der wohlhabenden bürgerlichen Schichten getroffen: Einer ausgeprägteren Zielrichtung der bürgerlichen Selbstbestimmung im Bereich der Kommunen folgte auch mehr Selbstbestimmung in Fragen des Wirtschaftslebens (Ausbau der Kammer) sowie mehr Engagement im Bereich der Bildung, etwa in der Form der Bildungsvereine. Für die

*In der Finanzkrise 1860/61 forderte die Salzburger Kammer ungewöhnlich deutlich eine liberale Verfassung, einen gewählten Reichsrat und eine unabhängige Nationalbank – als Basis für Vertrauen und wirtschaftliche Stabilität.*

**1850**  
**1900**

Kammer sah das neue Gesetz wichtige Änderungen vor, etwa das verpflichtende Begutachtungsrecht neuer Gesetzesentwürfe, die Handel oder Gewerbe betrafen. Nunmehr durften sich die Kammern untereinander sogar austauschen. Im später dann sogenannten „übertragenen Wirkungsbereich“ wurden ihr obendrein sogar „staatliche“ Befugnisse übertragen. Bereits ab 1859 erledigte die Kammer die Handelsmarken- und Musterprotokollierung bzw. -registrierung sowie die Feststellung von Handelsusancen (auf Anfrage der Handelsgerichte).

Das Kammergesetz 1868 sah auch eine breitere Beteiligungsmöglichkeit an der Kammerwahl vor, da die dafür notwendige Steuerleistung um die Hälfte reduziert wurde. Daher sollte nun auch das Kleingewerbe zu einem größeren Teil zugelassen werden. Im Gegensatz zu den ersten Kammern (1849 bzw. 1850), bei denen man aus heutiger Sicht den Eindruck gewinnen kann, die absolut regierende Obrigkeit habe sie in den ersten Jahren überwiegend als bloßes Hilfsorgan betrachtet, machte die Unternehmerschaft um die Interessenpolitik nun keinen großen Bogen mehr: Mehr und mehr setzte sich bei verschiedenen Themen liberales Gedankengut durch.

Diese Gedankenwelt drehte sich insbesondere um die Freiheit der Person (Grund- und Menschenrechte), die Bindung staatlicher Organe an eine Verfassung unter Beachtung der Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung (zwischen Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung) sowie die partielle Mitwirkung der Bürger (bei weitem nicht aller!) im Rahmen des entstehenden Parlamentarismus. Nur 6% der Bevölkerung waren etwa Ende der 1860er Jahre generell wahlberechtigt; in Salzburg entsprach dies einer ungefähren Größenordnung von etwa einem Drittel der erwachsenen Männer über 24 Jahren.

Liberalen Ideen kamen etwa auch im Reichsgemeindengesetz 1862 verstärkt zum Ausdruck: Die Gemeinde konnte als Einrichtung gesehen werden, um der Allmacht des Staates entgegenzutreten, um in Auto-

nomie („Freiheit“) jene Dinge zu regeln, die sie aufgrund ihrer Nähe zu ihren Bewohnerinnen und Bewohnern besser „besorgen“ können sollte. Der Schluss liegt nahe, dass auch das zeitlich knapp danach beschlossene neue Handelskammergesetz eine Ausrichtung genau nach diesem Prinzip erhalten sollte. Dort, bei den Gemeinden, erfolgte die Wahl des Gemeindeausschusses aus dem Kreis der Gemeindebürger; hier, in der Kammer, die Wahl der Kammervertreter (Kammerräte) aus dem Kreis der Unternehmer. Dort wurden den Gemeinden selbständig zu erledigende Aufgaben wie etwa die Lebensmittel-, Sittlichkeits- oder Feuerpolizei bis hin zur Schulerhaltung und dem Armen- und Fürsorgewesen in einem „selbständig zu erledigenden Wirkungskreis“ zugesprochen; hier, in der Kammer, gab es ebenso eigenständig abzuarbeitende Aufgaben, einen „übertragenen Wirkungsbereich“. Allerdings bestand bei den Wahlberechtigten ein Unterschied zwischen Gemeinden und Kammer: Zwar war auch auf Gemeindeebene eine gewisse Steuerleistung (Zensus) Voraussetzung, um wählen gehen zu dürfen. Allerdings galt dies nicht für die Angehörigen des „Bildungsbürgertums“ (Akademiker, Lehrer, Beamte), eine Regelung, die klarerweise so nicht in der Handelskammer galt. Sehr weitblickend hatten die Funktionäre der Kammer im Rahmen der Vorarbeiten zu diesem Kammergesetz bereits 1862 den Vorschlag gemacht, dass unabhängig von der jeweiligen Steuerleistung alle (!) ihre Mitglieder aktiv bei den Kammerwahlen wahlberechtigt sein sollten.

### **Mitwirkung im Salzburger Landtag**

Eine Besonderheit gibt es zu erwähnen: Im 1861 erstmals zusammengetretenen Salzburger Landtag saßen Vertreter verschiedener „Kurien“, d. h. Bevölkerungsgruppen: Großgrundbesitz (in Salzburg wenige Adelige, eher Großbauern, teilweise die Kirche), Städte, Märkte und Industrieorte, „Landgemeinde(bezirke)“ sowie Vertreter der „Handels- und Gewerbekammer“, d. h. der Wirtschaft. Die zwei Vertreter aus der Unternehmerschaft wurden von den Kammerräten in der Kammer gewählt, die ihrerseits ja auch bereits

**1850**  
**1900**

aus Wahlen hervorgingen. Dieses Entsendungsrecht für zwei Abgeordnete blieb bis zur Gründung der Ersten Republik aufrecht.

### **Die Kammer in wirtschaftlich schwierigen Zeiten**

Nach vielen Urgenzen bei den Wiener Zentralstellen erfolgte endlich die Fertigstellung und dann 1860 die Eröffnung der durchgehenden Eisenbahnstrecke Wien – Salzburg – München. 1853 etwa bezeichnete sie die Handelskammer als „die wichtigste Lebensfrage für Salzburg, von deren baldiger Lösung vornehmlich die Zukunft unseres Landes abhängt“. Wie sich im Laufe der Jahre herausstellte, war diese Einschätzung keinesfalls zu hoch gegriffen, da die Eisenbahn auch aus heutiger Sicht jedenfalls als damalige Basisinfrastruktur für die Entwicklung des Landes anzusehen ist.

Richtung Süden, wo immer noch die Salzach der Transportweg Nr. 1 für die Waren und das Salz aus dem Halleiner Raum war, wurde erst 1871 ein neues Teilstück der Eisenbahn (ursprünglich als bloße Stichbahn geplant) von Salzburg bis Hallein fertiggestellt. Des einen Freud, des anderen Leid – wenngleich diese Infrastruktur für die Weiterentwicklung der Regionen insgesamt und langfristig vorteilhaft war, so sehr brachte dieser neue Verkehrsweg jedoch gravierende Umwälzungen in verschiedenen Branchen mit sich: für das Fuhrwerksgewerbe, die Gastronomie entlang der immer noch schlecht ausgebauten Straßen, die traditionelle Salzschiffahrt und das damit verbundene „Verpackungsgewerbe“ (die Schopper und Fässer-Hersteller).

Andererseits rückten durch die Eisenbahn Sommerfrischedestinationen näher an die Hauptstädte heran. Neue Formen des Tourismus (Ausstellungs- und Festtourismus, Bade- und Kurtourismus) entstanden. Klarerweise wuchs mit den steigenden Anforderungen der Gäste an Unterkunftsöglichkeiten und generell an die touristische Infrastruktur auch die Bedeutung der Bauwirtschaft im ganzen Land. Damit



Am 12. August 1860 wurden die Kaiserin-Elisabeth-Bahn und der Hauptbahnhof Salzburg feierlich eröffnet.

nahm auch der Stellenwert der Baustoffindustrie und -erzeugung (z. B. Marmor, Kalk, Zement, Ziegel), etwa im Raum Grödig/Hallein zu, wo später auch eine Zellulosefabrik und eine Tabakerzeugung dazukamen.

Die weitere – innerösterreichische – Verbindung in den Pongau und den Pinzgau sowie nach Tirol (Wörgl) wurde erst 1875 eröffnet, da die militärstrategische Bedeutung dieser Bahn für die Wiener Zentralstellen mittlerweile zu gering erachtet wurde. Die Verbindung von Salzburg über Kärnten zum Seehafen nach Triest und Rijeka (Fiume) sollte trotz zahlreicher Eingaben, Urgenzen und Interventionen überhaupt erst 1909 realisiert werden (Tauernbahn).

**1850**  
**1900**

Auch wenn die Errichtung der neuen Eisenbahnverbindungen eine gewisse Entwicklung ermöglichten, erholten sich die Alpenländer, so auch Salzburg, lange Zeit wirtschaftlich nur schleppend. Wien war nun einmal der Dreh- und Angelpunkt der Monarchie, demnach lagen periphere Regionen oft ziemlich außerhalb des Fokus der Zentralstellen. Am ehesten konnten sich noch Großhändler, die ihren Geschäftsumfang um das Speditions-/Transport- oder das Bankengewerbe erweitert hatten oder die mit ihrer Finanzkraft in den Detailhandel gingen, ihr Unternehmen fortführen. Industrieunternehmen gab es nur wenige, Neugründungen in diesem Bereich selten. Zur Illustration: In den nur etwa zehn Salzburger Industrieunternehmen waren in den 1860er und 1870er Jahren lediglich zwischen 300 und 400 Arbeitskräfte beschäftigt, 1880 waren dies rd. 550 und 1902 knapp 1.200 Beschäftigte.

Im Bergbau nahmen die Abbaustätten seit Jahrzehnten zahlenmäßig ab. Nur zwischen 1830 und 1850 gab es eine „Zwischenkonjunktur“ in Teilen der Montanindustrie, die später auf wenige Standorte (z. B. Eisen in Sulzau-Werfen/Kupfer in Mühlbach am Hochkönig/Aluminium in Lend) schrumpfte. Salzburg blieb in weiten Bereichen ein Agrarland. Das Kleingewerbe (Handwerk) erholte sich seit Jahrzehnten nicht, kämpfte es doch erfolglos gegen die immer stärker werdende industrielle Warenproduktion und entsprechende „Importware“ aus allen Ländern der Monarchie.

#### **Auch damals eine Zeit des Umbruchs**

Die Existenzängste des „kleinen Mittelstands“, insbesondere im Bereich des Gewerbes, suchten ein Ventil und fanden es u. a. in der Opposition zur Handels- und Gewerbekammer. Der Ruf nach einer eigenen Kammer ertönte mal leiser, mal lauter, denn das kleinere Gewerbe und Handwerk in Salzburg machte in den frühen 1880er Jahren schwierige Zeiten durch. Wie erwähnt, wurden die liberalen Kräfte generell – und vermutlich auch in der Kammer – für die bedrückenden Verhältnisse

verantwortlich gemacht, die nach Meinung des Handwerks in der „Gewerbefreiheit“ ihre Ursache hatten.

Symptomatisch dafür ist jedenfalls die Tatsache, dass im Unterschied zum Gewerbe und Handwerk in dieser Zeit weit mehr Handelsberechtigungen angemeldet wurden. Im Gewerbe dagegen gingen die Unternehmensgründungen zurück. Es verwundert daher nicht, dass die Kammer 1880 weiterhin Subventionen für das gewerbliche Schulwesen leistete, obwohl ihre finanzielle Situation bei weitem nicht zufriedenstellend war. Auch für das Ausstellungswesen – insbesondere als Wirtschaftsförderungsmaßnahme für das Gewerbe gedacht – wurden immer wieder Gelder aufgebracht. In der „Gründerzeit“ in den Jahrzehnten zwischen etwa 1860 und 1880 hatte in Salzburg insbesondere die Bauwirtschaft am stärksten profitiert, vornehmlich durch die Maßnahmen im Zuge der Stadterweiterung.

Ausgehend von der in Salzburg etwas später einsetzenden, aber dafür auch später beendeten und relativ abgemilderten Wirtschaftskrise nach dem Platzen einer Spekulationsblase und dem Wiener Börsen-



*Gewerbe und Handwerk machten in den 1880er Jahren schwierige Zeiten durch.*

**1850**  
**1900**

krach 1873 folgte eine Zeit der Umbrüche: auf sozioökonomischem Gebiet, in der Politik, bei den technischen Erfindungen und Anwendungen, aber auch kulturell. Neue Branchen entstanden, wie etwa der Tourismus. Eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften führte zum Wechsel von Arbeitskräften aus dem ländlichen Dienstbotenmilieu in die größeren Städte. Gleichzeitig kam es zu einem langsamen Zugewinn an Bildung der breiteren Bevölkerungsschichten insbesondere in den Städten.

Der Strukturwandel, der viele neue Arbeitskräfte in die (industrielle) Warenproduktion umleitete und in anderen Ländern wohl rascher und ausgeprägter als in Salzburg vor sich ging, brachte auf gesamtstaatlicher Ebene bedeutende Vorhaben im sozialpolitischen Bereich. Damit hatte sich die Kammer auch in den 1880er Jahren zu befassen: u. a. ein Verbot der Kinderarbeit, der Frauennacharbeit und die Regelung einer generellen maximalen Tagesarbeitszeit, erste Ansätze einer Unfall- und Krankenversicherung etc. Um die Jahrhundertwende wurden schließlich auch konkrete Schritte zu einer Absicherung der Unternehmer aus dem Gewerbe im Krankheitsfall durch den Gewerbege nossenschaftsverband gesetzt und von der Kammer unterstützt („Meisterkrankenkasse“ 1902/03).

Wirtschaftlich ist Salzburg in diesen Jahrzehnten endlich im Habsburgerreich angekommen, was umso wichtiger war, weil eine protektionistische Hochzollpolitik nach der Wirtschaftskrise Salzburgs Exporteuren aufgrund der Grenzlage Salzburgs erhebliche Schwierigkeiten bereitete, die außerhalb des Eisenbahnbaus durch eine durchaus rege öffentliche (z. B. kommunale) Investitionstätigkeit abgemildert wurden.

Darüber hinaus wurden verschiedene Regional- und Lokalbahnstrecken in Betrieb genommen, zum Teil um Industriebetriebe an die Schiene (Grödig, Bürmoos/Lamprechtshausen) anzubinden oder

um Ausflugsziele und ganze Regionen erreichbar zu machen (z. B. Ischlerbahn, Zahnradbahnen auf den Salzburger Gaisberg oder auf den Schafberg oder im Lungau die Murtalbahn bzw. im Oberpinzgau die Krimmler Bahn). Mit der zusätzlichen regionalen und kommunalen Investitionstätigkeit wuchs generell die von der Kammer immer wieder betonte Nachfrage nach Bankinstituten. In dieser Zeit wurden die Voraussetzungen geschaffen, aus denen heraus in Salzburg im 21. Jahrhundert Österreichs zweitwichtigster „Bankenplatz“ entstehen konnte.

Salzburgs Aufholprozess in den Jahrzehnten vor und in den Jahren nach der Wende zum 20. Jahrhundert zeigte sich in einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum (immer noch mit dem Schwerpunkt in der Landeshauptstadt), einem positiven Zuwanderungssaldo (aufgrund der Binnenimmigration aus verschiedenen Teilen der Monarchie) und in einer überdurchschnittlich hohen Erwerbsquote sowie einem mittlerweile überdurchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen. Von knapp 34.000 Einwohnern in der Stadt Salzburg waren 1910 etwa die Hälfte aus Stadt oder Land Salzburg gebürtig, rd. 8.900 aus dem heutigen Oberösterreich zugewandert, etwa 2.200 aus Wien und Niederösterreich, rund 1.400 aus Böhmen und etwa 1.200 aus Tirol. Das Land zählte rund 215.000 Einwohner.

### **Ein fast neuer Dienstleistungssektor – der Tourismus**

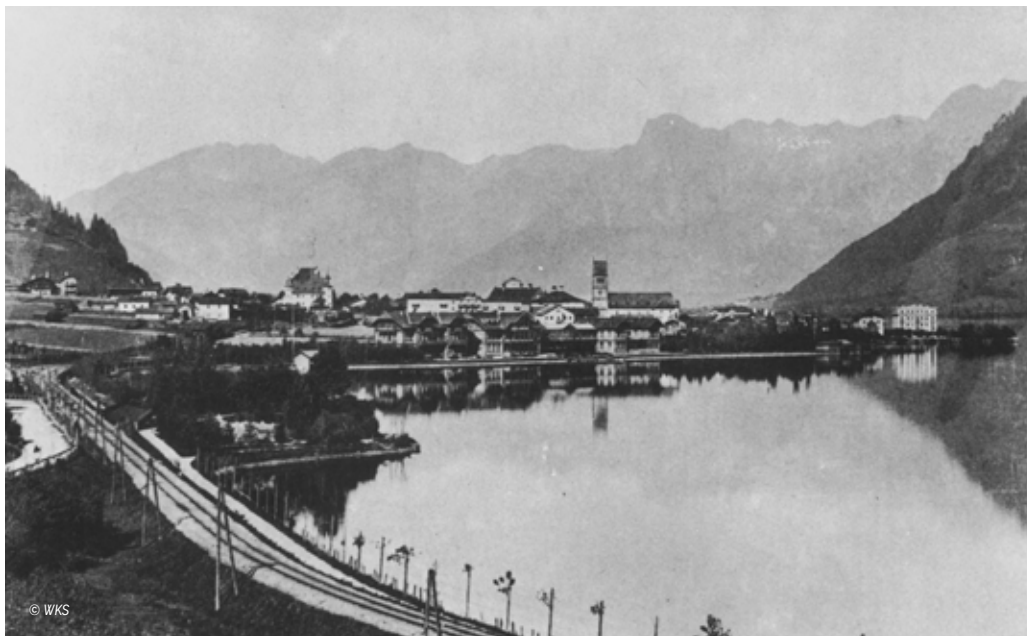
Die Frühform des Tourismus, die Wallfahrten, wurde im Fremdenverkehrssektor bald durch Kuraufenthalte, etwa im Gasteinertal, ergänzt. Später kam die klassische Sommerfrische mit „Landpartien“ und Bergtouren hinzu. Waren der Kuraufenthalt und die Sommerfrische ursprünglich ein Privileg des Adels, erreichte dieser „Trend“ bald auch das (Groß-)Bürgertum und die gehobene Beamtenschaft, später auch den gehobenen Mittelstand etc. Klassische Ziele der Sommerfrische waren im Land Salzburg zuerst wegen der Nähe zu Bad Ischl mit der Sommerresidenz des Kaisers das Salzkammergut,

*Um 1900 erlebte Salzburg einen starken Aufholprozess: Hohes Bevölkerungswachstum, eine hohe Erwerbsquote und ein steigendes Pro-Kopf-Einkommen zeugen von wirtschaftlicher Dynamik und wachsender Anziehungskraft.*

**1850**  
**1900**

mit der Errichtung der Westbahn und der Giselabahn u. a. auch Zell am See und mit der Tauernbahn der immer attraktivere Kurort „Wildbad Gastein“ (das heutige Bad Gastein), das sich zum „Monte Carlo der Alpen“ entwickelte. Allein hier verdoppelte sich die Besucherzahl aufgrund der verbesserten Erreichbarkeit innerhalb von vier Jahren! In ihrer Unterstützungsadresse für den raschen Ausbau der Westbahn nach Salzburg (und weiter nach München) verwies die Handels- und Gewerbekammer schon damals auch auf fremdenverkehrspolitische Aspekte. Es war absehbar, dass sich der Tourismus – unterstützt durch damals moderne Verkehrsmitteln – in solch anschlussfähigen Regionen besser entwickeln würde als in anderen. Neue Berufe, neue Geschäfte und Luxuswarenhersteller entstanden im Schlepptau der urlaubenden Oberschicht. Etwas später begann sich rund um den Skilauf die Herstellung von Wintersportgeräten zu entwickeln.

Ein Blick auf Zell am See und auf die nach Wörgl führende Giselabahn



Nach einem Einbruch in den 1870er Jahren im Zuge der erwähnten Wirtschaftskrise ging es dann Ende dieses Jahrzehnts touristisch kontinuierlich aufwärts. Stichworte wie „Saisonstadt Salzburg“, „Sommerfrische“ und „Alpinistik“ prägten die einsetzenden Werbemaßnahmen. Salzburg sah sich als Mitbewerber der Schweiz und Tirol. Mozart entwickelte seine touristische Strahlkraft. Seit der Errichtung des Denkmals auf dem Mozartplatz, der Gründung der Internationalen Mozart-Stiftung 1869 (Vorläuferorganisation der 1880 gegründeten Internationalen Stiftung Mozarteum) und den von ihr veranstalteten internationalen Musikfesten ab 1877 entwickelte sich daraus ein „USP“ für Salzburg. Dieser mündete schließlich in die Errichtung des Mozarteums (Errichtung 1910–1914) und in die Gründung der Salzburger Festspiele (1920). All dies schlug sich auch in der Steigerung der Gästenächtigungen nieder. Konkrete Zahlen liegen aus der Stadt Salzburg vor: 1886: ca. 42.000, 1890: 61.300. 1910 waren dann im ganzen Land Salzburg insgesamt bereits rd. 243.000 Nächtigungen zu verzeichnen, davon gut die Hälfte (rd. 123.000) in der Stadt Salzburg. Daher brachte sich die Kammer immer stärker in die beginnende Fremdenverkehrspolitik des Landes ein.

Von gesamtstaatlicher Seite wurde auch versucht, Industrieansiedlungen vorzunehmen, um – auch aus Gründen der Handelsbilanz und Devisenabhängigkeit – weniger auf importierte Ware angewiesen zu sein. In diesem Zusammenhang zeigte die Kammer nicht nur einmal auf, dass Ansiedlung und Gründergeist nicht vom Staat verordnet werden können. Es kam auf die wichtigen Standortfaktoren wie Verkehrsaufschlüsselung, Verfügbarkeit von passenden Grundstücken, mögliche Wassernutzung und andere Faktoren an. Damit sprach die Kammer als „Modernisierungsagent“ schon damals direkt jene Faktoren an, die dem Fortschritt des Landes dienten.

Klarerweise hielten Politik und Kammer – gerade in den ausgesprochenen Krisenjahren – „Ausschau“ nach zusätzlichen Erwerbsmög-

*Ab den 1880er Jahren wurde Salzburg touristisch immer attraktiver: Mozart als Aushängeschild, wachsende Nächtigungszahlen und die frühe Rolle der Kammer in der Fremdenverkehrspolitik begründeten den Aufstieg zur internationalen Kultur- und Tourismusstadt.*

**1850**  
**1900**

lichkeiten für die Bevölkerung. Branchen wie Handwerk, Handel oder Transportdienste nahm man gleichsam als gegeben an, wenn auch den Unterstützungsbedarf erkennend. Waren Industrieansiedlungen wegen des hohen Kapitalbedarfs, fehlender standortpolitischer Voraussetzungen und Verwerfungen auf den nationalen und internationalen Märkten nur eingeschränkt möglich und wenn, dann oft nicht von Dauer, erschienen der Ausbau der Infrastruktur im Bereich des Verkehrs und die Unterstützung touristischer Aktivitäten als das sinnvollste wirtschaftspolitische Instrumentarium. Heutige wirtschaftspolitische Konzepte wie Clusterbildungen im industriellen/gewerblichen Bereich, die Förderung von Zukunftstechnologien (außer im Energiesektor) oder die dezidierte und wirksame Förderung des Mittelstands standen erst viel später auf der politischen Agenda. Obwohl die „Mittelstandspolitik“ als Begriff bereits im letzten Drittel des 19. Jahrhundert geprägt wurde, lag der Fokus – auch in den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts – in Politik und Kammer wohl richtigerweise, weil nachhaltig und innovativ, auf den verschiedenen (Aus-)Bildungsinitiativen auf kommunaler/staatlicher sowie auf Branchenebene. Auch die Anfänge des Beratungswesens im heutigen Sinn entstanden in Ansätzen bereits zu dieser Zeit.

#### **Die Gewerbeordnungsnovellen 1883 und 1885**

Seit Einführung der in wesentlichen Teilen liberalen Gewerbeordnung 1859 hatten Gewerbe und Handwerk umso vehementer die Einführung eines verpflichtenden Befähigungsnachweises, d. h. den Nachweis entsprechender Ausbildung, Branchenkenntnisse und Berufserfahrung, gefordert. Mit der Änderung der Gewerbeordnung im Jahr 1883 (mit Ergänzungen 1885) wurden diese Voraussetzungen für die Erlangung eines Gewerbescheines auch umgesetzt. Weiters wurde die Zahl der sogenannten konzessionierten Gewerbe („aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“) auf 21 erhöht – bei 13 davon wurde nunmehr der Nachweis „einer besonderen Befähigung“ gefordert. Das Gewerbe hatte sich durch einen „fairen Wettbewerb unter

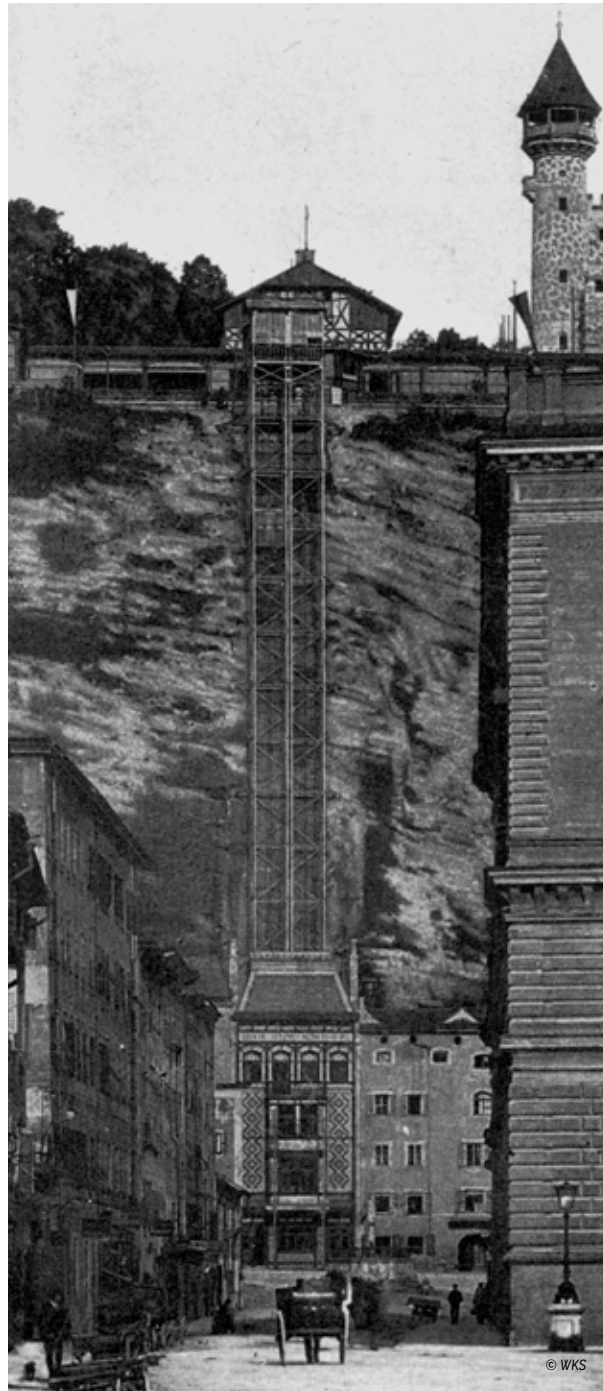


*Aufgrund vieler hydrologischer und technischer Hindernisse konnte sich damals die Salzachschifffahrt als zusätzliche Transportmöglichkeit nicht durchsetzen.*

Befähigten“ mehr Chancengleichheit erhofft. Darüber hinaus wurde in der neuen Gewerbeordnung die obligatorische Mitgliedschaft auf Branchenebene in Berufsgenossenschaften (noch außerhalb der Kammer) verankert. Diese waren die Vorläufer der heutigen Fachgruppen in der Wirtschaftskammerorganisation (Innungen im Gewerbe, Gremien im Handel etc.). Diese vorgenannten Genossenschaften sind nicht mit den heutigen, gleichnamigen Organisationsformen unternehmensrechtlicher Natur zu verwechseln.

Die Kammerwahl Ende 1884 erfolgte unter neuen Voraussetzungen – als weiterer Schritt in Richtung Demokratisierung: Eine merkliche Steigerung der Anzahl der Wahlberechtigten aufgrund eines wiederum niedrigeren Wahlzensus (notwendige Steuerleistung, um wählen gehen zu dürfen) sollte die Ressentiments des kleinen Gewerbes gegenüber der Kammer abbauen. Die Begründung einer eigenen Organisationseinheit für die Wahl bei den Mitgliedern der Industrie und die damit verbundene Trennung von Gewerbe (und Handwerk) sollte ebenfalls zu einer höheren Akzeptanz der Kammer beitragen. Es sollte sich auch „der kleine Geschäftsmann“ in der Kammer repräsentiert fühlen. Nunmehr begannen sich ansatzweise auch die späteren Sektionen (nunmehr Sparten) abzuzeichnen. So wurden Tätigkeitsschwerpunkte für die Bereiche Gewerbe (inkl. Handwerk)

**1850**  
—  
**1900**



und Verkehr sowie später auch für den Handel eingerichtet. Pläne für eine Leistungsschau des Gewerbes (und Handwerks) – realisiert dann 1889 – entstanden, um Innovationen im Gewerbe zu fördern. Jedenfalls sollte in einer Art „Mitgliederoffensive“ die Kammer zu den Unternehmern in Stadt und Land kommen. Damit verbunden waren Weiterbildungsmaßnahmen im technischen Bereich: Lehrausflüge, Vorträge etc. sollten den Wissensstand der Unternehmer und ihrer Mitarbeiter erhöhen, also eine Art Innovationsberatung bereits anno 1900 sozusagen. Sorgfältig abgewogen wurde die finanzielle Unterstützung der gewerblichen, regionalen Leistungsschauen des Handwerks („Gewerbeausstellungen“). Und wie ein roter Faden zieht sich die finanzielle Unterstützung der Kammer von branchenmäßig geführten Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und -kursen durch die Jahre, auch zur Jahrhundertwende war dies nicht anders. So wurden zum Beispiel aufgrund der erwarteten Handelsbeziehungen zum Seehafen Triest durch die neue Tauernbahn Italienisch-Kurse gefördert.

*Die Handelskammer setzte früh auf die Weiterbildung von Beschäftigten und Wirtschaftstreibenden.*

Zum 50-Jahr-Jubiläum der Kammer wurde Ende des 19. Jahrhunderts endlich das Vorhaben der Tauernbahn konkret (Eröffnung 1909). 1893 etwa sprach die Kammer „von der Kleinheit des Wirtschaftsgebietes, an dessen Grenzen Zollbarrieren und der Tauern-Wall“ den freien Warenverkehr behindern. Ebenso war der Ausbau der Straße über die Tauern in den Lungau der Kammer ein regionalpolitisches Anliegen. Nicht zuletzt verbesserte auch der zweigleisige Ausbau (Fertigstellung 1902) der Westbahnstrecke die Erreichbarkeit Salzburgs und den Warentransport.

*Der „Elektrische Aufzug“ auf den Mönchsberg war 60 Meter hoch und gehörte zu seiner Zeit zu den höchsten Aufzügen Europas. Der Salzburger Mönchsberglift erwies sich als außerordentlich beliebtes Verkehrsmittel. Allein von der Eröffnung am 9. August bis zum Jahresende 1890 wurden nicht weniger als 70.000 Personen befördert.*

**1900**  
—  
**1945**

**Zwischen Aufbruch und Abgrund: Salzburg erlebt von 1910 bis 1945 eine Zeit der Umbrüche –**  
*geprägt von Krieg, Hunger, Hoffnung und politischen Extremen. Kultur, Tourismus und technischer Fortschritt*  
**treffen auf Not, Inflation und Diktatur. Die Kammer bleibt oft wirtschaftlicher Taktgeber.**

# 1900 – 1945

## Von der Jahrhundert- wende bis 1945

*Aufschwung, Umbruch und Katastrophen: Wirtschaft und Handelskammer ringen um Krisenbewältigung*

Was der Monarchie die Residenzstadt Wien bedeutete, war wohl den Bewohnerinnen und Bewohnern aus Innergebirg die „Stadt“ Salzburg, sofern sie diese überhaupt jemals besuchen konnten. Wien war zu dieser Zeit weltberühmt wegen seiner Wissenschaftler, Erfinder und Künstler, die in dieser Epoche („Fin de Siecle“) zahlreiche grandiose Leistungen etwa im Bereich der Naturwissenschaften, der Rechts- und Volkswirtschaft, der Medizin, Malerei, Musik, Literatur und Architektur, der Philosophie und Psychologie hervorbrachten.

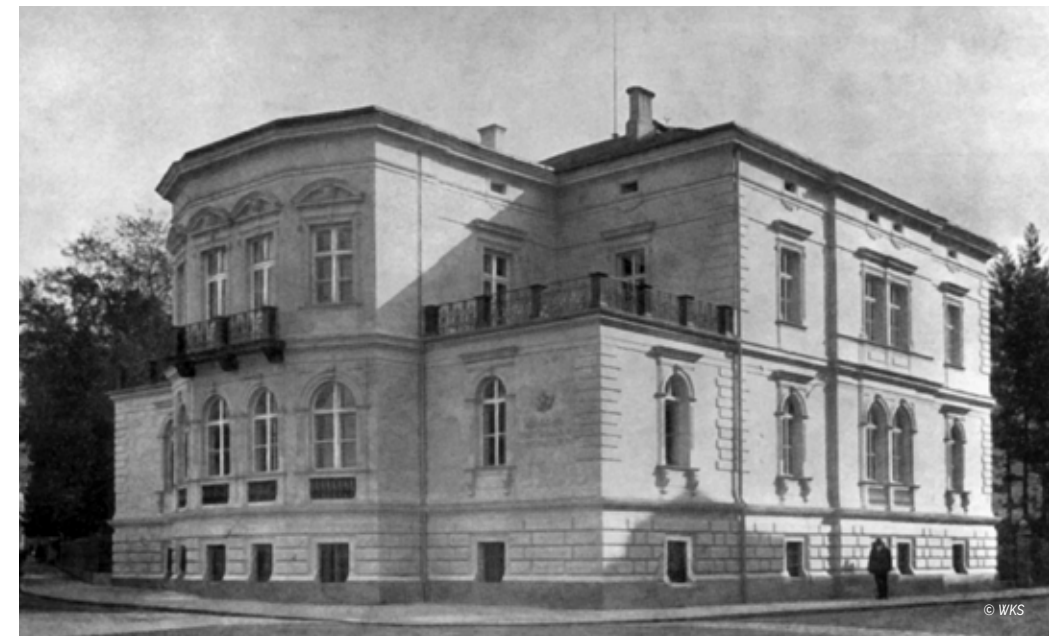
Die ländlichen Salzburger Regionen wurden wiederum wegen ihrer Naturschönheiten auch außerhalb der Kreise der ausgewiesenen Naturliebhaber und Sportbegeisterten bekannt und geschätzt. Der wirtschaftliche Stellenwert des Tourismus war somit nicht mehr von der Hand zu weisen. So lautete eine Wortmeldung im Salzburger Landtag 1910: „Dadurch, dass wir im Lande den Schi zu einem volkstümlichen Verkehrsmittel machen, fördern wir auch in eminenten Weise den Fremdenverkehr.“ In verschiedenen Regionen Österreichs wurden erste Skiclubs gegründet. Das Freizeitverhalten wandelte sich: Nach den Bildungsvereinen der vergangenen Jahrzehnte entstanden immer mehr Sportvereine. Sport wurde populär, die Naturverbundenheit der Städter nahm zu – der Tourismus begann sich als eine tragende Branche Salzburgs zu etablieren.

### **Erstmals adäquate Räumlichkeiten für die Handelskammer**

Gleichzeitig beschleunigte sich der technische Fortschritt: Durch die Ausbreitung der Elektrizität in vielen Bereichen – auch des öffentlichen und privaten Lebens – änderten sich viele Produktionsmethoden. Erste „Elektrizitäts-Hotels“ mit Stromversorgung der Zimmer entstanden.



Das Gewerbeförderungs-institut (Vorläufer des WIFI) wurde 1912 in den Gebäuden des Hotel Nelböck – wie die Kammer – nun auf der rechten Salzachseite in der Stadt Salzburg unterbracht.



Das 1944 von Bomben zerstörte Gebäude in der Faberstraße 18 war ab 1912 das erste zentrale Gebäude der Handelskammer.

**1900**  
–  
**1945**

1883 sah man die erste elektrische Schaufensterbeleuchtung in der Stadt Salzburg, ein Jahr darauf (1884) die erste elektrische Straßenbeleuchtung Europas in Steyr, in der Stadt Salzburg dann 1914. Ab 1888/90 setzt ein relativ langer wirtschaftlicher Aufschwung in der Monarchie ein („2. Gründerzeit“). Die erste Datenverarbeitung auf Basis von Lochkarten, der Giroverkehr und erste Warenhäuser (in Wien) kamen auf. Zusätzlich nahm die Motorisierung in der privaten Mobilität Fahrt auf. 1895 sah man in Salzburg das erste Auto fahren. Um 1910 war die k. u. k. Monarchie (in jenem Teil der heutigen Ukraine um Lemberg, der habsburgisch war) der drittgrößte Erdölförderer der Welt. Wien besaß in dieser Zeit (1910) das längste Straßennetz Europas. In Salzburg-Stadt fuhr die erste elektrische Straßenbahn 1909, nachdem es als Vorläufer dampfgetriebene und mit Pferden betriebene Fortbewegungsmittel gegeben hatte.

*Das 1913 in Betrieb genommene Wiestalkraftwerk war ein großer Schritt hin zur Elektrifizierung des gesamten Bundeslandes.*



Die Aufgaben der Kammer nahmen in dieser Zeit kontinuierlich zu, wuchs doch auch die Zahl ihrer Mitglieder ebenso wie die Herausforderungen für die Wirtschaft: Anfang des 20. Jahrhunderts siedelte sich daher die Kammer nach vielen Umzügen ab 1912 in einem Gebäude in der Faberstraße 18 an, von dem das heutige Kammergebäude am Julius-Raab-Platz und das WIFI nur einen Katzensprung entfernt sind. Zuvor hatte die Kammer mehr schlecht als recht in überaus beengten und zum Teil für einen Bürobetrieb völlig ungeeigneten Zimmern in Häusern der linken Altstadt ihren „Standort“. Erstmals verfügte die Kammer nun in der Faberstraße 18, in einem Gebäude, in dem heute noch Kammereinrichtungen untergebracht sind, über adäquate Räumlichkeiten.

### **Der Erste Weltkrieg und seine Folgen – „Der Rest ist Österreich!“**

Die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse 1914 bis 1918 nahmen auch die Kammer in Anspruch: Die neuen Aufgaben reichten von der Erhebung von Vorräten über Lenkungsmaßnahmen im Produktionssektor bis hin zur Mitwirkung an der gerechten Verteilung der Bedarfsgüter oder der Erstellung von amtlichen Höchstpreisen sowie karitativen Aufgaben für die Armeeangehörigen und deren Familien. Neuwahlen fanden in diesen Jahren keine statt. Die Tätigkeitsdauer der Funktionäre wurde während des Kriegs einfach immer wieder verlängert.

Nach einer in sechs Nachfolgestaaten aufgesplitterten Monarchie entstand ein wirtschaftlich kaum für lebensfähig gehaltener, neuer kleiner Staat „Deutsch-Österreich“ (wobei fast die Hälfte der Deutschsprachigen der früheren Monarchie von den Siegermächten anderen Staaten zugeteilt worden war). Trotz des Anschlussverbots im Frieden von St. Germain erzielten Volksabstimmungen für einen Anschluss an Deutschland – gerade auch in Salzburg, aber auch in Tirol – hohe Zustimmungsraten. So wie Salzburg nach den Napoleonischen Kriegen als Torso übrig geblieben war, indem früher zu Salzburg gehörende Teile Tirols und Bayerns abgetrennt wurden, geschah dies nach dem Ersten Weltkrieg auch mit Tirol (Abtrennung Südtirols), mit der Steier-

**1900**  
–  
**1945**

mark (Untersteiermark an Jugoslawien) und mit Kärnten (Kanaltal an Italien etc). Der Binnenhandel der Monarchie, auch mit diesen Regionen, wurde auf einmal zum Außenhandel mit vielfältigsten Schwierigkeiten. Eisenbahnlinien wurden abgeschnitten, traditionelle Wirtschaftsbeziehungen schlagartig durchtrennt. Es fehlten nicht nur Agrarprodukte und Rohstoffe aus Böhmen und Ungarn, sondern auch Industrieerzeugnisse mit höherer Wertschöpfung sowie Energieträger (Kohle).

In Salzburg jedenfalls hoffte man – wie in den anderen westösterreichischen Bundesländern – auf eine Integration in die benachbarten Wirtschaftsräume Deutschland und Schweiz. Nicht zuletzt deshalb sprachen sich hier nicht nur die überwältigende Mehrheit der Gesamtbevölkerung, sondern auch Vertreter der Handelskammer für den Eintritt in das Deutsche Reich aus, was sich im Lauf der Zeit noch verstärkte. Wenig wurde noch gesehen, dass Salzburg im Unterschied zur peripheren Lage in der Monarchie nun in die Mitte eines, wenn auch kleinen Staates gerückt war. Unter anderem nützte dies, wie man später verfolgen konnte, das Speditionsgewerbe für sich.

*Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte auch in Salzburg wenig Vertrauen in die Überlebensfähigkeit des „Reststaates“ Österreich.*

Nach dem Krieg setzte sich die Kammer 1919 für eine „Normalisierung“ des Wirtschaftslebens ein. Themen wie Abbau der kriegsbedingten Zwangsmaßnahmen, Aufbau der Handelsbeziehungen mit dem Ausland, Devisenbeschaffung oder die Versorgung des produzierenden Sektors mit Kohle standen auf der Tagesordnung für Gespräche mit Politik und Verwaltung – insbesondere in Wien.

Hunger war auch in der Stadt Salzburg der tägliche Begleiter der Bevölkerung. Symbolhaft stehen dafür die im Mirabellgarten gezogenen Krautköpfe. Die Getreideproduktion war 1919 auf gut ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit, die Fleischaufbringung und Erdäpfelernte auf etwa die Hälfte zurückgefallen. Die Milcherzeugung machte nur mehr ein Viertel aus. Hamsterei gehörte zum Alltag. Bauern aus dem Flach-



1920 wurden die Salzburger Festspiele begründet. Die erste Aufführung war der „Jedermann“.

gau und dem benachbarten Innviertel profitierten von den täglichen Karawanen von Menschen, die Lebensmittel beschaffen wollten. Nicht nur aus St. Peter wurde Vieh gestohlen, aufgrund der Versorgungsengpässe stieg die Kriminalitäts- und Korruptionsrate, Plünderungen fanden statt. 1925 wurde der Schilling als neue Währung zur Eindämmung der hohen Inflation eingeführt. Zwischen 1914 bis 1921 verdoppelten sich die Preise jedes Jahr! Die Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit betragen 1922 das Vierzehnfache! 1.300 Gemeinden in Österreich gaben Notgeld als Tauschwährung aus.

### **Salzburg findet einen Ausweg im Tourismus**

Nach Ende des Weltkriegs verband sich die politische mit der wirtschaftlichen und letztlich auch einer mentalen Krise zu einer schwer verdaulichen Gemengelage. Die Salzburger Politik mit Landeshauptmann Rehr an der Spitze suchte nach einem Ausweg und fand ihn in Beschäftigungsprojekten und im Tourismus. Dazu dienten u. a. die Salzburger Festspiele sowie touristische Infrastrukturprojekte.

**1900**  
–  
**1945**

*1920 werden die Salzburger Festspiele gegründet. Aus dem anfänglich umstrittenen Projekt hat sich heute eines der weltweit führenden Musik- und Theaterfestivals entwickelt.*

Die Festspiele entwickelten sich aus einem zarten Pflänzchen 1920 (mit der ersten Aufführung von Hofmannsthals „Jedermann“) in wenigen Jahren und nach Bewältigung mehrerer fundamentaler Krisen zu einem weltberühmten Festival. Trotz der Rivalität in Sachen Kunstkompetenz mit der Bundeshauptstadt entstand durch eine bemerkenswerte „Einbindungsstrategie“ letztlich ein gedeihliches Mit- und Nebeneinander von Wiener Staatsoper und den Wiener Philharmonikern mit Salzburg. Dazu lieferten u. a. Hugo von Hofmannsthal das „ideologische“ Fundament (Friedensprojekt, Europagedanke, Kunst und Kultur als Völkerverständigung nach dem Drama des Ersten Weltkriegs, „die Stadt als Bühne“), Max Reinhardt die außergewöhnliche Regie- und Theaterexpertise und Richard Strauss die Musikkompetenz. Rehr wurde heute sicher der Ruf als „Macher“ voraussehen, er war gleichzeitig aber auch Konsenspolitiker. Entgegen aller Schwierigkeiten in der Lebensmittelaufbringung und der zum Teil überaus skeptischen Stimmen aus der Bevölkerung, die keine neuen Gäste als „zusätzliche Esser“ mitversorgen wollten, ließ er sich nicht beirren. Trotz unterschiedlicher Meinungen in der Wirtschaft zu diesem „Regionalentwicklungsprojekt“ mit ungewissem Ausgang, suchte er immer wieder kreative Lösungen, standen doch die Festspiele im ersten Jahrzehnt mehrfach am finanziellen Abgrund.

Neben den heute noch bekannten Infrastrukturprojekten wie der Gaisbergstraße, der Großglockner-Hochalpenstraße und der Errichtung der Schmittenhöhe-Seilbahn in Zell am See wurden auch bemerkenswerte Wasserkraft-Energie-Projekte gewälzt, die allerdings nicht mehr zur vollständigen Umsetzung gelangten. Schon 1910 hatte man im Landtag von der aus Wasserkraft gewonnenen Elektrizität als „das neue Gold der Alpen“ gesprochen. Neben der touristischen Komponente der meisten Vorhaben standen naturgemäß Ende der 20er und in den 30er Jahren auch die unmittelbaren arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen im Vordergrund. Arbeitsbeschaffung für die weit über 10.000 Arbeitslosen (ohne bereits Ausgesteuerte, d. h.

keine öffentliche Unterstützung mehr Beziehende) war nicht nur in Salzburg angesagt. Ein kleineres Wasserkraftwerk in Fusch wurde noch errichtet, 1938 auch mit dem Bau der Kraftwerksgruppe Glockner-Kaprun (Tauernkraftwerke) begonnen. Mit Fortdauer des Zweiten Weltkriegs kam es aber trotz des Einsatzes von Zwangsarbeitern zur Einstellung der Arbeiten am Großprojekt. Später sollte dieses jedoch nun nach dem Zweiten Weltkrieg – wie die Salzburger Festspiele – durch den forcierten Weiterbau und die Aufnahme des Betriebs ein starkes Symbol für den Leistungswillen und die Selbstbehauptung Österreichs werden. Phasenweise waren in der Zeit von 1947 bis 1955 hier rund 5.000 Arbeitskräfte im Einsatz!

### **Begutachtungsrechte für Bundes- und Landesgesetze**

Ein neues Kammergesetz regelte ab 1920 den Aufbau der Kammer mit drei „Sektionen“ (Handel, Gewerbe und Industrie) und die Anwendung der allgemeinen Bestimmungen über demokratische Wahlen. Endlich waren alle Mitglieder der gewerblichen Wirtschaft wahlberechtigt. Die Einteilung in Wählerkurien („Wie viele Mitglieder nach Vermögensklassen durften wie viele Vertreter wählen?“) wurde allerdings noch nicht zur Gänze abgeschafft, die bereits lange bestehende Briefwahlmöglichkeit dagegen schon. Das neue Kammergesetz ordnete nun das Begutachtungsrecht für Gesetzesvorhaben auf Bundes- und Landesebene an. Das Recht, Vertreter zu entsenden, sollte nun in allen Gremien, Ausschüssen und Einrichtungen gelten, die mit Angelegenheiten der Wirtschaft und des „Erwerbslebens“ befasst waren.

Eine der Hauptaufgaben der Kammer in den folgenden Jahren bestand in der Integration des Gewerbeförderungsinstituts, später Wirtschaftsförderungsinstitut, unter dem Dach der Kammer. Mit dem ersten Kammergesetz in der neuen Republik wurde all jenen Kräften, die die Unternehmervertretung in drei (!) eigene Kammern aufsplitten wollten, womit allerdings eine Schwächung der Kammern einhergegangen wäre, eine Absage erteilt. Diese separatistischen Pläne hätten

**1900  
–  
1945**

den kammerinternen finanziellen Lastenausgleich zwischen finanzkräftigen und weniger potenten Mitgliedern obsolet werden lassen. In einer Welt, die durch den Weltkrieg außer Rand und Band geraten schien, sollte eine gewisse Geschlossenheit der Wirtschaftsinteressen erreicht werden, die noch nicht vollständig gelungen war. Denn es fehlte weiterhin eine bundesweite Vertretung von alleinigen Brancheninteressen. Diese Funktion übten österreichweit – außerhalb der Kammer organisierte – Interessenverbände aus, die sich noch keinem Interessenausgleich verbunden fühlen mussten.

Auch in der Zeit der Ersten Republik ließen auf Kammerebene die Differenzen zwischen Gewerbe und Industrie – auch in Salzburg – nicht nach. Dies wohl auch aufgrund der Tatsache, dass die meisten Präsidenten zuerst aus dem großbürgerlichen Handel (u. a. Triendl, Gschnitzer, Spängler, Saullich, Biebl d. Ä., Zeller, Biebl d. J.), nunmehr aber aus der Industrie kamen (Hermann Gessele, Hermann Haagen, Karl Höller, Josef Schliesselberger). Allerdings wurden die (Gewerbe-) Genossenschaften 1920 nunmehr jeweils für ein ganzes Bundesland zusammengefasst und mit der Kammer verbunden.



Eröffnung der  
Großglockner  
Hochalpenstraße  
1935 durch Bundes-  
präsident Miklas

Mehr und mehr agierte die Handelskammer auf Basis der Mitgliedschaft aller Wirtschaftstreibenden dezidiert interessenpolitisch: 1922 hatte die Kammer im Interesse des Fremdenverkehrs eine Verordnung der Landesregierung zu bekämpfen. Trotz oder gerade wegen einer durchaus zufriedenstellenden Saison in der Stadt Salzburg sollte wegen des anhaltenden Lebensmittelmangels die Fremdenverkehrssaison mit 3. September auslaufen. Die Kammer fand zahlreiche Argumente dagegen. Solche arbeitete die Kammer auch im Zusammenhang mit der Unterstützung der Elektrifizierung der Tauernbahn und der Errichtung der Großglockner-Hochalpenstraße aus. Auch die Steuerpolitik der Regierung wurde kritisiert, da sie dem Fremdenverkehr schaden würde.

Mitte der 1920er Jahre konnte nach den so tristen Nachkriegsjahren endlich eine relative Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft festgestellt werden. So siedelte sich in Hallein etwa Chemie-Industrie an (Solvay-Werke), die den Produktionsverbund mit dem Salzbergbau am Dürrnberg nützte und letzterem wiederum einen Impuls verlieh. Die „Goldenen 20er Jahre“ fanden jedoch weder in Österreich noch in Salzburg so richtig statt.

### **Demokratie unter Druck**

Die noch junge Demokratie Österreichs kam auf vielen Ebenen unter Druck. Die politische Ausnahmesituation wurde zum Alltag – und mit ihr setzte eine zunehmende Radikalisierung der politischen Kräfte ein, insbesondere der beiden großen politischen Lager (Christlichsoziale und Sozialdemokraten). In den 1920er und 1930er Jahren ging es Schlag auf Schlag: Tote in Schattendorf (Burgenland) Anfang 1927 mit der Folge des Justizpalastbrands in Wien dann im Sommer, erste Erfolge der Nationalsozialisten bei Wahlen, 1933 die „Selbstausschaltung“ des Parlaments und die Etablierung der ständestaatlich-autoritären Verfassung, die Februarkämpfe 1934, das Anwachsen des „braunen“ Terrors (Attentate), ein versuchter Nazi-Putsch im Juli 1934, 1.000-DM-Sperre und 1938 der Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland.

**1900**  
–  
**1945**

### Die Not war groß

Dem nicht genug hatte noch dazu die große Wirtschaftskrise ab 1929/30 („Black Friday“ und „Black Tuesday“ an der Wallstreet) auch vor Österreich und Salzburg nicht haltgemacht. Mehrere internationale Krisen mit langanhaltenden Auswirkungen führten zu Verwerfungen im internationalen Agrar-, Industrie- und Bankensektor und letztlich zu einer „großen Depression“. In Österreich etwa ging die Bauleistung auf rund ein Drittel des Vorkriegsniveaus zurück, die Industrieproduktion gegenüber dem Vorkriegswert um 60%. Der Außenhandel verringerte sich um die Hälfte. 770.000 unselbständig Erwerbstätige – gut ein Drittel – waren in Österreich arbeitslos, inkl. der „Ausgesteuerten“. Rund 80.000 Österreicherinnen und Österreicher suchten daher ihr Heil und Erwerbsmöglichkeiten zwischen 1919 und 1937 in Übersee und wanderten aus.

*Auch die  
Wirtschaftskammer  
wurde dem  
Regime des  
autoritären  
Ständestaates  
unterworfen.*

Dazu kamen innenpolitische Krisen. Zwischen 1929 und 1932 fanden allein sechs Kanzlerwechsel und die damit verbundenen Änderungen der jeweiligen Regierungsmannschaft statt. Das nächste – nunmehr autoritäre – Regierungsmodell mit Kaltstellung des Parlaments, dem Verbot von Parteien und der Streichung von demokratischen Wahlen ab 1934 sollte mithilfe einer (zum Teil) berufsständischen Organisation der Entscheidungsgremien in Bund, Land und Gemeinden erfolgen. Auch die Wirtschaftsvertretung (künftig in Form eines Bundeswirtschaftsrats) sollte diesem „Modell“ unterworfen und damit der „Klassenkampf“ überwunden werden. Vieles blieb davon im Ansatz stecken und es blieb beim Versuch, der sonst auch die Kammer in eine Existenzkrise gestürzt hätte. Der intensiv geführte wirtschaftspolitische Diskurs führte – trotz 1935/36 erfolgter Gründung eines ständestaatlichen Gewerbebundes – schließlich 1937 zur erstmaligen gesetzlichen Einbindung (der in Bündeln organisierten) Branchenvertretungen in einer „Gesamtkammer“ mit einer bundesweiten Spitzenorganisation. Der führende Funktionär des Gewerbebundes, ein niederösterreichischer Baumeister namens Julius Raab,

war letztlich zur Überzeugung gelangt, dass eine Gesamtorganisation aller Branchen die effizienteste Form der Interessenvertretung sei. Anstelle der längst fälligen Wahlen wurde – allerdings autoritär – ein Regierungskommissär in jeder Landeskammer eingesetzt und die Funktionäre staatlicherseits bestimmt. Dieses neue Kammergesetz wurde 1937 zwar noch beschlossen, allerdings nicht mehr zur Gänze umgesetzt. Erstmals war aber ein für ganz Österreich legitimer Vertretungskörper innerhalb der Kammerorganisation für die gesamte Wirtschaft vorgesehen. Die Ereignisse des Jahres 1938, mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich, verhinderten die Aufnahme ihrer praktischen Tätigkeit.

Auch wenn dieses neue Gesetz nur bloße Theorie blieb: Es wurde damit die Basis für einen „kooperativen Föderalismus“ mit autonomen Länderkammern (heute Landeskammern) und mit Branchenvertretungen ebenso in allen Bundesländern geschaffen. Zum anderen sollte es künftig länderübergreifend eine „Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft“ (Kurzbezeichnungen: „Bundeshandelskammer“ oder später: „Bundeswirtschaftskammer“, nunmehr „WKÖ“) unter Einschluss der Fachorganisationen (Branchenvertretungen) auch auf Bundesebene geben.

Hatten Mitte der 1920er Jahre rund 4.000 Menschen in Salzburg keine Beschäftigung (ohne die bereits „Ausgesteuerten“), stieg dieser Wert 1933 auf über 13.000 Beschäftigungslose. Bis 1938 ging die Arbeitslosigkeit kaum zurück, da auch Beschäftigungsprogramme eher nur kurz wirkten. Industrie- und Bergbauunternehmen in Bürmoos, Mühlbach a. Hochkönig und in Hallein mussten zusperren. Damit wurde die hohe Arbeitslosigkeit zur konkreten Gefahr für Stabilität und Ordnung. Dies nützten schließlich die Nationalsozialisten aus und befeuerten die Erwartungshaltung in der Bevölkerung, dass nicht-demokratische Systeme die Dinge „besser im Griff hätten“.

1900  
–  
1945



Bewunderer umlagern den Wagen des umjubelten Dirigenten Arturo Toscanini beim Festspielhaus. Toscanini war der führende Dirigent der Festspiele von 1933 bis 1937.

### Gegensteuern mit Kultur aus Österreich

Im von Arbeitslosigkeit tief getroffenen Salzburg sollte nach Meinung der Kammer der Bund in dieser so krisenhaften Zeit ganz konkret energie-infrastrukturelle Schritte (Tauernkraftwerke) setzen und mit Wirtschaftsförderungsmitteln eines der traditionellen Stärkefelder Salzburgs, die Holzindustrie/Sägewerke, unterstützen. Allerdings fanden das Land unter dem christlichsozialen Landeshauptmann Rehr und die Kammer aufgrund ihrer doch sehr klaren deutschnationalen Erwartungshaltung zu relativ wenig gemeinsamen Initiativen. Aus arbeitsmarktpolitischen Kalkül wurde jedoch seitens des Landes auch mit „Kultur“ versucht gegenzusteuern: mit den Festspielen, die ab 1934 mit Arturo Toscanini zur eindeutigen Stimme gegen die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland avancierten. Auch die Kammer in Salzburg gehörte – wie erwähnt – sowohl unmittelbar nach dem Weltkrieg als nun auch in den 30er Jahren in ihrer Mehrheit zu den Befürwortern eines Anschlusses an das Deutsche Reich,

nachdem eine Zollunion mit dem Nachbarn Anfang der 30er Jahre nicht zustande gekommen war. Die Stimmungslage in der Salzburger Bevölkerung drehte sich trotz der Bombenanschläge und des Terrors immer mehr in eine positive Erwartungshaltung wirtschaftlich besserer Perspektiven im Verbund mit dem benachbarten „großen Bruder“. Dass das Deutsche Reich und seine nationalsozialistische Regierung ein Beschäftigungswachstum auf Pump und durch die Umstellung auf Kriegswirtschaft erzielt hatte, war für viele nicht offensichtlich, daher auch nicht von vornherein abschreckend.

### Aufschwung durch Rüstung

Nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland 1938 sank dann auch wirklich die Arbeitslosigkeit. 70.000 Österreicher wurden in den ersten Tagen der NS-Machtergreifung jedoch verhaftet. Man erwartete in der breiten Bevölkerung dennoch positive Folgen der „Wirtschaftskompetenz“ des deutschen Nachbarn. Die Menschen hatten keinen Einblick, dass die Voraussetzungen zum Teil ganz andere waren. U. a. hatten die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg Deutschland von vornherein viel weniger hart getroffen als Österreich, das von wichtigen (land)wirtschaftlich bedeutenden Regionen abgeschnitten wurde. Der große Nachbar hatte unter NS-Herrschaft im Unterschied zum kleinen „Reststaat“ auf eine expansive Politik gesetzt, auf Technologisierung/Mechanisierung, auf Großbauten und Großindustrie, auf Kriegswirtschaft und Arbeitsplätze in diesen Bereichen. Eine nachhaltige Überprüfung der auf den ersten Blick so bestechenden Defizitpolitik konnte nie erfolgen.

Letztlich sollten diese wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Aktivitäten mit ihren immensen Ausgaben der öffentlichen Hand durch die künftig eroberten Länder und deren Bodenschätze etc. bezahlt werden. Die neuen Herrscher hatten ihr Auge u. a. auf kriegswichtige Bodenschätze wie auch auf die Gold- und Devisenreserven des krisengebeutelten kleinen Österreichs (weit mehr als das 10-fache

*Nach dem Anschluss 1938 erfolgt ein trügerischer Aufschwung am Arbeitsmarkt durch die Vorbereitung auf den Krieg.*

1900  
–  
1945



Wagen der Dienstmänner  
vom Standplatz Platzl  
unter der Staatsbrücke  
(1937)

der praktisch abgewirtschafteten deutschen Notenbank/Reichsbank!) geworfen. Die Begierde der Nazis auf die „Realisierung“ der Energie- und Arbeitskräftepotentiale im Allgemeinen und schließlich der Tausenden eingezogenen Vermögenswerte durch Enteignungen von Unternehmen, Liegenschaften, Wohnungen wie auch Stiftungs- und Vereinsvermögen zeigte sich nach dem Anschluss rasch.

Allein die Tausenden Verhafteten und Internierten, die vielen vor dem Anschluss gerade noch Ausgewanderten und Geflüchteten, die neu zur Armee Eingezogenen oder beim Militär Beschäftigten sowie die vielen nun im NS-System „beruflich“ tätigen „Parteisoldaten“ verringerten von vornherein den Druck auf den Arbeitsmarkt. Im Verbund mit der Umstrukturierung der Wirtschaft in Richtung Kriegswirtschaft erfüllten sich die Erwartungen der Bevölkerung in Richtung Abbau der Arbeitslosigkeit (1937: 22%, 1938: 12,7% und im ersten „vollen“ Anschlussjahr nur mehr 3,7%). Doch auch in Salzburg kam es bald zu den verabscheuungswürdigen Wirkungen der totalitären Herrschaft wie der erzwungenen Arisierung jüdisch geführter Unternehmen, der „Reichskristallnacht“ („Novemberprogrom“) und Bücherverbrennung 1938, der willkürlichen „Schutzhaft“ u. a. von Politikern und Juden bis hin zu Deportationen in Konzentrationslager.

Die Kammer wiederum wurde nun als eine Art kriegswirtschaftliches „Instrument“ unter Verwaltung eines nationalsozialistischen Verantwortlichen gestellt. Sie war zuerst in der in Deutschland geübten Trennung zwischen Industrie- und Handelskammer einerseits und einer Handwerkskammer andererseits aufgespalten, anschließend überhaupt als „Gauwirtschaftskammer“ tätig. Die nationalsozialistische „Gleichschaltung“ auch der früheren österreichischen Kammern wurde damit begründet, dass die bisherigen Einrichtungen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung zum Teil sogar gegen die „Volksgemeinschaft“ (gemeint waren staatliche Organe) das Wort erhoben hätten. Nunmehr zähle nicht mehr die einzelne unternehmerische Leistung, sondern das oberste Ziel sei auf das „Gemeinschaftsinteresse“ des gesamten Volkes auszurichten.



Einmarsch der deutschen  
Truppen in Salzburg am  
12. März 1938.

**1945**  
—  
**1948**

**Aus den Trümmern erhebt sich Salzburg neu: Hunger, Not und Zerstörung prägen den Alltag, doch *Hoffnung* keimt. Unternehmer packen an, die Kammer formiert sich neu, die Festspiele werden wiederbelebt – **Kultur, Zusammenhalt und Wiederaufbau ebnen den Weg in die Demokratie der Zweiten Republik.****

1945  
—  
1948

Ein Symbol des Wiederaufbaus in den Nachkriegsjahren:  
Der 1944 von Bomben zerstörte Salzburger Dom wurde 1959 feierlich wiedereröffnet.



## Neuanfang nach dem Krieg

*Eine gesamthafte Kammerorganisation entsteht*

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag vieles in Trümmern – Gebäude, Infrastruktur, Betriebe. Die Politik wiederum stand vor einem Scherbenhaufen, den die Spaltung in ein linkes und in ein rechtskonservatives Lager Ende der 1920er Jahre angerichtet hatte. Auch das autoritär ständestaatliche „Experiment“ sowie die nachfolgende totalitäre Phase der nationalsozialistischen Herrschaft waren letztlich mit „Bomben und Granaten“ gescheitert.

Der Zweite Weltkrieg und die Schreckensherrschaft des NS-Regimes hatten allein unter den Österreicherinnen und Österreicher rd. 247.000 Tote bzw. auf Dauer Vermisste gefordert. Weiters waren rd. 120.000 Menschen in Haft, KZ oder Tötungsprogrammen umgekommen. 114.000 schwer Kriegsversehrte und etwa 500.000 in Kriegsgefangenschaft befindliche Männer fehlten beim Wiederaufbau.

1945 und 1946 war die Versorgungslage in den österreichischen Bundesländern katastrophal. Lebensmittellieferungen staatlicher und privater Hilfsorganisationen aus verschiedenen Ländern Europas und Nordamerikas trugen wesentlich zum Überleben der ohnedies von den Bombardierungen und bereits jahrelang andauernden Entbehrenen gezeichneten Bevölkerung in den größeren Städten bei („Care-Pakete“). Die zugeteilten Lebensmittelrationen bewegten sich je nach Region teilweise bei 500–700 Kalorien (!) täglich. Die Schwarzmarktpreise für Nahrungsmittel waren im Sommer 1945 bis zu 260-mal so hoch wie die eigentlich amtlich „geregelt“. Innerhalb eines Zeitraums von 16 Monaten erreichten 800.000 Tonnen Nahrungsmittel einer UNO-Hilfsorganisation (UNRRA) Österreich.

**1945**  
**—**  
**1948**

Der bereits vorher bestehende Mangel an fast allem, was der Versorgung der Bevölkerung diente, verschlimmerte sich weiter, insbesondere in den größeren Städten. Hunger ging einher mit Diebstählen und Plünderungen sowie Schleich- und Schwarzhandel. Unsicherheit und Verunsicherung zeichneten die Menschen allerorten, u. a. wegen der jahrelang hohen Kriminalitätsrate. Nicht nur in Städten mit Bombenschäden herrschte noch drückendere Wohnungsnot als vor dem Krieg, denn an die 100.000 Flüchtlinge, d. h. ein Viertel mehr Menschen als vor dem Krieg, waren allein im Land Salzburg zusätzlich unterzubringen und zu versorgen. Dazu kam eine von der Bevölkerung aus Furcht und Angst abgelehnte Gruppe von weiteren 10.000 Personen: Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, politisch Verfolgte aus aller Herren Länder („Displaced Persons“ genannt). Lager und Barackensiedlungen gehörten bis in die 1960er Jahre zum gewohnten Bild in Salzburg. Zusätzlich beschlagnahmte auch die Besatzungsmacht Büros und Wohnungen. Weiterhin herrschte Zwangsbewirtschaftung aller möglichen Güter. Im Herbst 1945 wurden schließlich die zugeteilten Lebensmittelrationen für Erwachsene auf 1.500 Kalorien am Tag erhöht, sanken aber Mitte 1946 wieder auf etwa 1.000 Kalorien. Damit befand sich das Land Salzburg in diesem bedauerlichen „Bundesländerranking“ an hinterer Stelle, um schließlich Ende 1947 wieder auf knapp 1.700 Kalorien anzusteigen. Ob die Lebensmittel aber auch wirklich verfügbar waren, stand dann noch auf einem ganz anderen Blatt.

*Lichtblick und bewusster Kontrapunkt in Zeiten der Not: Bereits im Sommer 1945 gibt es wieder erste Festspielaufführungen.*

Einen bewussten Kontrapunkt in dieser Zeit voller Not und Tristesse wollten Salzburger Kräfte aufgrund der Aufforderung der US-Besatzung und dann auch mit deren Unterstützung ein Zeichen der „Wiedergeburt der Salzburger Festspiele“ bereits im Sommer 1945 setzen. Es gehört zum Gründungsmythos dieses Festivals, dass es sowohl früh in der Ersten Republik als auch an der Wiege der Zweiten Republik, des neuen Österreich, stand: als „Erinnerungsort“ und Ausdruck der kulturellen Identität Österreichs nach innen und nach außen, als Ausdruck des Willens zur Selbstbehauptung und als Bekenntnis zur

wieder angestrebten Selbständigkeit Österreichs und des kulturellen Wiederaufbaus. Kleine Lichtblicke boten wohl auch die Errichtung des ersten Sessellifts Salzburgs, ebenfalls noch 1945, in Gastein, die Gründung des Salzburger Adventsingens 1946 und später dann die Fertigstellung der „Staatsbrücke“ in der Landeshauptstadt 1949.

Heimkehrertransport am Salzburger Hauptbahnhof (Quelle: Salzburg Museum InvNr. Foto 45478)



© Salzburg Museum

1945  
–  
1948

### Julius Raab – Baumeister der Zweiten Republik

Der Schock saß nach zwei Weltkriegen innerhalb von nur 25 Jahren nicht nur in der breiten Bevölkerung tief. Funktionäre aus verschiedenen politischen Richtungen erkannten nach diesem nunmehr schon zweiten Zusammenbruch innerhalb eines Vierteljahrhunderts die unbedingte Notwendigkeit zur Zusammenarbeit („Mythos Lagerstraße“). Im von vier Siegermächten besetzten Österreich machten sich Persönlichkeiten wie der spätere Präsident der Bundesorganisation, Julius Raab, und der künftige Generalsekretär Anton Widmann, ebenfalls aus dem früheren Gewerbebund stammend, daran, unter Berücksichtigung der ja noch vorhandenen Strukturen in den Ländern eine österreichweite Kammerorganisation – ebenfalls mit obligatorischer Mitgliedschaft – aufzustellen.

Als erster Schritt wurde eine Art (informelle) Präsidentenkonferenz der „Alpenländischen Handelskammern“ (Kammern außerhalb der russischen Besatzungszone) in Salzburg etabliert. Den Länder- und Branchenvertretern wurde von Raab und Widmann die unabdingbare Notwendigkeit einer Gesamtorganisation vor Augen geführt. Die alternativlose Einigkeit und Solidarität in schwierigster Situation konnten die beiden einstigen Interessenvertreter des Gewerbes und des Handwerks, die ursprünglich zu den „Separatisten“, später jedoch zu den engagiertesten Repräsentanten einer universellen Interessenvertretung der Wirtschaft gehörten, am ehesten glaubwürdig vermitteln. Der aus dem Baugewerbe stammende Raab wurde so nicht nur zum „Baumeister der Kammerorganisation“, ja mehr noch in seiner weiteren politischen Laufbahn u. a. als „Staatsvertragsbundeskanzler“, zum „Baumeister der Republik“.

### Eine neue gesetzliche Grundlage 1946

Die österreichweite Unternehmervvertretung, die nach der Konstruktion von 1937 weit über den ab 1873 existierenden „Österreichischen Handelskammertag“ hinausging, konnte bald nach Ende des Zweiten



*Julius Raab, der spätere Staatsvertragskanzler, schuf die Basis für die heutige Wirtschaftskammerorganisation. Von 1946 bis 1953 und von 1961 bis 1964 war er Präsident der Bundeswirtschaftskammer.*

Weltkriegs, da konzeptionell bereits vorbereitet, ihre Tätigkeit aufnehmen. Dabei standen Kammer wie Unternehmerschaft und generell die Bevölkerung nicht nur im übertragenen Sinn vor den Trümmern einer vorgeblich 1.000-jährigen Epoche. Tausende Tote, Kriegsgefangene, Vermisste und Verwundete auch in Salzburg waren das Ergebnis der Nazi-Tragödie. Zahlreiche Gebäude, Wohnungen, Geschäfte und Werkstätten in der Stadt Salzburg waren zerstört, ebenso alle demokratischen staatlichen Strukturen und wirtschaftlichen Verbindungen. Bei aller bestehenden Verzweiflung und Hunger in der Bevölkerung packten jedoch gerade engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer wieder an, um das Überleben zu sichern. Im Verbund mit der amerikanischen Besatzungsmacht wurden provisorische Übergangsstrukturen geschaffen. Lebensmittel mussten herbeigeschafft, Rohstoffe organisiert, Bedarfsgüter halbwegs gerecht verteilt werden. Dies geschah in Salzburg durch das Landesamt insbesondere für Treuhandwesen im Verbund mit der Unternehmer-Kammer.

Bereits 1946 wurde die gesetzliche Grundlage der Kammerorganisation in der jetzigen Zweiten Republik geschaffen, die nunmehr aus den „Kammern für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen“

**1945**  
–  
**1948**

auf Bundes- und Landesebene bestand – unter Einschluss der Fachorganisationen (Branchenvertretungen) ebenso in Bund und Land. Die Wirtschaftsförderungsinstitute wurden endgültig und zur Gänze rechtlich und organisatorisch in die Kammern eingegliedert und nahmen bereits ein Jahr später den Betrieb wieder auf. 1947 wurden auch die Kammerzeitung „Die Salzburger Wirtschaft“ und die Bezirksstelle Hallein gegründet.

Die Landeskammern als Organisatoren, nicht jedoch die Fachverbände oder die bundesweite Vertretung, zeichnet damit als einzige gesetzliche Interessenvertretungen – natürlich in verschiedenen Ausprägungen und Kompetenzen – eine Kontinuität seit der neoabsolutistischen Monarchie ab der Mitte des 19. Jahrhunderts über die Erste Republik, den Ständestaat, die NS-Herrschaft bis ins 21. Jahrhundert aus. Und schon damals wurde festgehalten, dass die Landeskammern nicht als Filialunternehmen der Bundeskammer zu behandeln seien.

*Ein in den Jahren 1947/48 wieder-  
aufgebautes Kammergebäude in der  
Weiserstraße 1.*



*Politik und Wirtschaft treiben den Aufschwung voran,  
das öffentliche Verkehrswesen nimmt wieder Fahrt auf –  
eine Straßenszene am Alten Markt aus dem Jahr 1948.*



Erst ab Ende 1947/Anfang 1948 begann sich in Salzburg die Versorgungslage langsam zu verbessern. Jedenfalls bemühte sich die Kammer vom ersten Tag an, wie die „Salzburger Nachrichten“ berichteten, im Zuge der Wirren nach 1945 keinen Tag ihre Arbeit einzustellen. Anerkannte Unternehmer wurden als leitende Funktionäre anfänglich teils vom Magistrat, dann von den Militärbehörden, später bis zu den Wahlen 1950 von staatlichen Instanzen (etwa dem damaligen Handelsministerium) ernannt. Im Mittelpunkt standen die Mitwirkung bei der weiter existierenden Zwangsbewirtschaftung (Mittelaufbringung, Rohstoffverteilung, Produktionslenkung), schließlich im Lauf der Zeit der Wiederaufbau zweier zerbombter Kammergebäude sowie letztlich auch die Feststellung der Mitgliedschaften: Fast genau 100 Jahre nach der Gründung stand die Kammer praktisch wieder am Anfang.

*1947 wurde die  
Kammerzeitung „Salz-  
burger Wirtschaft“ ins  
Leben gerufen, die bis  
heute Bestand hat.*

### **Ende der Zwangswirtschaft gefordert**

Bald nach Ende des Krieges hatte die Kammer das Ende der Zwangsbewirtschaftung gefordert. Auch die in Salzburg versammelten bundesweiten Vertreter der Industrie sowie des Gewerbes hatten sich um „Koordination und Kooperation bei Rohstoff- und Halbfer-tigwarenbeschaffung“ bemüht. Damit sollte die Warenversorgung transparenter und – auf viele verschiedene Schultern aufgeteilt – effizienter vonstattengehen. Insbesondere sollte damit auch der Schwarz- und Schleichhandel eingedämmt werden. Die Wirtschaft könne überdies nach Zeit der Zwangsmaßnahmen nur in Schwung kommen, wenn die Zwangsbewirtschaftung aufgehoben würde, so die nachvollziehbare Argumentation der Kammer. Erst 1949 war es dann so weit: Nach wenigen Monaten wurde, wie prognostiziert, bereits das Preisniveau der Zeit der Zwangswirtschaft unterboten und hatte sich der „freiere“ Markt bewährt. Mehr verfügbares Angebot drückte die Preise. Was Marktwirtschaft bewerkstelligen kann, zeigt sich daran, dass gerade einmal zwei Jahre zuvor nur knapp eine Hungerkatastrophe insbesondere in Wien („Hungerwinter“ 1946/47) abgewendet werden konnte.

**1945**  
–  
**1948**

Jedenfalls halfen auch Salzburger Politiker mit, dass die Befürchtungen, Österreich könnte in einen West- und in einen Ostteil – wie in Deutschland – geteilt werden, nicht Realität wurden. Die Unübersichtlichkeit der Verhältnisse in der von vier Besatzungsmächten verwalteten Bundeshauptstadt, die noch dazu vom sowjetischem Einflussbereich umgeben war, verstärkten die Unsicherheit, wie es denn mit Österreich weitergehen würde. Daher versammelten sich im Herbst 1945 die Vertreter der Bundesländer mit jenen der mittlerweile von den Besatzungsmächten anerkannten provisorischen Staatsregierung und sprachen sich gegen die Aufspaltung in einen westlichen und östlichen Teil Österreichs aus. Wegen der Risikolage im Osten Österreichs war vorher Salzburg durchaus als „Hauptstadt (eines abgetrennten) Westösterreichs“ im Gespräch gewesen. Mit der beginnenden Normalisierung der Verhältnisse brachten die Angehörigen der amerikanischen Besatzungsmacht Kaufkraft ins Land. Dadurch erwies sich diese als wirtschaftlich stabilisierender Faktor in den folgenden Jahren, umso mehr, als die US-Amerikaner in Wals-Siezenheim die größte Kaserne Mitteleuropas errichteten. Diese und die nach und nach bessere Versorgungslage und die Ansätze eines neuen, modernen und westlich orientierten Lebensgefühls – in immer sicherer werdender Umgebung – trugen in den kommenden Jahren zum Ruf Salzburgs als „der goldene Westen“ bei.

### **Eine positive Grundstimmung entsteht**

Mit fortschreitender Verbesserung der Lebensmittelversorgung drehte sich auch die Stimmung in der Bevölkerung. Salzburg, Salzburgs Wirtschaft und damit die Beschäftigten profitierten in Folge in erheblichem Umfang von den im Rahmen des Marshall-Plans von den USA ab 1947 zum Wiederaufbau zur Verfügung gestellten Geldmitteln. Allein im umfassenden Tauernkraftwerk-Projekt steckten bei 1,8 Mrd. Schilling Bausumme 1,3 Mrd. an US-amerikanischer Unterstützung. Auch der aus touristischen Motiven heraus forcierte Seilbahn- und Liftebau wurde mit erheblichen Mitteln aus diesem ERP-Fonds gefördert. Die österreichische Wirtschaft kann heute noch auf verbilligte Kredite aus

zurückgezahlten ERP-Fondsmitteln für Investitionen in Gründung, Modernisierung, Wachstum und Innovation zurückgreifen!

Der Arbeitsmarkt, der damals noch stärker als heute Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Entwicklung zuließ, war Ende der 1940er Jahre bis Mitte der 1950er Jahre von Auf- und Abschwüngen geprägt. Die Gemengelage aus Arbeitskräftemangel aufgrund der durch den Krieg fehlenden Arbeitskräfte, hinzukommenden und abwandernden Heimatvertriebenen sowie der Mechanisierung in gewerblichen wie landwirtschaftlichen Betrieben führte zu einer hohen Volatilität am Arbeitsmarkt. Mitte der 1950er war jedoch zum ersten Mal Vollbeschäftigung zu verzeichnen, gestützt von regional starker öffentlicher Investitionstätigkeit und nunmehr steigendem privatem Konsum.



*Das US-amerikanische Militär erwies sich für Salzburg als Faktor des Aufschwungs. In kürzester Zeit wurde das Camp Roeder, die größte Kaserne Mitteleuropas, in Wals-Siezenheim errichtet. An seiner Stelle steht heute die Schwarzenbergkaserne.*

**1948**  
—  
**1990**

**Vom Wiederaufbau zum Wohlstand: Ab 1948 entwickelt sich Salzburg dank Mut, Fleiß und sozialem Zusammenhalt zu einem der erfolgreichsten Bundesländer. Politische Stabilität, unternehmerischer Pioniergeist **und Sozialpartnerschaft** schaffen Wachstum, Vollbeschäftigung und Lebensqualität.**

# 1948 – 1990

## Auf dem Weg zum Wohlstand

*Salzburg entwickelt und festigt mit wichtigen  
Infrastrukturinvestitionen seine wirtschaftliche  
Position an der Spitze*

Endlich kehrte nach und nach politische Sicherheit ein. Die Ablehnung des politischen Extremismus, die Zuverlässigkeit der handelnden staatlichen Organe in Gesetzgebung und Verwaltung, ein funktionierender Rechtsstaat, der sowohl staatliche Willkür als auch Wildwestmanier unter Privaten verhinderte – das waren die generellen „Zutaten“, mit denen sich Österreich, respektive Salzburg, zu einem der reichsten Länder Europas entwickeln konnte. Zusätzlich zur unternehmerischen Dynamik der Salzburger Groß- und Kleinbetriebe (im Wesentlichen fast alle zum Mittelstand gehörig) trug die nunmehrige Drehscheibenfunktion sowohl innerösterreichisch als auch gegenüber den neuen EWG- und EFTA-Staaten zum Erfolg der Salzburger Wirtschaft bei.

Die nun folgende zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts kann über weite Strecken als jene „des Konsenses“ bezeichnet werden – insbesondere im Vergleich zur ersten Hälfte mit Krieg, Bürgerkrieg und wieder Krieg. Erheblich dazu beigetragen haben die Sozialpartner, die trotz aller Schwierigkeiten während der Aufbauphase der Zweiten Republik mehr als in der Ersten Republik danach trachteten, Konflikte auf den „Grünen Tisch“ zu verlagern. Eine wesentliche Wirkung war, dass in den Lohnverhandlungen, die zumeist die Fachverbände (unter Einschluss der Landesvertreter) mit den Fachgewerkschaften führen, in den vergangenen Jahrzehnten zumeist ohne größere Streiks Abschlüsse erzielt werden konnten.

### Die neuen Ziele: Wachstum, Vollbeschäftigung, sozialer Frieden

Das neu entstandene positive Wirtschaftsklima in Salzburg ab 1948 wurde für die nächsten Jahre von zwei wesentlichen Phänomenen verstärkt:

– Erstens durch den 1955 mit den vier Besatzungsmächten abgeschlossenen, von der Bevölkerung heißersehten Staatsvertrag: Erstmals war der Staat Österreich seit 1938 wieder frei – im Unterschied zu Deutschland! Auch die Sowjets hatten sich – einzigartig – aus einem von ihnen nach dem Zweiten Weltkrieg besetzten Land wieder zurückgezogen. Ein „Eiserner Vorhang“ mitten durch Österreich blieb der Bevölkerung erspart. Die Kehrseite der Medaille: Der künftige Kaufkraftverlust durch den Abzug der amerikanischen Besatzungsangehörigen aus Salzburg. Dies bereitete den Salzburger Kammern durchaus Sorgen. Für die Wirtschaft forderte daher die Handelskammer in einem gemeinsamen Gutachten von HK, AK, LWK und Landesarbeitsamt im Mai 1955 von Landeshauptmann Klaus zur Abfederung weitere Initiativen zur Steigerung des Fremdenverkehrs, die Unterstützung des Gewerbes, den Aufbau einer Universität, die Stationierung österreichischen Militärs in Salzburg und nicht zuletzt Investitionen in kommunale Großbauten.

– Zweitens hatte sich im Land unter Landeshauptmann Josef Klaus schon damals das sogenannte „Salzburger Klima“ etabliert: Es war von einer positiven Grundstimmung auch unter den politischen Entscheidungsträgern geprägt. Diesen war klar, dass bei allen grundsätzlichen Unterschieden und politischen Auseinandersetzungen in wichtigen Angelegenheiten letzten Endes ein politischer Konsens erzielt werden sollte. Trotz allem schlugen u. a. der Bau des großen Festspielhauses oder die Wiedererrichtung der Universität durchaus einige Wellen im Land. Im Vordergrund standen jedoch bei allen Landtagsparteien die drei neuen Ziele: Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung und sozialer Frieden!

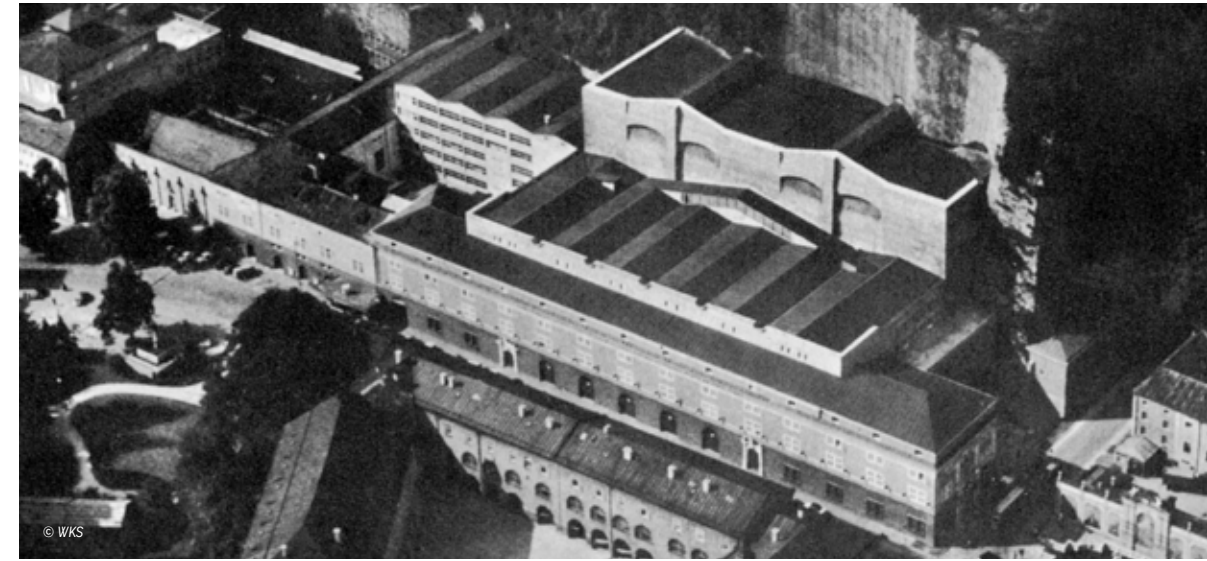
*Die Konsens-  
orientierung in  
standortpolitischen  
Fragen wird eine  
der Grundlagen  
für den Erfolg  
Salzburgs.*

**1948**  
—  
**1990**

In diesem Klima entwickelte sich auch die Sozialpartnerschaft auf Landesebene: Gleich nach dem Krieg waren die Interessenvertretung der Unternehmer, der Arbeitnehmer und teilweise der Bauern in vielen essenziellen Bereichen eingebunden: etwa bei Bewirtschaftungsagenden des Landes, der Schlichtung arbeits- oder tarifrechtlicher Streitigkeiten bis hin zur Milderung von Preiskonflikten. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Arbeit der Sozialpartner auf Landesebene durch die Einbindung ihrer Spitzenvertreter bzw. Mitarbeiter als Experten in der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik und der Berufsausbildung wirksam, ebenso in der Regionalpolitik und Raumordnung. Später, in den 1950er und 1960er Jahren, kamen die Mitarbeit im Berufsschulausschuss, in der Raumordnung auf Landesebene im Planungsfachbeirat und die Vertretung im Salzburger Fremdenverkehrsförderungsfonds oder im Landesfonds für gewerbliche Darlehen hinzu. Viel später kam es zur Mitwirkung im AMS-Direktorium, im Wirtschafts- und Arbeitsmarktbeirat und in der „Allianz für Beschäftigung“. Über Jahrzehnte bis in die heutige Zeit aufrecht blieb die Mitwirkung von Funktionären und Mitarbeitern als fachmännische Laienrichter in den verschiedenen Instanzen bei Verfahren am Arbeits- und Sozialgericht.

### **„Wirtschaftswunderjahre“ auch in Österreich? Ja und Nein!**

In zeitgenössischer Betrachtung war das in den 50er und 60er Jahren in den Geschäften nunmehr ohne Bezugsscheine (frei) erhältlich Angebot noch vor kurzer Zeit für viele kaum vorstellbar gewesen. Es konnten auch weiterhin bisher nicht gekannte Elektrogeräte, Kleidung und Lebensmittel oft nur bestaunt werden. Die entsprechende Kaufkraft auf breiter Ebene fehlte noch. Natürlich war der Lebensstandard gegenüber den vorherigen Jahrzehnten bereits etwas höher, die Zeit des Hungerns nun vorbei. Das Einkommensgefälle zwischen den Zentralräumen und der Peripherie, insbesondere im Innergebirg, wurde allerdings erst langsam, aber kontinuierlich abgebaut. Schulische bzw. berufliche Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten waren – oft



Das große Festspielhaus wurde 1960 eröffnet.

aufgrund fehlender Verkehrsmittel in ländlichen Regionen – noch nicht flächendeckend gegeben.

Doch Jahre der Vollbeschäftigung schafften langsam, aber stetig ein regelmäßiges Einkommen für fast alle. Touristen suchten vermehrt auch die Regionen im Innergebirg auf und brachten Devisen und zusätzliche Kaufkraft ins Land. Mit neuen Fahrzeugen, für die einen zuerst noch das Fahrrad, für andere schon das Moped oder Motorrad, später das Auto, wuchs die Mobilität. Die Unternehmen reagierten rasch auf die Wünsche der Bevölkerung. Daraus resultierten in manchen Jahren hohe, aus heutiger Sicht beinahe unglaubliche Wachstumsraten in Produktion und Dienstleistung. Der breite heutige Wohlstand war allerdings noch lange nicht erreicht. Daher ist der insbesondere in Westdeutschland geprägte Begriff der „Wirtschaftswunderjahre“ doch eher mit Vorsicht zu genießen.

**1948**  
**1990**

Logischerweise hatte in der ersten Phase der Nachkriegszeit die Bauwirtschaft aufgrund der Beseitigung der Zerstörungen sowie des Weiterbaus der Kraftwerke im Glocknergebiet einen erheblichen Anteil an der Wiederbelebung der Wirtschaft. Zehn Jahre danach, im Jahr des Staatsvertrags 1955, zeichnete die Unternehmenslandschaft bereits wieder ein vielfältigeres Bild: Industrie, Handel und Gewerbe waren wieder auf die Beine gekommen, der Tourismus wieder angelaufen. Alle diese Branchen brauchten wiederum Transport- und Finanzdienstleistungen. „Die Wirtschaft“ bestand in den kommenden Jahrzehnten bereits aus einer immer mehr spezialisierten, wenn auch kleinen, aber feinen Industrie, aus Tausenden Klein- und Mittelbetrieben im Gewerbe und Handwerk sowie einem ausgeprägten Dienstleistungssektor (Handel, Tourismus, Finanzwesen und Verkehrswirtschaft).

Zur Krisenbewältigung war eine Währungsreform mit der „Abwertung“ alter Schillingguthaben (inkl. Zugangssperre bzw. Verlust vieler Sparvermögen) notwendig geworden. Ebenso sollte die hohe Inflation eingedämmt werden. Um die Teuerung in den Griff zu bekommen, hatten ÖGB und Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft von 1947 bis 1951 insgesamt fünf „Lohn-Preis-Abkommen“ geschlossen. Damit sollte die Lohn- und Preisentwicklung festgelegte Höchstgrenzen nicht übersteigen.

#### **Sonderstellung am Arbeitsmarkt etabliert sich früh**

Anstelle der Krisen- und Mangelwirtschaft trat die Marktwirtschaft: Auch in Salzburg entstanden neue Branchen und Betriebe, viele davon Familienunternehmen. In Mittersill (Blizzard) sowie in Wagrain und Altenmarkt (Atomic) begann in den 50ern die industrielle Fertigung von Skiern. Der Fremdenverkehr war in dieser Zeit bereits stark im Kommen. Salzburg entwickelte sich, früher als andere Bundesländer, zur Dienstleistungsgesellschaft. Das Anwachsen der Arbeitsplätze in diesem Sektor (u. a. in Tourismus und Handel) sorgte für niedrigere Arbeitslosenraten als im gesamtösterreichischen Schnitt. Diese Ent-

wicklung setzte schon Ende der 1940er ein, blieb bis Mitte der 90er Jahre die Regel und galt vielfach auch in den späteren Jahren. Gleichzeitig wuchs die Anzahl der Beschäftigten ab etwa Mitte der 60er bis ebenfalls Mitte der 90er Jahre stärker als im Gesamtstaat.

Auch wenn man von einer gewissen „Harmonie“ in der bis 1966 in Österreich regierenden Großen Koalition sprechen kann, gab es dennoch immer wieder durchaus handfeste Meinungsunterschiede: So etwa über den sogenannten Raab-Kamitz-Kurs (der ÖVP) ab 1952/53. Diese wirtschafts- und finanzpolitische Ausrichtung in Form einer Ausgabenbremse zur Stabilisierung der Staatsfinanzen brachte kurzfristig eine erhöhte Arbeitslosigkeit und stand in diametralem Gegensatz zur beschäftigungspolitischen Ausrichtung des Koalitionspartners SPÖ. Ergänzt wurde die Ausgabenbremse allerdings u. a. durch Investitionsbegünstigungen in Form der vorzeitigen Abschreibung, die Österreich weltweit als eines der ersten Länder einführte. Diese hatte auch die erwarteten hohen Investitionsraten (noch dazu unterstützt von einem weltweiten Aufschwung) zur Folge. Exportanreize einerseits über steuerliche Maßnahmen und Staatshaftungen sowie andererseits die Errichtung eines weltweiten Netzes von Außenhandelsstellen der Kammerorganisation bewirkten eine verstärkte Exportkonjunktur. Infrastrukturprojekte wurden vorangetrieben und trugen ebenfalls zum Aufschwung bei (Westautobahn, Elektrifizierung von Bahnlinien, Ausbau des Telegraphen- und Telefonnetzes).

So wurde ab 1954 von Salzburg aus die Autobahn nach Wien ab Eugendorf und in Richtung Süden weitergebaut, auch wenn die Fertigstellung der gesamten Tauernautobahn letztlich noch Jahrzehnte dauern sollte. In Bad Gastein wurden 1958 Skiweltmeisterschaften ausgetragen, durch die der Ruf Österreichs und Salzburgs als „Wintersportland“ gefestigt wurde. Zuvor waren nach langem und intensivem Drängen der Kammerorganisation und verschiedener Bundesländer Mitte 1953 endlich in ganz Österreich die Lebensmittelkarten ab-

*Salzburgs  
Sonderstellung  
am Arbeitsmarkt  
etablierte sich  
schon Ende  
der 40er Jahre.*

1948  
–  
1990



geschafft worden. Auch wenn die Bezugskarten der Vergangenheit angehörten, blieb die amtliche Preisregelung für die wichtigsten Nahrungsmittel noch Jahre, für manche grundlegenden Lebensmittel des Alltags sogar noch Jahrzehnte bestehen.

### 1950: erste Kammerwahlen in der Zweiten Republik

In den folgenden Jahren konnte nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags mit den Besatzungsmächten (Alliierten) der Blick noch intensiver und optimistischer nach vorne gerichtet werden. Die von der Kammer geforderte Wirtschafts- und Standortpolitik sollte ein Augenmerk über die Arbeitsmarktpolitik hinaus auf Investitions- und Exportförderung sowie Beschäftigungspolitik allgemein richten. Aus diesem Grund und mit Blick auf die negative Handelsbilanz zeigte sich deutlich, dass nicht nur der Tourismus (bei ausländischen Gästen als „Dienstleistungsexport“), sondern auch die exportierenden Branchen (Industrie, Handel etc.) die Bearbeitung ausländischer Märkte intensivieren sollten. Dazu gehörte allerdings entsprechende politische Planungssicherheit, ein stabiles Lohn- und Preisgefüge zur Erzielung international wettbewerbsfähiger Verkaufspreise und nicht zuletzt eine gefestigte Währung.

In der Kammer waren für 1950 die ersten Wahlen in der Unternehmervertretung in der Zweiten Republik angesetzt. In diesen weiterhin herausfordernden Zeiten des Wiederaufbaus beschlossen die Wählergruppen, im Vorhinein einen fast alle Branchen umfassenden einheitlichen Wahlvorschlag für die „Urwahl“ in die Fachgruppen vorzulegen. Damit sollte wohl ein Wahlkampf vermieden und breite politische Auseinandersetzungen, welche die praktische Tätigkeit der Kammer nur behindert hätten, hintangehalten werden („Friedenswahl“).

Meilensteine der Kammertätigkeit im Bundesland Salzburg in den 50er Jahren bildeten der Ausbau des Wirtschaftsförderungsinstituts, die Errichtung eines Lehrlingsheims (Eröffnung 1953) und schließ-



1957 wurde der Neubau des Wirtschaftsförderungsinstituts feierlich eröffnet. 1975 kam es zum Neubau eines größeren WIFI-Gebäudes.

**1948**  
—  
**1990**

lich als Baustein einer Pensionsvorsorge der Selbständigen ein eigener „Altersfürsorgefonds (Altersunterstützung)“. In die Zukunft gerichtet waren die Überlegungen zum Ausbau bzw. zur Errichtung von modernen Bezirksstellengebäuden zur besseren „Nahversorgung“ der Mitglieder mit Kammerdienstleistungen in den Gauen.

Die interessenpolitische Initiative zur Schaffung eines „Kleingewerbedarlehenfonds“ auf Landesebene führte 1953 zu einem entsprechenden Beschluss im Salzburger Landtag. Dieses Instrument zur Investitionsförderung gerade für Klein- und Kleinstbetriebe wurde aus Mitteln des Bundes, des Landes sowie der Kammer gespeist und sollte die Bundesinitiativen aus der Raab-Kamitz-Zeit ergänzen. Der Kleingewerbedarlehenfonds, lange Zeit eines der wichtigsten Wirtschaftsförderinstrumente Salzburgs, war der Vorgänger des heutigen „Wachstumsprogramms für Kleinbetriebe“ im Rahmen des „Wachstumsfonds“. Zusätzlich zu den Unterstützungsleistungen für wirtschaftsorientierte Schulen wurden Stimmen in Richtung Durchführung einer Berufsorientierung in den Schulen („Berufsinformation“) unter aktiver Beteiligung der Kammer laut. Mitte der 50er Jahre musste eine weitreichende Entscheidung im Bildungssektor getroffen werden: Die Hotelfachschule – anfänglich in Mattsee situiert, später nach Bad Gastein übersiedelt, wo sie aber nicht mehr länger bleiben konnte – musste nun nach Bad Hofgastein transferiert werden. Dieser Schulstandort besteht noch heute, wenn auch in vergrößerter und natürlich modernisierter Form.

#### **Hochwasser 1959: Wirtschaft massiv betroffen**

Interessenpolitisch beschäftigte sich die Kammer in diesem Jahrzehnt u. a. intensiv mit der Änderung des Fremdenverkehrsförderungsfondsgesetzes, regional- und verkehrspolitisch mit der von ihr bekämpften Einstellung des Betriebs der Salzkammergut-Lokalbahn („Ischler-Bahn“) sowie mit dem Ausbau der Gasteinertal-Bundesstraße. Dass auf Bundesebene endlich auch für die gewerblich Selbständigen gegen

Ende der 50er eine gesetzliche Pensionsreglung getroffen wurde, komplettierte das Bild einer gewissen „Normalität“. Mittlerweile zählte die Kammer Salzburg rund 16.000 Mitglieder. Diese neu errungene Stabilität wurde jedoch durch die Hochwasserkatastrophe 1959 jäh durchbrochen. Diese führte nicht nur zum Einsturz einer Autobahnbrücke über der Salzach, Unternehmen in allen Gauen waren betroffen. In Folge dieses Naturereignisses kam es auch zur Einrichtung eines Katastrophenfonds in der Kammer zur Unterstützung betroffener Mitglieder. Dieser ermöglicht noch heute eine rasche Soforthilfe für von Katastrophen betroffene Unternehmerinnen und Unternehmer. Für die Regionen machte sich die Kammer weiterhin stark, insbesondere für die wirtschaftlich besonders benachteiligten Gebiete in verschiedenen Bezirken wie etwa im Lungau, Oberpinzgau und den damals noch zusammengehörenden Gemeindeteilen im Bereich Lamprechtshausen-Bürmoos („Entwicklungsgebiete“).

#### **Das neue Jahrzehnt: Aufbruch, Aufbau und Wachstum**

Es folgte das Jahrzehnt des kulturellen Aufbruchs mit „Beatlemania“, Rockmusik, Woodstock, den 68er-Protesten, dem „Prager Frühling“ und der Mondlandung. Die erste „Gastarbeiter“-Welle kam in Österreich und Salzburg an, ihnen folgend zuerst noch die Flüchtlinge aus Ungarn, später aus Tschechien. In diesen Jahren verschärfte sich aber auch der „Kalte Krieg“ (Kuba-Krise 1962) mit einer tiefen Blockbildung. Die Berliner Mauer wurde errichtet. Die USA taumelten in den Vietnam-Krieg – Ereignisse und Entwicklungen, die für sehr lange Zeit zu Konstanten werden sollten.

Wirtschaftlich gesehen, setzte jedoch 1959/60 ein mehrjähriger Aufschwung ein, der zur Vollbeschäftigung führte. Das Salzburger Wirtschaftswachstum übertraf in der ersten Hälfte der 60er Jahre den Bundesschnitt um 2,5 Prozentpunkte! Danach zeichnete sich nach einer Phase der Stagnation bzw. Rezession in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts ein Wechselspiel zwischen Auf- und Abschwung ab. Vor

*Bis heute wichtige  
Fördersysteme  
formieren sich:  
1953 wird der  
Kleingewerbe-  
darlehensfonds  
geschaffen.*

# 1948 – 1990



Die 1962 eröffnete Bezirksstelle Tamsweg (Dr.-Otto-Wengersky-Haus)



1968 folgte die Bezirksstelle Hallein (Julius-Raab-Haus).



Die Bezirksstelle Zell am See wurde als Dr.-Anton-Widmann-Haus 1964 in Betrieb genommen.



1971 wurde die Bezirksstelle St. Johann im Pongau eröffnet (Dr.-Josef-Klaus-Haus).

**1948**  
–  
**1990**

der Ölpreiskrise 1973 kam es 1968 noch einmal zu einem kräftigen Konjunkturaufschwung. Dieser wurde – insbesondere im Zentralraum – durch den Arbeitskräftesog nach Bayern und München wegen der Errichtung der Olympiabauten gebremst. Dann brachte der „erste Ölschock“ – eine Drosselung des Rohölexportes durch die OPEC-Mitglieder – die erdölimportierenden Länder wie Österreich gehörig ins Schwitzen.

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre wurde von einem weiteren Wachstum der Industrieproduktion berichtet, selbst in der allgemeinen Krise dieser Jahre. Wie in Österreich war die Salzburger Industrie auf dem besten Wege, sich von der verarbeitungsarmen Industrie zur Fertigungsindustrie hin zu Finalprodukten zu entwickeln. Etwa zwei Drittel der Exporte gingen damals in die EWG (als der noch „kleinere Vorläufer“ der nunmehrigen EU), rd. 16% in die EFTA-Länder, die weiteren Anteile in die Oststaaten und andere Länder. Der EFTA war Österreich 1960 beigetreten. Dies war ein wirtschaftlicher Zusammenschluss (Freihandelszone – ohne Zölle untereinander) von europäischen Nicht-EWG-Staaten mit neutralen Ländern wie Österreich und der Schweiz sowie den skandinavischen Staaten.

### **Salzburg gewinnt als Standort an Bedeutung**

Salzburg gewann nach dem EFTA-Beitritt, später auch durch ein Abkommen (1972) zum Abbau der Zollschranken mit der EWG, als Unternehmensstandort noch mehr an Bedeutung. Klarerweise leistete der Ausbau am Infrastruktursektor (Straße, Schiene, Flughafen), im Messewesen („Ausstellungszentrum“) und als überregionaler Speditionsstandort einen wesentlichen Beitrag dazu. Die Grenzlage ließ nun das Bundesland in den Augen deutscher und internationaler Investoren als Tor nach Österreich und weiter nach Ost- bzw. Ostmitteleuropa zum idealen Standort für Headquarters, Auslieferungen, Unternehmenszentralen im Handel und Industrie, aber auch für Produktionsstätten werden. Der jahrelange Nachteil der Grenzlage

wandelte sich immer mehr zum Vorteil: Salzburg wurde zu einer der wirtschaftlichen Schnittstellen zwischen den Freihandelsblöcken EWG (heute in vergrößerter Form: EU) und EFTA. In dieser Zeit wurde Österreich ein Beitritt zur EWG noch verwehrt.

Die Ausrichtung Salzburgs und seiner Wirtschaft wurde kontinuierlich internationaler: Waren es viele Jahre lang die Festspiele, die internationales Flair nach Salzburg brachten, trugen nun internationale (oder auch nationale) Headquarter-Ansiedlungen und natürlich die Exportanstrengungen der Salzburger Unternehmen wesentlich zur Internationalität bei. Auslandsaktivitäten der Kammer (mit dem WIFI), meist gemeinsam mit dem Land und der Tourismuswerbung, waren ebenso förderlich. Eine hohe Steuerleistung, die attraktive, wirtschaftlich stabilisierende Mischung aus großen und kleinen Unternehmen verschiedenster Branchen im Land Salzburg und der damit verbundene hohe Beschäftigtenanteil an der Gesamtbevölkerung führten 1966 erstmals dazu, dass Salzburg die höchsten gemeinschaftlichen Bundesabgaben pro Kopf an den Bund abführte. Dies wiederholte sich in vielen späteren Jahren.

### **Auch der Infrastrukturausbau geht voran**

Stand zuerst der Wiederaufbau der Einrichtungen der lebenswichtigen Daseinsvorsorge (Wasser, Strom, Krankenversorgung etc.) im Mittelpunkt, erfolgte etwa ab 1960 der Bau der Gerlosstraße im Pinzgau (nach Tirol) sowie von Straßen im Lungau und im Tennengau. Denn die Motorisierung im Lande nahm zügig zu. Waren im Jahr 1949 knapp 3.000 PKW im Land Salzburg unterwegs, so fuhren Ende der 1960er Jahre bereits über 50.000 auf Salzburgs Straßen. Allein zwischen 1955 und 1970 vervielfachte sich im Land Salzburg die Anzahl der PKW um das Achtfache. Auch der kontinuierliche Ausbau des Flughafens mit neuer Landebahn und Anflughilfen erfolgte in diesen Jahren. Auch im Energiesektor wurde investiert: Errichtet wurden eine Hochspannungsleitung über das Hagengebirge sowie

*Salzburg wird zur Schnittstelle zwischen EFTA und EWG und aufgrund der Nähe zur EWG begehrter Standort von Unternehmenszentralen.*

*Wachsende Internationalisierung und der Ausbau der Infrastruktur festigen Salzburgs Sonderrolle.*



Anfang 1974 wurde das Salzburger Ausstellungszentrum, das später mehrfach erweitert wurde, in Betrieb genommen.

1964 ein SAFE-Kraftwerk im Steinernen Meer (Dießbachkraftwerk). In Stadtnähe wurde 1961 die Seilbahn auf den Untersberg eröffnet. Am kulturellen Sektor zählen die Errichtung und schließlich die 1960 nach vierjähriger Bauzeit unter Bundeskanzler Klaus erfolgte Eröffnung des Großen Festspielhauses (kulturelle Infrastruktur) zu den Höhepunkten dieser Zeit. 1964 wurde der Lehrbetrieb an der Universität Salzburg aufgenommen – und die Osterfestspiele 1967 unter Herbert von Karajan neu gegründet.

Wenn initiative und engagierte Menschen eine interessante unternehmerische Perspektive sehen, gründen sie damals wie heute ein Unternehmen! Folgerichtig stieg die Anzahl der Kammermitglieder 1960 auf nunmehr fast 24.000 Mitglieder. Die Mitgliederzahlen zeigen die wirtschaftlichen Expansion im Land: Zwischen 1953 und 1982 – also in einem Zeitraum von rund 30 Jahren – war eine Steigerung

von 38% zu verzeichnen. Der Zuwachs von 1962 bis 1982 betrug 27%. Dagegen rutschte der österreichweite Wert in diesem Zeitraum sogar ins Minus (-7%).

Erstmals legte Anfang der 60er die Salzburger Kammer ein „Förderungsprogramm der Salzburger Wirtschaft“ bei Bund und Land vor. Es enthielt die wichtigsten Anliegen und Wünsche der Wirtschaft Salzburgs. Neben vielen anderen Themen enthielt das neue Programm Forderungen wie Vereinfachung bei der Lohnverrechnung, Zurückdrängung des Staates und seiner Gliederungen aus dem Unternehmensbereich, bessere Versorgung der Unternehmen mit (zinsgestützten) Krediten zur Investitionsanregung, Unterstützung des Wirtschaftsförderungsinstituts und die Weiterführung der Exportausstellungen im Ausland sowie und die grundsätzliche Ablehnung planwirtschaftlicher Ideen. Diese Zusammenschau war das Vorbild für die auch heute noch erarbeiteten Vorschlagsprogramme an den jeweils neu zu wählenden Salzburger Landtag und die Landesregierung.

### **Bezirksstellen werden etabliert**

Die 60er Jahre brachten die Neuerrichtung der Bezirksstellen in den Bezirken Tamsweg (Eröffnung 1962 als „Otto-Wengersky-Haus“), Zell am See (Eröffnung 1964 als „Dr.-Anton-Widmann-Haus“), Hallein (Eröffnung 1968 als „Julius-Raab-Haus“) und schließlich am Beginn der 70er Jahre jene in St. Johann (Eröffnung 1971 als „Dr.-Josef-Klaus-Haus“). Sie wurden als „Vorposten der gewerblichen Wirtschaft“ im jeweiligen Bezirk bezeichnet. Mit ihnen sollte sowohl eine neue Dienstleistungsqualität bei den Kammerleistungen erreicht wie auch die Setzung interessenpolitischer Schwerpunkte in den Bezirken ermöglicht werden. Die neue Einrichtung im Lungau sollte jedenfalls auch ihren Beitrag dazu leisten, diesen in den wirtschaftlichen Eckdaten nachhinkenden Gau zu den anderen Bezirken aufschließen zu lassen. Dies wurde auch landespolitische Leitlinie, wobei der offizielle Ausdruck „Entwicklungshilfe“, der im Übrigen

**1948**  
**—**  
**1990**

auch für den damals noch existierenden „Gerichtsbezirk Thalgau“ im Flachgau Verwendung fand, tief blicken lässt.

Interessenpolitisch hatten in den 60er Jahren auf Landesebene u. a. die Verhandlungen über ein erstes Ausländergrundverkehrsgesetz sowie der Ausbau des Straßennetzes (z. B. wintersichere Überquerung des Tauernpasses, der Ausbau wichtiger Verbindungen im Salzkammergut und der Salzachtal-Bundesstraße) Priorität. Bundespolitisch dagegen beschäftigten die Kammer u. a. steuerrechtliche Regelungen im Zusammenhang mit den in den Betrieben mittätigen Ehegattinnen, damals besonders ein Thema der mittelständischen Unternehmen.

Sichtbare Zeichen des bildungspolitischen Engagements dieser Zeit bestanden u. a. in der Vergrößerung des bereits 1953 eröffneten Lehrlingsheims sowie der Einrichtung von Jugendzentren in Zell am See und Tamsweg. Sie sollten als Unterstützung einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung des „gewerblichen Nachwuchses“ inkl. beruflicher Weiterbildungsaktivitäten, etwa mit Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfungen, dienen.

*Die neue Gastgewer-  
fachschule in Klessheim  
wurde am 7. Dezember  
1972 eröffnet.*



*Am 14. Juni 1973 wurde das zentrale Kammergebäude am Julius-Raab-Platz 1 seiner Bestimmung übergeben.*

Vor allem aber wurde in Klessheim, wo von 1957 bis 1962 die Gastgewerfachschule als Zweigstelle der bereits erwähnten Hotelfachschule geführt worden war, die Schule neu errichtet. Es kam zur Einrichtung einer Fremdenverkehrsakademie als höhere Lehranstalt mit Öffentlichkeitsrecht im Kavalierhaus des Schlosses Klessheim, später zur Schaffung der Fremdenverkehrsschule für Entwicklungsländer (nun ITH) ebenfalls in Klessheim. Im Pongau wurden der Bau eines Lehrerwohnhauses in Bad Hofgastein sowie der Umbau des Grand Park Hotels als Schulhotel in Angriff genommen. All diese Aktivitäten geschahen damals noch unter dem Dach des von der Kammer getragenen Vereins „Salzburger Unterrichtsanstalten für Fremdenverkehrsberufe“. Im Tennengau wiederum nahm die Fachschule für Holzwirtschaft in Kuchl den Betrieb bzw. den Unterricht auf. Nicht zuletzt stieg die Zahl der Meisterprüfungen in diesen Jahren stark an.

**1948**  
—  
**1990**

### **Vier Säulen als Fundament der Kammer**

Die 60er Jahre waren auch von Initiativen zur aktiven Mitglieder-einbindung geprägt. Dazu wurden etwa die Organisationseinheiten „Junge Wirtschaft“ und „Frau in der Wirtschaft“ innerhalb der Kammer gegründet. Sie sollten mit speziellen Informationen und Veranstaltungen zielgruppenspezifisch, aber branchenübergreifend den Kontakt zu Unternehmerinnen wie zu Jungunternehmern ausbauen.

Dies war Ausdruck der dritten Säule jener Programmatik, die unter Wilfried Haslauer sen. als Kammer(amts)direktor implementiert und ausgefeilt wurde: Das Fundament der Kammer sollte erstens die von den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft getragene Interessenpolitik bilden, die sich u. a. gegen zu viel Staatsinterventionismus („Subsidiarität“ des Staates) richtete. Die zweite Säule bildete eine Interessenpolitik im umfassenden Sinn in allen die Unternehmen betreffenden Materien auf allen Ebenen des Staates, also gegenüber Bund, Land bis hin zu den Gemeinden. Als weitere dritte Säule dient die Mitgliederbetreuung durch Information und rechtliche Beratung, Aus- und Weiterbildung sorgt als vierte Säule einer adäquaten Kammerorganisation dafür, dass diese Aufgaben auch erfüllt werden können.

Ausgehend von der Tatsache, dass nach herkömmlicher Rechnung damals rund 90% der Kammermitglieder dem gewerblichen Mittelstand angehörten, über 95% überhaupt zu den KMU zählten, lag die grundsätzliche Ausrichtung der Interessenpolitik auf eine „Mittelstandspolitik“ in Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik auf der Hand. Sie sollte auf den Prinzipien „Freiheit, Gemeinwohl und Eigenverantwortung“ fußen und konkret gleiche Wettbewerbsverhältnisse („fairer Wettbewerb“), breite Wachstumsperspektiven und die Verbesserung regionaler Standortnachteile bewirken. Die Kammer als Interessenvertretung der Wirtschaft gegenüber dem Staat und seiner Organe wie auch gegenüber der Öffentlichkeit sollte im Rahmen ihrer Interessen-

politik die Grundlagen des Wirtschaftens verbessern (etwa durch die Initiierung legislativer Maßnahmen). Im Servicebereich aber sollte die „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Unternehmer weiter ausgebaut werden.

Den regionalpolitisch überaus bedeutsamen Schlusspunkt des Jahres 1969 setzte der Gesetzesbeschluss des Nationalrats über die Finanzierung der Errichtung der Tauernautobahn. Der Bau dieser winter-sicheren, leistungsfähigen Straßenverbindung, die auch die Kammer jahrelang vehement gefordert hatte, rückte endlich näher und bedeutete eine moderne Erschließung von Unternehmens- bzw. Betriebsstandorten von Hallein südwärts in den Pongau und Lungau. Dies ließ den Ruf der besseren Erschließung des Salztals in den Pinzgau durch den Ausbau der Bundesstraße (mit der besseren Erschließung auch des Gasteinertals) natürlich dann umso lauter werden.

### **Hochkonjunktur beschert Arbeitskräftemangel**

Die 70er Jahre bescherten ein neues Phänomen, das sich in anderer Form erst 2022 wiederholen sollte: eine globale Wirtschaftskrise, ausgelöst durch eine künstliche Energieknappheit. Erstmals wurde Rohöl 1973 als politische und wirtschaftliche Waffe im großen Stil einge-



*Am 21. Juni 1975 wurde die Tauernautobahn-Scheiteltrecke freigegeben – eine wichtige Verbindung in den Süden eröffnet dem Lungau neue Chancen.*

1948  
–  
1990



Salzburg richtet verstärkt den Blick nach außen: Werbung für Salzburg mit der Ausstellung „Salzburg Ferienland – Salzburg Exportland“ im schwedischen Göteborg.

setzt. Die OPEC als Vereinigung der damals überwiegend arabischen Ölförderländer löste mit der untereinander vereinbarten Drosselung der Erdölförderung als Reaktion auf die Kriege im Nahen Osten eine weltweite Rezession aus. Zusätzlich zu dieser Ölkrise mit ihren Begleiterscheinungen kamen in Österreich Auslastungsprobleme in der Bauwirtschaft, geringere Zuwachsraten im Tourismus aufgrund eines geänderten Konsumentenverhaltens (Fernreisen etc.) sowie eine Nachfrageschwäche im Handel hinzu. Die Inflation 1974 betrug um die 10%, ein Wert, der seit Mitte der 50er Jahre nicht mehr registriert worden war.

Bereits 1975, somit ein Jahr früher als in Gesamtösterreich, war allerdings in Salzburg bis 1980 wieder ein Wirtschaftsaufschwung zu beobachten. 1977 betrug der Wachstumsvorsprung Salzburgs gegenüber Gesamtösterreich wiederum 1,5 Prozentpunkte. Der Ölchock stellte an sich nur eine Unterbrechung einer Hochkonjunkturphase ab Beginn der 70er Jahre dar, mit Überhitzungsphänomenen und kurzfristig enorm hohen Wachstumsraten. In Verbindung mit einem eklatanten Arbeitskräftemangel, der sich zum Haupthemmnis der Salzburger Wirtschaft entwickelte, führte dies im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten zu einem Anstieg der Ausländerbeschäftigung von

12%! Dieser Anteil ging allerdings dann beständig bis in die 80er Jahre zurück. Einziger Wermutstropfen trotz wirtschaftlicher Toplage: Die Zahl der Lehrlinge blieb im österreichischen Vergleich unterdurchschnittlich. Dennoch: Aufgrund der Entwicklung der Jahrzehnte nach dem Krieg wurde in einem Vergleich der Zentralräume der einzelnen Bundesländer der Salzburger Zentralraum von der Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung zur „aktivsten Wirtschaftszone“ Österreichs erklärt!

Die Jahre vor 1980 waren von Vollbeschäftigung, der Hartwährungspolitik (Bindung des Schilling an die starke deutsche Mark), geringer Streikintensität und sozialem Frieden geprägt. Dies machte Österreich für die einen zum „Musterland“, für die anderen zum „Sonderfall“. Die Kehrseite der Medaille bildete jedoch die wachsende Staatsverschuldung, die dem jahrzehntelang gepflogenen „Deficit spending“ des „Austrokeynesianismus“ dann in den 80ern u. a. durch die „Verstaatlichten“-Krise schließlich mehr oder weniger ein Ende setzte.

#### **Besondere Herausforderung: Einführung der Mehrwertsteuer**

Schwerpunkte der Kammertätigkeit bildeten in der 70er Jahren Themenkomplexe wie die geplante Einführung der Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer), die beabsichtigten Gesetzesänderungen der betrieblichen Mitbestimmung und die letztlich 1973 in Kraft tretende neue Gewerbeordnung. Am Infrastruktursektor wurden zum einen konkrete Projekte in Form von Ausstellungen im In- und Ausland durchgeführt und zum anderen die Initiativen zur Errichtung eines Ausstellungszentrums in Salzburg fortgeführt. Schon 1951 war ein von der Stadt und der Kammer abgelehntes Projekt auswärtiger Betreiber einer Messe etwa im Volksgarten ventiliert worden. 1972 schließlich war die Standortentscheidung für Salzburg-Liefering gefällt und 1973 dann die Gründung der heute noch bestehenden gemeinsamen Land-Stadt-Kammer-Gesellschaft (heute: „Messezentrum Salzburg“) beschlossen worden. Die ersten vier Hallen wurden bereits 1974 fertiggestellt.

**1948**  
–  
**1990**

Regionalpolitisch bekannte sich im Jahr davor die Kammer aus touristischen Motiven grundsätzlich zur Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern, wenn auch unter Beachtung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten. Handlungsbedarf ortete die Kammer im Bereich des Grundverkehrs. Mit einer Änderung zweier Landesgesetze (Grundverkehrs- und Raumordnungsgesetz) sollte 1972 die Zahl neuer Apartmenthäuser eingedämmt werden. Zu dieser Entwicklung nahm die Sektion Tourismus eine ablehnende Haltung ein, war doch der Fremdenverkehrssektor gegenüber anderen Boom-Branchen zurückgefallen.

### **Erstmals großflächige Info-Kampagne**

Eine besondere Herausforderung stellte 1973 die Einführung der Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer) für die Unternehmen dar. Über 50.000 Personen, Unternehmer wie Mitarbeiter, wurden nicht nur im Rahmen einer Informationskampagne erreicht, sondern auch persönlich kontaktiert: im Rahmen von Vorträgen, WIFI-Seminaren, persönlichen Beratungen, branchenspezifischen Schulungen bis hin zu Tausenden Telefonaten. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies wohl die größte in der Kammer durchgeführte Infokampagne, die sehr an die umfassenden Aktivitäten rund um die Euro-Einführung Anfang der 2000er Jahre erinnert.

Der zweite große Brocken auf legislativem Gebiet bestand in der neuen Gewerbeordnung, die ebenfalls 1973 in Kraft trat. Diese war vom Grundgedanken der Liberalisierung getragen. Sie sah u.a. die Herabsetzung des gewerblichen Mindestalters vor, den Ausbau der sogenannten Nebenrechte, eine Verringerung der Anzahl der konzessionierten Gewerbe und den grundsätzlichen Wegfall der Bedarfsprüfung.

Auf dem Sektor der (beruflichen) Aus- und Weiterbildung tat sich in den 70er Jahren ebenfalls einiges: 1971 wurde in Kuchl die bereits erwähnte Fachschule für Holzwirtschaft (mit Internat) eröffnet, diese

1973/74 schließlich zur HTL erweitert. 1972 konnte die neue Gastgewerbefachschule in Klessheim eingeweiht werden. In diesem Jahr wurde auch das 50-Jahr-Jubiläum der Meisterprüfungen in Salzburg begangen: Seit 1922 waren nunmehr 13.445 Kandidaten angetreten, von denen insgesamt über die Jahre gerechnet 11.058 die Prüfung positiv abgeschlossen hatten. Die Schuloffensive in Bund und Land – immer wieder auch angestoßen von der Wirtschaft – zeigte Wirkung: Ab dem Schuljahr 1973/74 gab es sechs weitere berufsbildende höhere und mittlere Schulen. Nur auf den HTL-Neubau in der Stadt Salzburg musste man noch länger warten.

### **Wachsende Sorge um Orts- und Stadtkerne**

Raumordnungspolitisch startete die Kammer 1975 eine Initiative zur Schaffung des österreichweiten ersten Raumordnungsinstruments zur Sicherung der Orts- und Stadtkerne und ihrer Einkaufsfunktion. Dabei sollten Einkaufszentren an den Ortsrändern und auf der grünen Wiese ab einer bestimmten Größenordnung nicht mehr errichtet werden dürfen. Verschiedene gesetzliche raumordnungspolitische Initiativen der Kammer in den nächsten Jahrzehnten wie etwa die Schaffung eigener Widmungskategorien für Handelsgroßbetriebe, die Einführung des Instruments der Standortverordnung etc. folgten.

Die Kammer stemmte sich 1975 – wie auch schon zuvor – gegen die Pläne einer möglichen Schließung der Saline Hallein/Dürrenberg. Es ging ihr insbesondere auch um die Rohstoffsicherung der heimischen Chemieindustrie. Eine kurze Verschnaufpause wurde erreicht – bis zur endgültigen Einstellung der Salzproduktion 1998. Besser lief es bei der Errichtung der Autobahn Richtung Süden: 1975 wurde auch das lange Autobahnteilstück der Tauernautobahn („Scheitelstrecke“) von Eben im Pongau bis Rennweg in Kärnten mit zwei kilometerlangen Tunnelabschnitten eröffnet. Gerade auch für die Tauernautobahn hatte sich die Kammer immer wieder vehement eingesetzt. Noch nicht fertiggestellt (geplant bis 1982) war damals das Teilstück von

1948  
—  
1990

Werfen im Pongau bis Eben. So „bahnbrechend“ die Tauernautobahn als Infrastruktur für ganz Salzburg war, so bedeutsam galt auf dem Sektor des Eisenbahnwesens eine Anfang des Jahrzehnts getroffene Entscheidung: Der Salzburger Hauptbahnhof sollte in seiner Funktion als „Grenzbahnhof“ ausgebaut und modernisiert werden. Das heutige Erscheinungsbild stammt allerdings vom großen Umbau 2008–2014.

### **Starkes Bundesland**

Die Krise der österreichischen „Verstaatlichten Industrie“ Mitte der 80er Jahre traf Salzburg bei weitem weniger als andere Bundesländer. Der 2. Ölpreisschock (1979) jedoch löste auch in der Salzburger Wirtschaft Turbulenzen aus, insbesondere in der Bauwirtschaft mit einem Verlust von rd. 15% ihrer Beschäftigten. Dennoch: Die labile Situation wurde wieder von Stabilität und kräftiger Dynamik abgelöst. Ein reales (!) Wachstum des Bruttoregionalprodukts von 5,5% im Jahr 1988 erscheint heute praktisch außer Reichweite. Nunmehr betrug der Anteil Salzburgs an der Wirtschaftsleistung rund 7% im Vergleich zur gesamtösterreichischen Wirtschaftsleistung. Er lag damit – wie schon seit längerem – über dem Bevölkerungsanteil unseres Landes (rd. 6%) in Relation zum Gesamtstaat.

*Der Tourismus wird zu einem der verlässlichsten Stärkefelder der Salzburger Wirtschaft.*

Hatte sich Österreich in den 50ern und 60ern bereits zum liebsten Urlaubsland der deutschen Nachbarn entwickelt, beförderte neue Infrastruktur (Seilbahn, Lifte und Straßen) die Wertschöpfung im Tourismus. Im 19. Jahrhundert stellte insbesondere die Eisenbahn eine „Schlüsselinnovation“ für den Salzburger Raum dar: nicht nur für die Beförderung von Gästen, wie die Handelskammer immer wieder betont hatte, um dem Vorbild Schweiz nacheifern zu können, sondern auch für den „modernen“ Warentransport. Den gleichen Rang nahmen nun nach dem Zweiten Weltkrieg die Aufstiegshilfen einerseits und ein gut ausgebautes Verkehrswegenetz andererseits ein. Mit dem Knoten Villach (Ktn.) wurde etwa die Tauernautobahn 1988 endgültig fertiggestellt, nachdem im Bundesland Salzburg das

letzte Baulos mit dem Knoten Pongau (Bischofshofen) bereits 1986 abgeschlossen werden konnte. Schließlich leistete seit den 1920ern der seit langem schon zweitgrößte Flughafen Österreichs, der „Salzburg Airport“, der eindeutig seinen Schwerpunkt im Passagierverkehr besitzt, einen weiteren Beitrag zur Mobilität der Salzburger selbst und ihrer Gäste. 1985 drehte sich das Bild, indem nun nicht mehr der Sommertourismus die meisten Nächtigungen verzeichnete, sondern der Winter(sport)tourismus, der wertschöpfungsmäßig schon lange überwog. Ein Vergleich: Die Gemeinde Saalbach, mittlerweile zweimaliger Ski-WM-Austragungsort, wies 1981 so viele Nächtigungen auf wie das gesamte Bundesland in den „besten“ Tourismusjahren in der Zwischenkriegszeit (1929 bis 1938) und lag nach Wien 1995 mit rd. zwei Mio. Nächtigungen an der Spitze der österreichweiten Gemeindestatistik. In dieser Zeit wurde aber auch der Grundstein gelegt, dass Tirol und Salzburg zusammengerechnet mittlerweile mehr Nächtigungen als alle anderen Bundesländer (inkl. Wien) aufweisen.

### **Konflikt um den 8. Dezember**

Die 80er Jahre waren von durchaus harten Bandagen zwischen Wirtschaftskammer und AK/ÖGB geprägt, galt es doch, von Seiten der Arbeitgeber Flagge zu zeigen: gegenüber den Forderungen nach Einführung der 35-Stunden-Woche, der Vielzahl an sogenannten sozialökonomischen Projekten, nach einem gesetzlich oder kollektivvertraglich generell geregelten Mindestlohn von 10.000 Schilling usw. Außerdem trat die Kammer nachdrücklich gegen das Begehren der AK auf, dass Wirtschaftsförderungsmaßnahmen des Landes als Grundvoraussetzung der Gewährung finanzieller Mittel generell auch positive Beschäftigungseffekte auslösen müssten. Ebenso ergab sich ein Konflikt aus dem Wunsch der Handelskammer, dass im Weihnachtsgeschäft 1984 endlich auch die Salzburger Händler die Möglichkeit bekommen sollten, ihre Geschäfte am 8. Dezember (österreichischer Feiertag) offen zu halten. Damit sollte der Kaufkraftabfluss in den bayrischen Grenzort Freilassing, wo dies eben kein freier Tag war, eingedämmt werden.

**1948**  
**1990**

Dies wurde durch eine Verordnung des Salzburger Landeshauptmanns, damals Wilfried Haslauer sen., für zulässig erklärt, dieser später dafür jedoch vom Verfassungsgericht wegen Kompetenzüberschreitung verurteilt. Der Sozialminister hatte eine gegen das Offenhalten gerichtete Weisung erteilt.

Eine strategisch wichtige Entscheidung wurde dann 1983 mit der Einrichtung des von Land und Kammer getragenen Innovationsreferates getroffen, das damals noch im WIFI angesiedelt war. 1984 schlug die Kammer in ihrem neuen Forderungsprogramm an den Landtag die Gründung eines Technologiezentrums vor, das auch ab 1987 in Salzburg-Itzling als erster Standort von weiteren (in den Bezirken) errichtet wurde. Ein Jahr später wurde in Salzburg der Lehrbauhof in der Moosstraße eröffnet. Die Kammer startete damals auch die Sachinformation zu einem EU-Beitritt Österreich – und öffnete sich einem neuen Thema, dem Umweltschutz. Eingerichtet wurde ein eigenes Umweltreferat.

### **Große Erfolge in der Betriebsansiedlung**

Nach jahrelangem Ringen wurde Mitte der 80er Jahre im Landtag auch ein neues Fremdenverkehrsgesetz beschlossen, worauf die Kammer maßgeblichen Einfluss nahm. Im darauffolgenden Jahr wurde in 115 von 119 Salzburger Gemeinden die Abstimmung in der Unternehmerschaft durchgeführt, ob in ihrer Gemeinde ein Fremdenverkehrsverband errichtet werden solle. In dieser Urabstimmung legten die Unternehmer – nicht nur jene der Tourismusbranche – selbst die Basis für die Gründung eines Fremdenverkehrsverbandes für die örtliche Tourismuswerbung mit obligatorischer Mitgliedschaft. In 104 Gemeinden ging die Abstimmung zugunsten einer Verbandsgründung aus.

Ende 1988 verständigten sich HK und AK über eine Organisationsreform der Salzburger Gebietskrankenkasse (nunmehr ÖGK). Als

die AK Ende des Jahrzehnts die Vertretung ihrer Mitglieder vor dem Salzburger Arbeits- und Sozialgericht startete, installierte auch die Interessenvertretung der Unternehmer Vertrauensanwälte für alle Sparten.

Ein großer interessenpolitischer Erfolg gelang der Kammer 1987 durch den Wegfall der „Luxussteuer“, die Salzburgs Handel aufgrund der Nähe zu Einkaufsdestinationen in Bayern besonders schwer getroffen hatte. Ein Jahr zuvor, 1987, hatte die Betriebsansiedlungsgesellschaft (BAG) des Landes Salzburg, die eng mit der Kammer zusammenarbeitete, einen von LH Haslauer im Verbund mit Herbert von Karajan und Sony/Japan eingefädelt großen Erfolg feiern können: Die Sony-Ansiedlung in Anif (1991 mit dem 2. Werk in Thalgau) war der für lange Zeit unerreichte Höhepunkt der Betriebsansiedlungsaktivitäten, die auch andere Firmen nach Salzburg brachten, wie PKL in Saalfelden, die Firma Johnson Control in Radstadt, die Firma KACO in St. Michael



*Salzburg wird durch die Ansiedlung von Sony in Anif zu einem weltweiten technologischen Zentrum für die CD-Produktion.*

© a\_korn – stock.adobe.com

**1948**  
**1990**

sowie die Firmen Ascom und AB Electronic in Salzburg. Auch bei Unternehmenserweiterungen konnte die Betriebsansiedlungsgesellschaft unterstützend agieren (z. B. Fa. Palfinger, Fa. Senoplast im Pinzgau). Die BAG wurde Anfang der 90er Jahre schließlich in Tech-Invest umbenannt, um die Technologieorientierung der zu unterstützenden Unternehmen zu unterstreichen.

Immer kräftiger forderte die Kammer eine Privatisierung von Landesbeteiligungen an im Wirtschaftsgeschehen teilnehmenden Unternehmen. Dies betraf verschiedene Bergbahnen, Versicherungen und Banken, für die insbesondere regionale Lösungen präferiert und forciert wurden. Im Lauf von etwa zehn Jahren wurden in zahlreichen Gesellschaften die Landesanteile auch verkauft. Die Schmittenhöhe-Bahn machte den Anfang, die Landes-Hypothekenbank mit dem endgültigen Verkauf an die Oberbank den vorläufigen Schlusspunkt.

*Das Techno-Z in Salzburg-Itzling wird ab 1987 sukzessive zu einem der größten Technologieparks Österreichs ausgebaut.*



*Tourismus und Tourismuswerbung bekommen durch das neue Fremdenverkehrsgesetz 1985 und die danach erstmals gegründeten Tourismusverbände eine wirksame Grundlage für die Weiterentwicklung.*



*1989 eröffnete Salzburgs Bauwirtschaft den Lehrbauhof, ein in ganz Österreich geschätztes Aus- und Weiterbildungszentrum für die Bauwirtschaft.*

**1990**  
—  
**2008**

**Mit der Ostöffnung und dem EU-Beitritt beginnt für Salzburg eine neue Ära zwischen Chancen und Wandel.** *Globalisierung, Digitalisierung und Strukturbrüche fordern Flexibilität. Die Wirtschaftskammer Salzburg **treibt Innovation, Bildung und Standortpolitik voran** – und legt den Grundstein für Salzburgs neues Selbstverständnis.*

# 1990 – 2008 Die Jahrzehnte der großen Öffnung

*Salzburg nutzt inmitten von Europa  
die Vorteile der Internationalisierung*

Mit Beginn der sogenannten Ostöffnung, ein Sammelbegriff, der ca. ab 1989 viele Ereignisse der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Öffnung in Osteuropa zusammenfasst, wurde auch für Salzburg eine neue, vorerst positive Phase in der wirtschaftlichen Entwicklung eingeleitet, wenngleich das bevorstehende Jahrzehnt für Salzburgs Politik und Wirtschaft durchaus von Umbrüchen gekennzeichnet war.

Die Salzburger Wirtschaft baute zu Beginn des neuen Jahrzehnts jedenfalls auf einer starken Basis auf. Sowohl in der 70er Jahren als auch zwischen 1980 und 1990 lagen Salzburgs Wachstumsraten stets über dem österreichischen Durchschnitt, auch wenn sich die Dynamik europaweit langsam abschwächte. Damals wurde Salzburgs „Erfolgsnarrativ“ als wirtschaftlich führendes Bundesland Österreichs noch einmal gestärkt und quasi zum Zielbild erhoben. Mit der Gründung des Techno-Z 1988 und signifikanten Erfolgen in der Betriebsansiedlung (Sony in Anif 1987!) positionierte sich Salzburg in diesen Jahren immerhin als attraktiver Standort auch für Technologieunternehmen – ein Ruf, der mit zahlreichen infrastrukturellen Maßnahmen im Technologie-Sektor weiter gefestigt wurde.

Die Erfolge hatten eng auch mit der Wirtschaftskammer zu tun, da diese Projekte und der spätere massive Ausbau der Techno-Z-Ökosystems durch die damalige Salzburger Betriebsansiedlungsgesellschaft initiiert und verwirklicht wurden. Die Geschäftsführung der Betriebsansiedlungsgesellschaft (eine Tochter der damals vier führenden Banken Raiffeisen, Salzburger Landes-Hypothekenanstalt, Salzburger Sparkasse und Volksbank Salzburg) wurde in der regionalpolitischen

Abteilung der WKS unter Leitung von Dr. Richard Schmidjell eingerichtet – eine strategisch vorteilhafte Nähe und mit einer der Gründe, warum dann gegen Ende der 90er Jahre auch die Wirtschaftskammer im Bereich des Fachhochschulwesens, das anfänglich an den Techno-Z-Verbund angekoppelt war, ihren unmittelbaren Einfluss geltend machen konnte.

## Salzburg gerät in den Sog eines massiven Wandels

Jedenfalls profitierte Salzburgs Wirtschaft anfänglich stark von der Ostöffnung und der deutschen Wiedervereinigung, da sich neue Exportmärkte erschlossen. Doch kumulierten in dieser Phase fundamentale Entwicklungen, die auch in Salzburgs Wirtschaft Strukturschwächen bloßlegten, auf die das Bundesland insbesondere nach dem EU-Beitritt mit einer Neuausrichtung auf vielen Ebenen reagieren musste. Das erfolgsverwöhnte Salzburg sah sich einer Phase der Unsicherheit ausgesetzt. Denn weltweit setzten sich neue Paradigmen durch, auf die man vorerst nur reagieren konnte – und musste!

– Von einer Liberalisierung auf vielen Ebenen, von den Finanzmärkten bis zur Energieversorgung, erhoffte man sich weltweit neue Wachstumschancen und sinkende Preise, was aber auch starken Druck auf die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Standorten ausübte.

– Diese Entfesselung der Marktkräfte bedeutete folglich ein starkes Anwachsen von (internationaler) Konkurrenz zwischen den Unternehmen und den wirtschaftlich erfolgreichen Standorten.

– Hand in Hand mit der in den 90er Jahren verfolgten Deregulierung, Privatisierung und Globalisierung entstanden enorm große Firmenkonglomerate. Konzentrationen und Fusionen waren angesagt, um dem weltweiten Preisdruck standzuhalten und neue Märkte erobern zu können.

*Ostöffnung,  
beginnende  
Globalisierung  
und EU-Beitritt –  
Salzburgs  
Standortmodell  
kommt unter  
Druck.*

**1990**  
**—**  
**2008**

— Mit der Schaffung des Binnenmarktes kam es zu einer ersten europäischen Stufe in der Globalisierung, was die Entgrenzung bisher geschützter Märkte bedeutete. Ebenso wurde die Niedriglohnkonkurrenz der osteuropäischen Länder bald schmerzlich deutlich.

— Das Schlagwort von der „Wissensgesellschaft“ ging um, sprich: Die Bedeutung von Innovation, Bildung und Dienstleistung wurde in den wirtschaftspolitischen Programmen in den Vordergrund gerückt. Eine nachhaltige „Tertiärisierung“ der Wirtschaft mit einem wachsenden Bedarf an technischen Fachkräften setzte sich durch.

— Digitale Technologien – damals IKT genannt – wurden in enormer Geschwindigkeit in die Wirtschaftsprozesse eingegliedert. Die digitale Revolution begann. Sie schuf neue, prosperierende Märkte und hob die Produktivität auf eine neue Stufe.

— Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass sich auch Gegenkonzepte zu Wachstum und Globalisierung bildeten. Insbesondere in Salzburg kam es in den 90er Jahren zu einer Diskussion über „Wachstumsgrenzen“ und innerhalb der Wirtschaft zu einer teilweise heftigen Ablehnung der Expansion von Handelsgrößformen „auf der grünen Wiese“, eine Debatte, die vor allem die Sparte Handel auf Jahre beschäftigte.

— Ebenso zeigte sich im Zuge der Umweltschutzbewegung die Tendenz, wichtige Infrastrukturinvestitionen durch Widerstand möglichst zu verhindern oder zu erschweren, etwa den Bau der zweiten Tunnelröhre des Tauerntunnels (2006–2010) oder die Trassenführung der Bahn-Hochleistungsstrecke, um die seit 1991 gerungen wurde. Für die 90er Jahre sei auf den jahrelangen Streit um das Gewerbegebiet Brennhoflehen erinnert.



*Mit einem weiteren Bauteil, der 1993 eröffnet wurde, bekam das WIFI seine derzeitige äußere Gestalt, weitere Ausbauschritte folgten bis 2025.*



*Das Messezentrum hat dank eines stetigen Ausbaus seine Position als Nummer 1 im Fachmessewesen bis heute gestärkt.*

© Messezentrum Salzburg

1990  
—  
2008

### Ohne EU-Beitritt droht Marginalisierung

Von grundlegender Bedeutung für das weitere Prosperieren der Wirtschaft erwies sich allerdings der EU-Beitritt Österreichs. Wohl wissend, dass damit ein enormer Anpassungsdruck auf die Betriebe ausgelöst werden würde, trat die Wirtschaftskammer dennoch mit allem Nachdruck für den Beitritt zum EWR (1994) und für den eigentlichen Beitritt 1995 ein. Denn eine isolierte Position in einem sich integrierenden Europa hätte für eine kleine Volkswirtschaft wie Österreich zu großen Wohlstands- und Bedeutungsverlusten geführt. Klar war aber ebenso, dass die langfristigen Vorteile einer Integration die Übergangsschwierigkeiten bei weitem ausgleichen würden. Die ersten Jahre des Jahrzehnts waren daher von vielfältigen Kampagnen, Diskussionen und von reichlich Überzeugungsarbeit geprägt, der sich die damalige Präsidentin Dr. Helga Rabl-Stadler und Kammerdirektor Dr. Wolfgang Gmachl immer wieder persönlich und aus Überzeugung stellten. Nach einer erfolgreichen Volksabstimmung mit über 66,4% Zustimmung der österreichischen Bevölkerung zum EU-Beitritt wurde am 1. Jänner 1995 die Integration Österreichs in die EU – mit diversen Übergangsbestimmungen – in Gang gesetzt.

*Die Wirtschaftskammer trat mit Nachdruck für den Beitritt zu EWR und EU ein, wohl wissend, dass ein starker Anpassungsdruck die Folge sein wird.*

Wiewohl die Wirtschaft einerseits vom Wegfall der Zollkontrollen und einem leichteren Zugang zu den europäischen Märkten profitierte, was auch den östlichen Bundesländern half, Defizite in Wachstumsraten und Kaufkraft auszugleichen, so hatte doch der EU-Beitritt für Salzburg anfänglich besondere Konsequenzen. Die früher vorteilhafte Grenzlage zu Deutschland und die damit einhergehende Sonderstellung Salzburgs als Drehscheibe und Brückenkopf gab es so nicht mehr. Teile der Wirtschaft sahen sich im Zuge der Binnenmarktintegration und der sich beschleunigenden Globalisierung stärkerer Preiskonkurrenz von Ländern mit niedrigeren Arbeitskosten ausgesetzt. Gleichzeitig kam es zu sinkenden Preisen, was bestimmte Produktionen unrentabel machte. Die deutsche Konjunkturschwäche nach der Wiedervereinigung brachte auch Salzburger Betriebe unter Druck, war

doch Deutschland (und ist es immer noch) der wichtigste Exportmarkt für Salzburg und wichtigstes Herkunftsland im Tourismus.

### Nicht mehr Vorzugsschüler

In dieser Gemengelage verlor Salzburg kurzfristig seine Spitzenposition bzw. holten andere Bundesländer auf. So kam es Mitte der 90er Jahre zu einem Trendbruch in der gewohnten Wachstumsdynamik. Salzburg, jahrelang Zugpferd der österreichischen Konjunktur, „trottet jetzt der Kolonne hinterher“, schrieben die „SN“ am 2.8.1996. Salzburg sei nicht mehr der wirtschaftliche Vorzugsschüler Österreichs. Das „profil“ sprach im selben Jahr sogar von einem „Absturz“.

Salzburg sah sich ungewohnten Erfahrungen ausgesetzt: In der Industrie ging zwischen 1990 und 1995 ein Zehntel der Beschäftigung verloren, prominente Betriebe wie Atomic und Blizzard, in Hallein die Hallein Papier AG, Halvic und Solvay gaben auf. Der Einzelhandel verlor zwischen 1994 und 1996 rd. 5% des Umsatzniveaus, ebenso gingen auch im Tourismus die Nächtigungen zurück. In der Zeit zwischen 1995 und 2000 musste in Salzburg sogar eine leicht rückläufige Beschäftigung verzeichnet werden, nach Jahren stetiger Zunahme der Beschäftigten. Anhand der Beschäftigtendaten zeigte sich aber auch ein erstes Strukturdefizit, das Fehlen von Fachkräften insbesondere im Bereich „Datenverarbeitung“. Während diese Gruppe in Österreich zwischen 1995 und 2000 um 119% zunahm, kam Salzburg auf ein Plus von nur 65,6%. Ebenso entwickelten sich die „Wirtschaftsnahen Dienste“ zwischen 1995 und 2000 in Österreich wesentlich dynamischer (+35,8%) als in Salzburg (17,8%).

Dennoch fiel die „Krise“ dieser Jahre eher moderat aus: Die Dynamik Salzburgs wurde nur gebremst bzw. pendelte sich, nach Jahrzehnten überdurchschnittlichen Wachstums, zeitweise nur auf dem niedrigeren gesamtösterreichischen Niveau ein (Salzburg 1990 bis 1999: +49%, Österreich: +46% BIP-Wachstum). Gleichzeitig behielt das Bundesland

**1990**  
**–**  
**2008**

seine Spitzenstellung am Arbeitsmarkt mit Vollbeschäftigung und der niedrigsten Arbeitslosenrate Österreichs bei – ein Zeichen für eine starke Resilienz und Anpassungsfähigkeit der Unternehmen.

Dazu musste Salzburg jedoch in Bewegung kommen, seine Strukturdefizite in Angriff nehmen, Hemmnisse abbauen und eine neue Grundlage für den späteren Erfolg schaffen – Aufgaben, die von der Wirtschaftskammer in diesen Jahren mit zunehmendem Nachdruck von der Landespolitik eingemahnt wurden.

### **Ringens um die richtigen Konzepte**

In dieser Phase änderte sich auch das Verhältnis zwischen der Landesregierung unter der Führung von Franz Schausberger (1996–2004) und der Wirtschaftskammer. Diese hatte sich 1995 als Auftakt mehrerer Reformschritte, die noch folgen sollten, von „Handelskammer“ in „Wirtschaftskammer“ umbenannt. Der damit deutlich werdende Anspruch, für die gesamte Wirtschaft zu sprechen und dementsprechend stärker aufzutreten, zeigte sich auf vielen Ebenen, auch im Verhältnis zur Landesregierung. Das bisherige Salzburger Konsensklima erodierte ein wenig, ging es doch auch darum, wer die Deutungshoheit in wirtschaftlichen Fragen hatte (Land oder WKS) und mit welchen Maßnahmen Salzburg zurück zur gewohnten Dynamik finden könnte.

Mit Nachdruck wurde damals von Seiten der Wirtschaft der Wunsch nach einer besseren Koordinierung der Wirtschafts- und Standortpolitik geäußert. So beklagte WKS-Direktor Wolfgang Gmachl 1996 öffentlich eine „Zersplitterung der Kräfte“ und forderte einen neuen Sozialpartnerbeirat. Das von Schausberger etablierte „Landesforum für Wirtschafts- und Sozialpolitik“ erwies sich allerdings nicht als ein wirkungsvolles Instrument. Die Debatte zog sich bis über das Jahr 2000 hin, begleitet von Versuchen des Landes, ein „Haus für Wirtschaftspolitik“ zu begründen, was von Seiten der WKS strikt abgelehnt wurde. In der Funktionärrschaft wurden offen die Reibungsverluste durch mangelnde

de Koordination in der Wirtschafts- und Standortpolitik beklagt. Die Friktionen mündeten schließlich in einem dezidierten Forderungskatalog der WKS, in dem unter anderem eine stärkere Einbindung der Sozialpartner in die Wirtschafts- und Standortpolitik verlangt wurde. Letztlich konnten diese Reibungserscheinungen allerdings nicht die in grundlegenden Fragen gepflogene Konsensbereitschaft zwischen Land, Wirtschaftskammer bzw. zwischen Land und Stadt Salzburg und Sozialpartnern beseitigen – eine Systemstärke Salzburgs, die sich bei den noch kommenden Krisen als sehr vorteilhaft erweisen sollte.

### **WKS übernimmt die FH-Trägerschaft**

Symptomatisch für diese Phase der wirtschaftspolitischen Konkurrenz zwischen Land und WKS erweist sich im Nachhinein die Entwicklung der Fachhochschule Salzburg. Von Anfang an war die Errichtung des Fachhochschulwesens eng mit der Wirtschaftskammer verbunden. Die Pläne für den ersten Studiengang („Telekommunikationstechnik und -systeme“) wurden im Juli 1994 noch von Handelskammerpräsidentin Helga Rabl-Stadler, als Präsidentin des Techno-Research-Vereines, und dem damaligen Wissenschaftsminister Dr. Erhard Busek, dem späteren ersten Rektor der FH (2004–2011), vorgestellt. Unter der Ägide der Betriebsansiedlungsgesellschaft bzw. des Techno-Z, das mit seinen infrastrukturellen Assets wie Westösterreichs erstem Superrechner und dem ersten Provider für das Internet in den 90er Jahren einen starken Aufschwung nahm, wurden zügig weitere Studiengänge am Gelände des Techno-Z in Itzling angesiedelt. Doch die zunehmende Komplexität der Techno-Z-Organisation und Raumprobleme am Standort Itzling machten eine Reform unausweichlich, zumal die WKS Salzburg zum Standort einer tatsächlichen Fachhochschule mit gesetzlichem Status ausbauen wollte, statt mit verschiedenen Betreibern einzelne und dislozierte Studiengänge weiterzuführen.

Landeshauptmann Schausberger setzte damals auf eine breitere Basis der Trägerschaft (Land, Stadt, Sozialpartner) und eine Konstruktion

**1990**  
–  
**2008**

*Bis heute hat der FH-Campus in Urstein nichts von seiner Strahlkraft verloren. 2005 wurde er seiner Bestimmung übergeben.*



*Die Wirtschaftskammer legte 1999 den Grundstein für den heutigen Erfolg der Fachhochschule Salzburg.*

mit Trägerverein. Verwirklicht wurde allerdings, dank der Tatkraft des damaligen WKS-Direktors Wolfgang Gmachl und seines Referenten Dr. Manfred Pammer, des späteren Direktors der WKS, die Strategie der Wirtschaftskammer. Diese übernahm 1999 als alleiniger Träger die FH-Studiengänge und strebte sogleich eine Fusion mit den von der Holzwirtschaft gegründeten Studiengängen in Kuchl in eine gemeinsame Gesellschaft an, die schließlich 2003 zustande kam. „Mit der Lösung vom Techno-Z-Bereich in Organisation und Namensgebung signalisieren wir nicht nur einen wichtigen und unverzichtbaren Neuanfang, sondern auch den umfassenden inhaltlichen Anspruch der FH“, hieß es dazu in der „Salzburger Wirtschaft“ (11.2.2000). Der Neustart wurde schon in der Bezeichnung deutlich: Mit einer „Fachhochschule für angewandte Wissenschaft und Technologien“ wurde bewusst eine wirtschaftsorientierte Fachhochschule für akademische Fachkräfte für den Standort Salzburg geschaffen, eine Ausrichtung, die bis heute tragend ist.

### **Campus Urstein öffnet Entwicklungspotenziale**

Durchaus zu Konflikten mit Stadt und Land führte schließlich die von Wolfgang Gmachl angestrebte Absiedlung der FH aus dem Techno-Z Itzling nach Puch-Urstein. Aber auch dies erwies sich bald als eine Lösung mit größerer Perspektive und besseren Entwicklungspotenzialen. So erhielt die FH noch 2004 den Status als tatsächliche Hochschule. 2005 wurde schließlich in Urstein das neue FH-Gebäude eröffnet und die Studiengänge von Itzling nach Urstein übersiedelt. Der von den Architekten Klaus Kada und Gerhard Wittfeld entworfene Bau darf als eine architektonische „Landmark“ bezeichnet werden, die bis heute nichts an ihrer Attraktivität eingebüßt hat. Ebenso wurde der FH-Studiengang der Arbeiterkammer – „Soziale Arbeit“ – Anfang 2005 in die FH integriert – und die AK als Mitträger zu 50% in die FH-Gesellschaft aufgenommen. 2025, im 30. Jahr ihres Bestehens, stellt die FH eine erfolgreiche Hochschule mit 3.400 Studierenden in 33 Studiengängen an vier Standorten dar und ist ein Innovationsleuchtturm mit hoher Strahlkraft. In der Nachbetrachtung erweist sich die Gründung einer umfassenden Fachhochschule und ihre Ansiedlung in Puch-Urstein sowie in einem neuen Campus in Kuchl als die wohl wichtigste Errungenschaft des Wirtschafts- und Bildungsstandortes Salzburg in diesen Jahren.

### **Umbau des Innovationssektors**

Doch abseits gewisser Friktionen, die sich im Nachhinein als durchaus fruchtbringend erwiesen haben, kam es bei vielen Entscheidungen zu gemeinsam getragenen Lösungen zwischen Wirtschaftskammer und Landesregierung. So wurde die Neukonzeption der Innovationspolitik, die durch die Neuordnung des Techno-Z-Verbundes und der Fülle seiner Funktionen notwendig geworden war, mitgetragen und mitgestaltet, etwa durch die gemeinsame Trägerschaft und den Ausbau der Technologie- und Innovationsberatung. Angesiedelt in der WKS, hat das „Innovationservice“, das anfänglich im WIFI begründet wurde, in der Folge zahllose Salzburger Betriebe in Innovations- und

**1990**  
**2008**

Digitalisierungsfragen beraten. Den Einfluss der Wirtschaft sicherte die WKS ebenso bei der 2003 gegründeten Innovations- und Technologietransfer GmbH (ITG), der späteren „Innovation Salzburg“ und bei der SalzburgAgentur, der die Betriebsansiedlung und das Management von Clustern wie Holz und Digitale Medien übertragen wurde.

Die Landespolitik setzte in ihren strategischen Papieren durchaus auf das richtige und notwendige Rezept. Im Wirtschaftsleitbild von 1997 und in seiner zweiten Auflage von 2004 wurde stark auf Innovation und wirtschaftsnahe Forschung gesetzt. In der Betriebsansiedlung wollte man von der Ansiedlung verlängerter Werkbänke wegkommen und dafür durch technologische Gründungen (in und außerhalb des Techno-Z) die Wirtschaftsstruktur erneuern. Dieses Ziel wurde auch von der Wirtschaftskammer-Organisation verfolgt. Mit der Etablierung eines Gründerservices und seiner Neupositionierung 1998 wurde eine besonders von den jungen Mitgliedern geschätzte Service-Einrichtung geschaffen.

Ebenso innovativ zeigte sich die WKS mit der Gründung der „Ökologischen Betriebsberatung“ 1992 (gemeinsam mit dem Land Salzburg). Diese Einrichtung unterstützte in der Folge zahlreiche Betriebe im Umweltschutz, der in dieser Zeit mehr denn je zum Thema auch in der Wirtschaft wurde. 2003 starteten Wirtschaftskammer Salzburg, Land und Lebensministerium und später die Salzburg AG das „umwelt service salzburg“ als Nachfolgeorganisation der Ökologischen Betriebsberatung und als zentrale Anlaufstelle für Unternehmer, Institutionen und Gemeinden in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft.

### **Berufs- und Bildungsinformation als Schwerpunkt**

In dieser Phase etablierte sich der Kurs der WKS, neben der Branchenvertretung auch eine stärkere Standortorientierung zu verfolgen, mit einem deutlichen Fokus auf Bildung und Bildungsinformation, da sich der Fachkräftemangel in bestimmten Branchen wie der Tech-

nik immer mehr bemerkbar machte. Im Verbund mit dem WIFI, den Tourismusschulen, der FH, der 1989 gegründeten Bauakademie Lehrbauhof und weiteren Einrichtungen legte die WKS den Grundstein für ihre heutige Position als Bildungspartner Nummer 1 der Wirtschaft. In diesen Jahren festigte sich der Ruf der WKS als „die Bildungskammer“ unter den Landeskammern.

Ein besonderes Augenmerk legte die WKS-Führung auf die Bildungsinformation. 1992 wurde die AHA!-Bildungsberatung im „Informationszentrum der Wirtschaft (IZW)“ im alten Kammergebäude in der Faberstraße 18 etabliert. Diese Einrichtung, die später in den Talente-Check überging, war schon damals das größte Berufsinformationsservice Salzburgs mit jährlich über 8.000 Testungen und Beratungsgesprächen. Zur besonderen Erfolgsgeschichte entwickelte sich die Berufsinformationsmesse BIM, die erstmals 1991 von der WKS veranstaltet wurde. Die BIM ist seit ihrer Gründung nicht nur die größte Publikumsmesse in Salzburg, sondern auch bis heute alljährlich das zentrale Ereignis der Bildungs- und Berufsberatung in Salzburg und im benachbarten Bayern. Aus dem Reigen der Bildungseinrichtungen sticht seit jeher das WIFI hervor, das 1993 mit einem weiteren Bauteil seine Expansion fortsetzen konnte. Seine Position als Marktführer in der berufsorientierten Weiterbildung ist bis heute ungebrochen. 2007 feierte das WIFI sein 100-Jahr-Jubiläum.

### **Neue Grundlagen für den späteren Erfolg**

Die wirtschaftspolitischen Akteure in Salzburg zogen letztlich in vielen grundsätzlichen Fragen an einem Strang, etwa bei der Fusion von Stadtwerken und SAFE zur Salzburg AG im Jahr 2000, um das Unternehmen im liberalisierten Strommarkt zu stärken und um das damals überdurchschnittlich hohe Strompreisniveau für die Betriebe zu senken. Zu erwähnen ist ebenso eine Reform und Vereinfachung des Baurechts 1997 auf Basis von Vorschlägen der Sozialpartner. Diese konnten 2007 durch Vorlage eines entsprechenden Konzeptes

*Aus- und Weiterbildung, von der Lehre bis zur Hochschulausbildung, unter dem Dach der Wirtschaftskammer. Der Ruf der WKS als „die Bildungskammer“ in Österreich festigt sich.*

**1990**  
**2008**

eine Reform der Raumordnung in Gang bringen. Dem Wunsch der Wirtschaft entsprechend beschloss der Landtag 1999 auch ein „Investitions-Beschleunigungsgesetz“, das in Folge zu einer konzentrierteren Abwicklung von Behördenverfahren führte. Eine langjährige Forderung der Wirtschaftskammer wurde 1999 mit der Gründung der „Salzburger Unternehmenbeteiligungsgesellschaft“ erfüllt, die von zehn Salzburger Banken und der WKS mit Unterstützung des Landes eingerichtet wurde. Die SUBG stellte Risiko- und Beteiligungskapital an mittelständische Unternehmen zur Finanzierung innovativer Projekte zur Verfügung. Nicht weniger wichtig war die Neugestaltung der Salzburger Kreditgarantiegesellschaft, die für klein- und mittelständische Unternehmen Bürgschaften vergab. Sie wurde 2007 zur „Bürgschaftsbank“ ausgebaut und war Garant für viele Investitionen der Unternehmen. Ihre Expertise eingebracht hat die WKS ebenso bei der Neugestaltung der Wirtschaftsförderung des Landes, welche 2007 Instrumente einführte, die noch heute Gültigkeit haben, wie der Salzburger Wachstumsfonds und das Wachstumsprogramm für Kleinbetriebe, das auch regelmäßig von der WKS dotiert wird. Von nachhaltiger Bedeutung war gleichfalls die 1994 gestartete Reform der „Arbeitsmarktverwaltung“ mit Ausgliederung aus dem damaligen Arbeits- und Sozialministerium hin zum heutigen „Arbeitsmarktservice“ als Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts.



Sie führte zu einer Einbindung der Sozialpartner WK und AK und der Industriellenvereinigung in das jeweilige Landesdirektorium des AMS und damit zu einer Schlüsselstelle in der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik. Dass in den folgenden Krisen ab 2008 und ab 2020 sehr zügig mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten reagiert werden konnte (Kurzarbeit), ist nicht zuletzt der gut abgestimmten und stets sachlichen Zusammenarbeit der Sozialpartner im AMS zu verdanken.

### **Wechsel ins neue Jahrtausend**

Angesagte Katastrophen finden meist nicht statt – so verhielt es sich auch mit dem „Millenium-Bug“ der ein Jahr zuvor auch die WKS mit vielen Veranstaltungen und Beratungen beschäftigte hatte. Die internen Zählalgorithmen in Datenbanken und Computern, von denen man angenommen hatte, sie würden vom Übergang von 1999 auf das Jahr 2000 versagen, funktionierten dank einfacher Anpassungen allerdings weitgehend klaglos weiter.

Umfassender und wichtiger waren jedenfalls die Vorbereitungen und Hilfestellungen, welche die Kammerorganisation für ihre Mitglieder zur Euro-Einführung (ab 1. Jänner 2002 als Bargeld, zuvor ab 1. Jänner 1999 als Buchgeld) leistete. Die Wirtschaft profitierte dadurch vom Wegfall der Währungsrisiken und der Transaktionskosten. Nun war eine Politik der Wettbewerbsfähigkeit der anderen Art gefordert: Die seit den 70er Jahren praktizierte „Produktivitätspeitsche Hartwährungspolitik“, d. h. die Orientierung an die starke D-Mark, war Geschichte. Standortqualität und internationale Wettbewerbsfähigkeit rückten nun verstärkt in den Mittelpunkt, was allerdings in späteren Jahren nicht immer mit der notwendigen Konsequenz durchgehalten wurde.

Das neue Jahrtausend begann in Österreich mit einer Stagnationsphase, die aber ab 2005/06 von einem mehrjährigen Konjunkturhoch abgelöst wurde. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete die wirt-



Zur besonderen Erfolgsgeschichte entwickelte sich die Berufsinformationsmesse BIM, die erstmals 1991 von der WKS veranstaltet wurde und nach wie vor das zentrale Ereignis der Berufsinformation in Salzburg darstellt.

schaftsorientierte ÖVP-FPÖ-Regierung unter Wolfgang Schüssel: Sie erfüllte 2005 einen langjährigen Wunsch der Wirtschaftskammer nach Senkung der Körperschaftsteuer von 34% auf international höchst attraktive 25%. Diese und andere Maßnahmen wie die Einführung einer im internationalen Vergleich attraktiven Gruppenbesteuerung verbesserten den Standort Österreich und die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe enorm. Im Jahr 2006 stieg die Zahl der Neuansiedlungen in Österreich aus dem Ausland gegenüber 2004 um 42%. Die Abgabenquote sank von 43,2% im Jahr 2003 auf 41,9% im Jahr 2007. Österreich und Salzburg steuerten erneut auf einen Wachstumskurs zu.

### Reformen auch in der Wirtschaftskammer

Nachdem eine Mitgliederbefragung 1995 eine klare Bestätigung für die Beibehaltung der Pflichtmitgliedschaft ergeben hatte, leiteten die Präsidentinnen und Präsidenten von WKÖ und Landeskammern im Jahr 2000 eine zweistufige Kammerreform ein, mit dem Ziel der Senkung der Beiträge bei gleichzeitigem Ausbau der Mitgliederservices, einer neuen Aufgabenverteilung zwischen Landeskammern und Bundeskammer und einer neuen Spartengliederung ab 2002. Aus den Sektionen wurden Sparten, dazu kam, dem wachsenden Dienstleistungssektor entsprechend, eine siebte Sparte: die Sparte Information & Consulting. Die Gründung dieser Sparte am 1. September 2002 gab rund 7.000 Salzburger Wirtschaftskammermitgliedern eine interessenpolitische Heimat.

*Die Kammerstrukturen werden an die neuen Zeiten angepasst: Die ersten Reformschritte straffen Fachorganisationen und Aufgaben.*

Die zweite Stufe startete im Juni 2006 mit einer Novelle des Wirtschaftskammergesetzes, welche die Basis für die neue Fachorganisationsstruktur bildete. Dabei wurde die Zahl der Fachverbände auf Bundesebene sowie der Fachgruppen auf Landesebene erheblich vermindert (mit Wirksamkeit ab Frühjahr 2010). Insgesamt ergab sich dadurch eine Reduktion der Körperschaften öffentlichen Rechts um knapp 30%.

Erneuerungen gab es nicht nur in der Struktur, sondern auch bei den Gebäuden der Wirtschaftskammer: Im Oktober 2003 wurde der Umbau des Kammergebäudes am Julius-Raab-Platz abgeschlossen, mit modernen Service-Räumlichkeiten und offenem Entree. Saniert und mitgliederfreundlicher wurden auch die Bezirksstellen. 2001 wurde die Bezirksstelle Pongau als Service-Center für die Pongauer Wirtschaft nach Umbauten wiedereröffnet. 2003 kam es zur Gründung der im Kammergebäude angesiedelten Bezirksstelle Salzburg-Umgebung. 2007 folgte die Erneuerung der Bezirksstelle Tamsweg: In einem gemeinsamen Projekt von Wirtschaftskammer, Arbeitsmarktservice und

**1990**  
**2008**

Lungauer Bildungsverbund ist mit dem „Haus für Wirtschaft, Arbeit und Bildung“ ein in Österreich bisher einzigartiges Kompetenzzentrum entstanden.

### **Hochburg des Betriebssports**

Über ein Event der Sonderklasse, welches das WKS-Betriebssportreferat nach Salzburg gebracht hatte, durfte man sich 2003 freuen: Exakt 5.663 Teilnehmer aus 19 Staaten Europas machten Ende Juni die Europäischen Betriebssportspiele „Eurofestival 2003 Salzburg“ zu einem unvergesslichen Ereignis für die Mozartstadt. Der Europäische Betriebssportverband (EFCS) vergab bei der Evaluierung der Veranstaltung, die Salzburg touristische Mehrumsätze in Millionenhöhe brachte, Bestnoten. Weniger erfolgreich gestalteten sich allerdings Salzburgs Olympia-Ambitionen, die von der Wirtschaftskammer stark vorangetrieben wurden. Die Zuschläge für die Winterspiele 2006, 2010 und 2014 gingen nicht an Salzburg, sondern an Turin, Vancouver und Sotschi.

Dies tat jedoch dem wirtschaftlichen Erfolg Salzburgs keinen Abbruch: Der Wirtschaftsmotor lief in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts bis 2009 auf Hochtouren. Das wirtschaftspolitische Gesamtziel, sich wieder an die Spitze der Bundesländer zu stellen, wurde klar erreicht. Im Jahresbericht der WKS für das Jahr 2006 heißt es: „Im Rahmen des starken internationalen Konjunkturaufschwungs, der auch die EU erfasste (+ 2,9%), hat die Salzburger Wirtschaft im Jahr 2006 eine enorme Dynamik entwickelt und das höchste Wachstum seit 1998 erzielt.“ Die WKS meldete ein reales Wachstum von etwa 3,6% (nach 2,0% im Vorjahr). Damit lag Salzburg wieder über dem auch sehr hohen gesamtösterreichischen Wachstum von 3,2% und hat das durchschnittliche Wachstum des Euro-Raumes (+2,6%) oder etwa jenes von Deutschland (+ 2,7%) übertroffen. Nicht minder positiv fiel der Bericht über 2007 mit einem realen Plus von 3,5% aus.

Doch zeichneten sich bereits dunklere Wolken am Horizont ab, wie es im Jahresbericht der WKS hieß: „Was die Prognose für 2008 betrifft, so muss angesichts der Krise der internationalen Finanzmärkte, der steigenden Inflation und damit der wachsenden ökonomischen Instabilität mit einem spürbaren Wachstumsrückgang gerechnet werden“. So kam es auch – und zwar überraschend tiefgreifend.

5.663 Betriebssportler aus 19 Staaten waren im Juni 2003 bei den Europäischen Betriebssportspielen „Eurofestival 2003 Salzburg“ zu Gast.



© Franz Neumayr

**2008**  
—  
**2010**

**Nach dem Schock der Finanzkrise 2008** trotz **Salzburg mit Entschlossenheit, Bildung und Zusammenhalt** *den globalen Turbulenzen. Trotz Unsicherheit und Strukturwandel bleibt die Wirtschaft stark – getragen von Innovation, Sozialpartnerschaft und einer klaren Vision: Zukunft sichern durch kluge Investitionen.*

**2008**  
**2010**

## **Der Schock, dem weitere folgen:**

*Die Finanzkrise zieht auch  
Salzburg in Mitleidenschaft*

Im Rückblick erweist sich die Finanzkrise des Jahres 2008 als Einstieg in eine lange Reihe von Turbulenzen, welche die Weltökonomie und mit ihr Österreichs Wirtschaft seit damals und bis heute fordern wie nie zuvor seit Beginn der Nachkriegsordnung. Denn auf den Schock 2008 folgten 2012 die Euro-Schuldenkrise samt aus dem Ruder laufenden Staatshaushalten und 2015 die Migrationskrise sowie die Brexit-Abstimmung 2016. Mit der Wahl von Präsident Trump in den USA Ende 2016 kam ein weiterer bis heute andauernder Unsicherheitsfaktor ins globale Spiel. Der Beginn der Pandemie 2020 leitete schließlich fünf weitere herausfordernde Jahre bis heute ein.

### **Der Anpassungsdruck wächst**

Abseits der großen historischen Krisen bildete sich eine neue Stimmungslage heraus: Ein Unterton der Unsicherheit breitete sich in den politischen und gesellschaftlichen Diskussionen aus. Nicht von ungefähr kam das Akronym „VUCA“ auf: VUCA steht für volatility (Volatilität), uncertainty (Ungewissheit), complexity (Komplexität) und ambiguity (Ambiguität). Diese „neue Unübersichtlichkeit“ (Jürgen Habermas) hat deutliche Spuren in den mentalen Verfassungen vieler europäischer Länder hinterlassen: Krisenangst, Angst vor (nationalem) Kontrollverlust, Zukunftspessimismus und Katastrophenerwartungen wurden zu spürbaren und oft dominierenden Elementen im sozialpsychologischen Klima.



*Die Digitalisierung  
schreitet voran: Die ersten  
sozialen Medien entwickelten  
sich zu enormen digitalen  
Plattformen.*

Die sich verdichtenden und beschleunigenden Entwicklungen sind Teil der neuen „Rahmenbedingungen“, in denen sich seit damals die heimische Wirtschaft und mit ihr die Politik der WKS bewegen.

Rapide technologische Innovationen, der rasch einsetzende Klimawandel und die ersten spürbaren Effekte der demografischen Veränderungen (Fachkräftemangel) lösen seitdem stetigen Anpassungsdruck aus. Kritik und Kritikbereitschaft nahmen zu – an der EU, an Freihandel, Marktwirtschaft und Wachstumsorientierung. Die Digitalisierung nahm richtig Fahrt auf und wurde für viele Betriebe zur Herausforderung. Die ersten „sozialen Medien“ tauchten am Horizont auf und entwickelten sich rasch zu gigantischen Plattformen, die über Netzwerkeffekte zu Monopolen neuer Art wurden und die analoge Wirtschaft bedrängten. Die Globalisierung führte endgültig zu einer weltweiten Erstreckung der Wertschöpfungsketten samt wachsender Standortkonkurrenz aus Asien, insbesondere China. In diesen Jahren wurde manifest, dass Nationen, aber auch Regionen und ihre vermeintlich abgeschotteten Ökonomien in ein globales Netz eingebunden sind und dieses über Wachstum oder Abschwung mitentscheidet. Nicht zuletzt setzte sich in den westlichen liberalen Demokratien ein

**2008**  
–  
**2010**

neuer Politstil fest: Populisten begannen, das wachsende Unbehagen vieler, die sich von den Entwicklungen zur Seite gedrängt oder bedroht fühlten, politisch zu bewirtschaften. Was schließlich unter anderem direkt in den 2020 abgeschlossenen Austritt Großbritanniens aus der EU führte, während gleichzeitig in Europa und den USA rechtspopulistische Kräfte erstarkten.

### **Salzburg stärkt seine Qualitäten**

Landesregierung und Wirtschaftskammer reagierten im Auf und Ab der Krisen seit 2008 mit einem stärkeren Schulterschluss auf mehreren Ebenen: Man entwickelte rasch Hilfspakete für die Wirtschaft, um zumindest die regionale Konjunktur zu stabilisieren, und investierte enorm in die Standortqualität, etwa durch den Ausbau vieler Bildungseinrichtungen – von der plausiblen Annahme ausgehend, dass der beste Weg in einer von Innovation angeleiteten Wissensökonomie die Aus- und Weiterbildung auf allen Ebenen darstellt. Die Wirtschaftskammer baute daher (auch mit Hilfe des Landes und des Bundes) Zug um Zug ihre Bildungseinrichtungen aus, entwickelte neue Services von der Innovation bis zum Umweltschutz, und etablierte sich als positive Standort- und Zukunftskraft für Salzburg.



Die Finanzkrise erfasst ab 2008 die gesamte Weltwirtschaft, Österreich miteingeschlossen.

Ein ebenfalls stabilisierender Faktor war – trotz unterschiedlicher Ansätze und Einstellungen – die funktionierende Sozialpartnerschaft in Salzburg in der Arbeitsmarktpolitik. Der grundsätzliche Wille zum Konsens und ein gewisser Pragmatismus führten immer wieder zu schnellen Lösungen, etwa in Fragen der Kurzarbeit und der Aus- und Weiterbildung. Salzburgs Institutionen funktionieren damals wie heute – und bilden ein Sicherheitsnetz, das bis dato auch in größten Schwierigkeiten gehalten hat.

*Dank funktionierender Sozialpartnerschaft in der Arbeitsmarktpolitik werden in der Krise zügig die richtigen Maßnahmen gesetzt.*

Trotz aller Krisen erwies sich Salzburgs Wirtschaft daher als erstaunlich widerstandsfähig. Im Jahrzehnt bis 2020 konnte Salzburg, wie erwähnt, sogar seinen Ruf als wirtschaftlich führendes Bundesland und Spitzen-Region in der EU erneut festigen und fast durchwegs über dem österreichischen Durchschnitt liegende Wachstumsraten erzielen. Standort- und wirtschaftspolitisch kam es zu wichtigen Weichenstellungen und Investitionen. Es verschärfte sich aber auch in Salzburg die Auseinandersetzungen, etwa in Fragen der Energieinfrastruktur, des Bahnausbaus und der Wirtschaftsexpansion. Ebenso wurde mitunter der Ton zwischen den Sozialpartnern nach Überwindung der unmittelbaren Finanzkrise schärfer. Dennoch erreichte der Wohlstand im Lande neue Höchststände.

Doch zuvor musste das Bundesland, so wie Österreich und die ganze Welt, das tiefe Tal der weltweiten Finanzkrise überwinden.

### **„Die zentrale Herausforderung unserer Generation“**

Schon vor 2007/08 machte die Verschiebung des Schwerpunktes von der „Realwirtschaft“ zu den digital getriebenen Finanzinvestitionen und explosiv gewachsenen Spekulationsgeschäften Sorgen. Die Hybris dieser Entwicklung gipfelte in der Subprime-Krise 2007 (Verbriefung und weltweite Streuung von faulen Hypothekarkrediten), die schließlich im September 2008 zum Zusammenbruch der Investmentbank Lehmann Brothers führte. Die Entscheidung der US-Regierung, die Bank nicht zu

# 2008 – 2010

retten, führte zu einer weltumspannenden Vertrauenskrise im Bankensektor und zu einer grassierenden Bankenkrise. Banken zögerten, sich gegenseitig Geld zu leihen, was die Kreditvergabe an Unternehmen und Haushalte stark behinderte.

Im Oktober 2008 kam die Finanzkrise – nach einer durchaus guten Wirtschaftslage – in Österreich und Salzburg an. Der damalige WIFO-Chef Karl Aiginger sprach beim „Industrietag“ 2008 der Sparte Industrie von der „zentralen Herausforderung unserer Generation“. Die Dramatik seiner Worte war nicht übertrieben. Die damalige Bundesregierung unter Kanzler Gusenbauer (SPÖ) gab noch im Oktober eine Garantie für alle Spareinlagen ab und legte ein Rettungspaket von 100 Mrd. € für die Banken auf. Banken wie die Kommunalkredit mussten notverstaatlicht werden, andere wurden aufgefangen. Ähnliches spielte sich in vielen Ländern Europas ab, was die Verschuldungsquote vieler Staaten in die Höhe trieb. Die Risikoaufschläge für Staatsanleihen schnellten nach oben, auch in Österreich, das ein prominenter US-Ökonom fälschlicherweise schon als Pleitekandidat einschätzte. Ins Trudeln kamen Länder wie Spanien, Italien, Island, Irland und vor allem Griechenland. Mit vielen Milliarden mussten die Haushalte der Staaten durch EU und IWF unter einen Schutzschirm gestellt und vor dem Staatsbankrott gerettet werden.

Die Finanzkrise löst auch in Österreich und in Salzburg eine tiefe Rezession aus.

Ausgelöst durch die Schocks der Finanzkrise brach die Konjunktur nahezu schlagartig in sich zusammen. Die gewohnten Wachstumsraten wurden von einer globalen Rezession abgelöst – mit allen negativen Folgewirkungen. Österreichs Exporte gingen um rund 25% zurück, die Industrieproduktion stürzte auch in Salzburg auf das Niveau des Jahres 2005 zurück, viele Betriebe kamen nur mehr mit Kurzarbeit über die Runden. Investitionen wurden zurückgestellt. Die Arbeitslosigkeit nahm zu, wenngleich in Österreich und Salzburg noch auf ein relativ erträgliches Ausmaß. 2008 schloss das regionale BIP Salzburgs mit einem Minus von 0,5% ab, gefolgt von der Rezession 2009 von -3,6% (Österreich) und -3,7% in Salzburg. Erst im Laufe des Jahres 2010 zog die Wirtschaft wieder an.

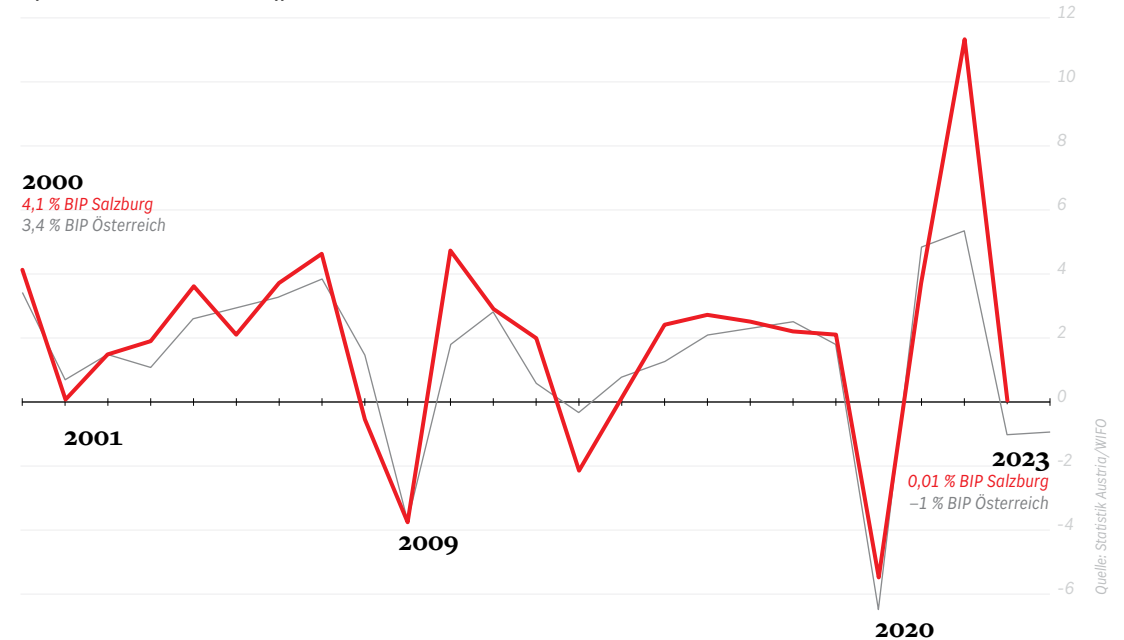
## WKS investiert in Bildung und stützt damit die Konjunktur

Einmal mehr erwies sich in dieser schwierigen Lage die gute Zusammenarbeit zwischen Land und Wirtschaft und innerhalb der Sozialpartnerschaft als ein stabilisierendes Element:

– Mit dem „Salzburg-Paket für Wachstum und Arbeit“ (deutlich höhere Fördersätze, ein verstärkter Einsatz der Bürgschaftsbank Salzburg, bessere Instrumente in der Arbeitsmarktpolitik) reagierten noch 2008 WKS, Sozialpartner, Land Salzburg und AMS in einem ersten Schritt auf Finanzkrise und Konjunkturunbruch.

– Dem folgte 2009 nach einem Plan des damaligen LH-Stellv. Dr. Wilfried Haslauer die „Salzburg-Anleihe“ in Höhe von 100 Mio. €, um konjunkturfördernde Maßnahmen zu finanzieren. Daraus wurden – eine Initiative der WKS – eine ganze Reihe von

Auch Salzburgs Wirtschaft erlebte 2009 einen tiefen Einbruch, der nur 2020 übertroffen wurde.



Quelle: Statistik Austria/WIFO



Mit einem Investitionsaufwand von 10 Mio. € wurde die Tourismusschule Bad Hofgastein vorbildlich modernisiert.



© Bryan Reinhart

Im Dezember 2010 schloss die WKS als Schulerhalter der Tourismusschulen Salzburg eine regionalpolitische Lücke. Die WKS ging mit dem „Schulverein für wirtschaftlichen Unterricht Oberpinzgau“ und der Erzdiözese Salzburg eine Partnerschaft ein und führte ab dem Schuljahr 2011/12 die Wirtschaftsschule Bramberg als Tourismusschule mit dem Schwerpunkt „Nachhaltiger Tourismus“ weiter.

Dieses starke Ausbauprogramm summierte sich von 2008 bis 2010 allein für die WKS auf eine Investitionssumme von 12,2 Mio. € – eine Investition in die Konjunktur und die Qualität des Bildungsstandortes Salzburg.

wichtigen Modernisierungsprojekten finanziert, die den Standort Salzburg und seine Einrichtungen über Jahre hinweg stärkten:

Stadt, Land und Wirtschaftskammer investierten rd. 34 Mio. € in die Modernisierung des Messezentrums, das sich 2012 runderneuert präsentierte. 2016 erfolgte der Neubau der Halle 1 und des Eingangsbereichs, womit das Messezentrum seine heutige Gestalt bekam.

10 Mio. € flossen in die Erweiterung der Fachhochschule in Urstein, die 2010 startete und im März 2012 abgeschlossen wurde.

Mit einem Investitionsaufwand von 10 Mio. € wurde die Tourismusschule Bad Hofgastein vorbildlich modernisiert, erweitert und saniert, im Jänner 2010 konnte die Schule feierlich wiedereröffnet werden.

Land, AMS, WKS und AK investierten außerdem in das „Technische Ausbildungszentrum Mitterberghütten“ (TAZ) für die Aus- und Weiterbildung von Lehrlingen in Elektro- und Metallberufen, das Anfang 2010 eröffnet wurde. Erweitert und modernisiert wurde gleichfalls die Bauakademie Lehrbauhof.

Das Netzwerk der Tourismusschulen der WKS wurde in den Pinzgau erweitert: 2011/12 wurde die Wirtschaftsschule Bramberg zur Tourismusschule mit dem Schwerpunkt „Nachhaltiger Tourismus“.



© WKS

**2008**  
–  
**2010**

### **Starker Einsatz für die Lehre**

Aus den vielfältigen Aktivitäten der Wirtschaftskammer in den Jahren 2008 bis 2010 ragen einige besonders wichtige Maßnahmen heraus, die auf Jahre hinaus positive Wirkungen entfaltet haben:

– Seit jeher hatte sich die WKS besonders für die duale Ausbildung eingesetzt. Der in den späten 80er Jahren von Salzburg ausgehende Claim „Karriere mit Lehre“ wurde jahrelang zur zentralen Botschaft aller Wirtschaftskammern für die duale Ausbildung. 2008 wurden zwei weitere Meilensteine gesetzt. Unter der Marke „Lehre.Fördern“ kam es zu einer umfassenden bundestweiten Neuordnung und Ausweitung der Lehrlingsförderungen für Betriebe. Die Abwicklung der neuen Lehrlingsförderung mit ihren vielfältigen Ansätzen konnte unbürokratisch und kosteneffizient als „One-Stop-Shop“ in der WKS-Lehrlingsstelle umgesetzt werden.

*„Lehre mit Matura“  
wird in Salzburg am  
besten von allen  
Bundesländern  
angenommen.  
Jeder fünfte Lehrling  
nutzt dieses  
Bildungsangebot.*

– 2008 wurde für leistungsstarke Lehrlinge die kostenlose Berufsmatura durchgesetzt. Die Nachfrage nach dem Modell „Lehre mit Matura“, in Salzburg gemeinsam von WKS und AK getragen und hierzulande besonders stark nachgefragt, erweist sich seit damals als Vorzeigemodell. Am 1. Oktober 2010 wurde den ersten beiden Lehrlingen das Matura-Zeugnis überreicht. Mittlerweile nutzt jeder fünfte Lehrling in Salzburg diese Bildungschance.

– Mit der Einführung einer Förderkoordinatorin und effizienter Teamberatung wurde die Förderberatung der WKS auf völlig neue Beine gestellt. Mit dem Programm „Chancenmanagement in der Krise“ startete die WKS eine Service-Initiative, um die Mitglieder bei der Krisenbewältigung zu unterstützen. Seitdem reagiert die WKS regelmäßig mit Schwerpunktservices auf die jeweils drängenden Entwicklungen.

– Alle Innovationsberatungen von Land und WKS wurden 2008 unter dem Dach der damaligen ITG konzentriert und in der WKS angesiedelt.

Diese Gesellschaft, 2023 unter dem Namen „Innovation Salzburg“ neu aufgestellt, stellt heute das zentrale innovationspolitische Instrument von Stadt und Land Salzburg, WKS und Industriellenvereinigung Salzburg dar.

– Österreichweite Resonanz gab es für die Art und Weise, wie die WKS die Spekulationsauswüchse aufarbeitete, die zum Schock der Finanzkrise geführt hatten. Mit dem Jahresthema „Wirtschaft trägt Verantwortung“ (2009) wurde das Thema „Verantwortung“ in der Wirtschaft aus vielen Perspektiven bearbeitet. Gleichzeitig leistete die Stiftung Akademie Urstein als „Zentrum für humane Marktwirtschaft“ einen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft. Mit der „Salzburger Erklärung“ (2009) wurde schließlich versucht, eine neue Wertebasis für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung auf Grundlage von Verantwortung und Engagement zu formulieren.

*Das 2008 eingeführte Modell „Lehre mit Matura“, in Salzburg gemeinsam von WKS und AK getragen, entwickelte sich zum Erfolgsmodell.*



# 2008 – 2010

In dieser Phase sah sich die WKS aber auch gezwungen, erstmals verstärkt gegen Tendenzen aufzutreten, welche den weiteren Qualitätsausbau des Standortes gefährdet hätten. So forderte die Wirtschaftskammer, auch gegen den Widerstand von Politik und Anrainern, schon 2008 mit Nachdruck den raschen, sicheren und kostengünstigen Bau der 380-kV-Leitung sowie erneut die Sicherung der Trasse für die Bahn-Hochleistungsstrecke nach Salzburg. Eine jahrelange Debatte in Salzburg folgte, die erst im darauffolgenden Jahrzehnt beendet werden sollte.

Auf Bundesebene etablierte sich nach der Finanzkrise eine wachsende Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen: Eingefordert wurden grundlegende Reformen, mehr Anstrengungen in Forschung und Entwicklung, eine Sanierung des Staatshaushaltes und Entlastungen der Betriebe – ein Set an Forderungen, das bis heute nur wenig an Gültigkeit verloren hat.

Letztendlich schaffte die Salzburger Wirtschaft 2010 den Turnaround: Am Ende von gut zweieinhalb Krisenjahren wagten die Unternehmen

mit Blick auf 2011 eine verhaltene Zuversicht. Immerhin: Die Exporte florierten wieder, bei der Beschäftigung gab es Höchststände – und im Rückblick schloss das Bundesland Salzburg das Jahr 2010 mit einem BIP-Wachstum von +4,7% (Österreich +1,8%) ab. Ein Jahrzehnt des sich langsam steigernden Wachstums stand bevor.



© Christopher Blank



Schon 2008 forderte die Wirtschaftskammer eine sichere Energieversorgung durch den Bau der 380-kV-Leitung, die aufgrund vieler Widerstände erst 2025 in Vollbetrieb gehen konnte.

© hykoe – stock.adobe.com



© Neumayr/Christian Leopold

Stadt, Land und Wirtschaftskammer investierten rd. 34 Mio. € in die Modernisierung des Messezentrums, das mit wichtigen Fachmessen wie „Alles für den Gast“ durchstartete.

**2010**  
—  
**2019**

**Inmitten globaler Spannungen und politischer Umbrüche behauptet sich Salzburg als starke Wirtschaftsregion. *Bildung, Innovation und ein kluger Schulterschluss von Politik und Wirtschaft schaffen* Stabilität, Dynamik und neue Perspektiven – ein Jahrzehnt voller Zukunftsgeist und gemeinsamer Erfolge.**

# 2010 2019

## Ausstieg aus der Flaute – zurück zum Wachstum

*Die Wirtschaftskammer als Standortfaktor –  
mit Bildung, Innovation und Service*

Zwischen den Krisenphasen 2008 bis 2010 und bis 2020 ergab sich eine Phase der relativen Entspannung: Die österreichische Wirtschaft schaffte es bis etwa 2015, die Flaute mit schwachen Wachstumsraten hinter sich zu lassen, um dann in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts in einen stärkeren Aufschwung einzumünden. Insbesondere Salzburg erzielte in diesen Jahren fast durchwegs höhere Wachstumsraten als Gesamtösterreich und festigte damit erneut seine Basis als eines der leistungsfähigsten Bundesländer Österreichs, gemessen am BIP pro Kopf und bei arbeitsmarktpolitischen Indikatoren.

Relativ war die Entspannung deswegen, weil sich gleichzeitig weltpolitisch die nächsten Umbrüche abzeichneten, etwa der „Arabische Frühling“, der sich ab Dezember 2010 rapide ausbreitete, um im syrischen Bürgerkrieg und 2015 einer Massenflucht nach Europa zu münden. Weltpolitisch waren diese Jahre durch Phänomene wie islamistischen Terror, den Beginn der russischen Aggression gegen die Ukraine, der ersten Amtszeit Donald Trumps, Chinas endgültigem Aufstieg zur führenden Wirtschaftsmacht und einer beginnenden geopolitischen Konkurrenz gekennzeichnet, um nur einige Faktoren zu nennen. Innenpolitisch zeichnete sich ab 2016 eine wirtschaftspolitische Wende ab: Musste die Wirtschaftskammer zuvor stets standortschädliche Vorschläge von Gewerkschaftsseite (z. B. 6. Urlaubswoche, Wertschöpfungsabgabe, Arbeitszeitverkürzung etc.) im Rahmen einer Großen Koalition von SPÖ und ÖVP abwehren, kam es mit der türkis-blauen Bundesregierung ab 2017 zu einer Kehrtwende in der Wirtschafts- und Standortpolitik, etwa mit flexibleren Arbeitszeiten und ersten Lohnnebenkostensenkungen.

### Projekte mit Vorbildcharakter

Das Bundesland Salzburg und seine Wirtschaft zeigten im Nachgang zur Weltfinanzkrise und in einem sukzessive technologisch und wirtschaftlich komplexer werdenden Umfeld hohe Resilienz. Diese Qualität kam nicht von ungefähr. Man kann mit Fug und Recht die plausible These aufstellen, dass in jenen Jahren die Dividende des über Jahrzehnte weitgehend konfliktfrei gehaltenen „Salzburger Klimas“ zwischen Wirtschaft, Landesregierung, Verwaltung und Sozialpartnerschaft lukriert werden konnte. Zwischenzeitliche Meinungsverschiedenheiten konnten den grundsätzlichen „Erfolgskonsens“ Salzburgs nicht wesentlich beeinträchtigen.

Der Standort zeigte sich national wie im europäischen Vergleich als wettbewerbsfähig, konnte auf positive Imagefaktoren wie die Salzburger Festspiele und auf eine intakte Natur mit hohem Freizeitwert verweisen und punktete ebenso mit qualifizierten Fachkräften, wiewohl sich der Mangel an technischen Fachkräften über die Jahre immer stärker bemerkbar machte.

Diesen grundsätzlichen Qualitäten konnte auch der Salzburger Finanzskandal nichts anhaben, der im Juni 2013 in Neuwahlen bzw. in eine Landesregierung unter Führung von Dr. Wilfried Haslauer mündete. Landeshauptmann Haslauer erwies sich bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt im Juli 2025 stets als Partner der Wirtschaft und offen für die Anliegen von Wirtschaft und Wirtschaftskammer. Die Achse Wirtschaftskammer/Haslauer wurde dadurch noch zusätzlich gestärkt – und damit auch die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit.

In standortpolitischer Hinsicht verhinderte der verstärkte Wille zur pragmatischen Zusammenarbeit politische Reibungsverluste, wodurch in Salzburg immer wieder wichtige Projekte, etwa im Bildungsbereich, verwirklicht werden konnten, die Vorbildcharakter für ganz Österreich aufwiesen – und die wiederum positive Beiträge zur

*Salzburgs grundlegende Standortqualitäten ermöglichten ein schnelles Wiedererstarken der Wirtschaft nach der Finanzkrise.*

**2010**  
**2019**

Qualität des Standortes und zur regionalen Konjunktur lieferten. Man denke hier etwa an den Talente-Check, der 2015 ins Leben gerufen wurde, die kostenlose Meisterprüfung 2014 oder den Ausbau der Fachhochschule und des Messezentrums.

### **Know-how-Partner und Impulsgeber**

Die Wirtschaftskammer, die in der Interessenvertretung seit jeher einen besonderen Schwerpunkt auf die Standortqualität legt, verstand sich in diesen Jahren dezidiert als „Know-how-Partner“ des Landes und lieferte Expertise in vielen Bereichen. Aktiv brachten sich die Expertinnen und Experten und die Funktionärinnen und Funktionäre in zentrale Reformvorhaben der neuen Landesregierung ein, etwa zu Vereinfachungen für die Wirtschaft im Naturschutzrecht, zum Bau- und Raumordnungsrecht, zu Umweltschutz, Gewerberecht, Wohnbauförderung, Energie-Effizienz, Innovation, Abbau der Bürokratie und in der regionalen Konjunkturförderung.



*Der 2015 eröffnete Talente-Check Salzburg wurde zum Vorbild für ähnliche Einrichtungen in Österreich.*



*Schon nach dem ersten „Talente-Check-Schuljahr“ 2015/16 nutzten 82% der Schüler der 7. und 8. Schulstufe die Test-Einrichtung.*

Aus der fruchtbaren Zusammenarbeit dieser Jahre seien nur drei Projekte hervorgehoben, die zum einen dem Mittelstand in Salzburg zugute kamen, zum anderen der auch in Salzburg wachsenden Startup- und Gründerszene besonderen Rückenwind verlieh und die jeweils eine österreichweite Benchmark darstellten:

– Gemeinsam mit dem Land hat die WKS ab 2011 Kriterien für eine faire Vergabe für KMU („Fairness-Katalog“) sowie neue, qualitative Bestbieterkriterien etabliert, was der regionalen Wirtschaft im Vergabeprozess bessere Chancen einräumte. Dazu gab es einen eigenen Beschluss der Landesregierung mit Selbstbindungskraft. Das Paket wurde über die Jahre sukzessive verstärkt. Dies ist so gut gelungen, dass sich auch andere Bundesländer und bundesweit agierende Institutionen für die Ansätze des Salzburger „Fairness-Katalogs“ interessierten.

**2010**  
–  
**2019**

Um die noch schwächeren Investitionen der Betriebe anzuregen, haben Land, WKS und Salzburger Banken 2015 ein Impulspaket (in Höhe von 110 Mio. €) und die Salzburger „Investitionszuwachsprämie“ ausgerollt, die ausdrücklich für Betriebe bis zu 50 Mitarbeitern gedacht war. Mit Prämien von 4,7 Mio. € wurden über 140 Investitionsprojekte von Salzburger Firmen in Höhe von 101 Mio. € ausgelöst. Zusätzlich gab es erhöhte Förderungen für Investitionen in Photovoltaik und Sonderimpulsprogramme für Salzburger Tourismusregionen mit Aufholbedarf. Bei der 2016 folgenden Investitionszuwachsprämie des Bundes war Salzburg Vorbild.

Startup-Salzburg, 2015 wesentlich auf Initiative der WKS gegründet und bis heute ein höchst aktives Netzwerk, war und ist ein Schulterschluss von Land („Innovation Salzburg“), WKS, Fachhochschule und anderen wichtigen Partnern für innovative Gründungen. Der Inkubator mit Service-Netzwerk („Startup Factory“) hat seit seiner Gründung hunderte Startups begleitet. Mit „Startup-Salzburg“ hat kein Bundesland – Wien ausgenommen – ein so erfolgreiches Ökosystem für Gründer hochgezogen wie Salzburg. Salzburg ist damit zwar spät, aber wirkungsvoll auf die sich seit 2010 abzeichnende Gründerwelle im technischen und innovativen Bereich aufgesprungen.

Startup Salzburg war gleichzeitig auch ein tragendes Element einer von der Wirtschaft immer wieder geforderten aktiven Innovationspolitik, die 2013 zur Wissenschafts- und Forschungsstrategie (WISS) des Landes Salzburg führte. Salzburg, einst ein fast weißer Fleck auf der Forschungslandkarte, wurde schließlich zum Standort von zwei Ludwig-Boltzmann-Instituten (für Digital Health und für das Hoffungsgebiet Nanovesikuläre Präzisionsmedizin) und drei Ressel-Zentren (Systems Engineering, Industrieautomatisierung, Smart-Grid Privacy, Sicherheit und Steuerung).

*Eines der hartnäckigen Defizite wird abgebaut: Salzburgs Forschungs- und Innovationsszene gewinnt an Breite und Tiefe.*

Abseits der genannten Forschungszentren haben sich rund um wichtige Themen wie Holz, Materialforschung, Wasserstoff, Data Science, Cyber-Security oder nachhaltiges Bauen eigene Forschungsinitiativen, oft gemeinsam mit der Fachhochschule Salzburg und Unternehmen, entwickelt. Heute sind nach Abgaben von „Innovation Salzburg“, der Innovationsgesellschaft von Land, WKS und IV, rund 4.000 Beschäftigte im F&E-Sektor (Hochschulen und Unternehmen) tätig, die für einen Forschungsumsatz von 520 Mio. € verantwortlich sind. Über die Jahre ist es somit gelungen, eines der großen Standortdefizite des Landes – eine schwache Forschungsquote und mangelnde Innovationsinitiativen – auszugleichen.

*Startup Salzburg etablierte sich bald als eines der größten Unterstützungsnetzwerke für Startups in Westösterreich.*



© wildbild

**2010**  
—  
**2019**

### **Bildungspartner für 97.000 Salzburgerinnen und Salzburger**

Wiewohl die WKS in vielen Politikbereichen erfolgreich involviert war und ist und mit ihren Service-Initiativen den Mitgliedern wirkungsvoll helfen konnte, stellte in diesen Jahren dennoch der Bildungssektor einen der zentralen standortpolitischen Aktionsräume der Wirtschaftskammer Salzburg dar. „Wirtschaftskammer-Bildung“, wie die Marke bzw. das Handlungsfeld zeitweise benannt wurde, erreichte in den Jahren bis 2020 neue quantitative und qualitative Stufen. Heute nutzen über 97.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Bildungseinrichtungen der WKS (siehe den Begleittext zu „Wirtschaftskammer-Bildung“)

Mit ihren Einrichtungen hat die WKS einige österreichweite Benchmarks geschaffen, allen voran den 2015 eröffneten pionierhaften Talente-Check Salzburg.

—Ausgehend von einem früheren Vorschlag, eine umfassende Berufsorientierung für die 7. und 8. Schulstufe zu etablieren, hat die WKS die Idee des Talente-Checks entwickelt. In ausgefeilten Teststrecken können sich Jugendliche erproben, ihre Fähigkeiten entdecken und erhalten nach Abschluss der Auswertungen ein ausführliches Beratungsgespräch. 3 Mio. € investierte die WKS in

*Es gibt kaum eine Branche der Salzburger Wirtschaft, die nicht im Kursangebot des WIFI berücksichtigt wird.*



Österreichs modernsten Check für Bildung und Berufswege, mit dem alle bisherigen Einrichtungen zur Berufsorientierung (mit Ausnahme der Berufsorientierungsmesse BIM) zusammengefasst wurden. Der Talente-Check, finanziell mitgetragen vom Land Salzburg, erwies sich bald als weiteres Vorzeige- und Erfolgsprojekt im Bildungsbereich. Schon nach dem ersten „Talente-Check-Schuljahr“ 2015/16 besuchten 82% der Schüler der 7. und 8. Schulstufe den Talente-Check. Rund 85% aller Jugendlichen/Eltern nutzten die angebotenen Beratungsgespräche. Jährlich werden heute im Talente-Check über 5.500 Schülerinnen und Schüler auf ihre Talente aufmerksam gemacht. Schüler und Eltern benoten seitdem die neue Berufsorientierungseinrichtung stets mit „Einser-Noten“.

—Als ein Kronjuwel unter den Bildungseinrichtungen der WKS hat sich stets das WIFI erwiesen, das von der WKS immer wieder an neue Herausforderungen angepasst wurde. So erfolgte 2012 der Startschuss zu einer Modernisierung. Seminarräume sowie 20 Büros im Bauteil A wurden völlig neu errichtet. Eine funktionale Mehrzweckhalle ersetzte drei Säle, Haupteingang und Foyer wurden völlig umgestaltet und erhielten ihre heutige Form. Mit dem „WI-Day“ 2014, einem „Tag der offenen Tür“ in WIFI und WKS, wurde das erneuerte WIFI Salzburg wiedereröffnet. Mit einer Investition von 16,5 Mio. € präsentierte sich das WIFI nach Umbau und Erweiterung als topmodernes Bildungszentrum für Salzburg. Das WIFI selbst baute in diesem Jahrzehnt seine Position als Nummer 1 in der berufsorientierten Aus- und Weiterbildung stetig aus und entwickelte neue Schwerpunkte, vor allem im Bereich der Digitalisierung.

—Mit Nachdruck kämpften die WKS und insbesondere ihre Sparten und Fachgruppen für das duale Ausbildungssystem als wichtigste Basis für der beruflichen Bildung. Eine lange Reihe von Kampagnen und Events für die Lehre zeitigte Wirkung: Ab der zweiten Hälfte des Jahrzehnts begannen die Lehrlingszahlen wieder zu steigen, die Lehre

**2010**  
**–**  
**2019**

stabilisierte sich. Gleichzeitig wurden immer wieder die Versuche abgewehrt, die Meisterprüfung – den „Dokortitel der Wirtschaft, wie Helga Rabl-Stadler diesen Bildungsabschluss einst bezeichnete – abzuschaffen. In Salzburg ging man einen konsequent unterstützenden Weg – mit dem „Meisterscheck“, gemeinsam mit dem Land geschaffen, wurde 2014 die kostenlose Meisterprüfung eingeführt und höhere Förderungen für Meister- und Befähigungskurse ausgeschüttet. Mit positivem Effekt: Die Zahl der Meisterprüfungen und die Beliebtheit bei jungen Berufsprofis ist seitdem wieder gestiegen. Der „Meistertitel“ wurde abgesichert, ein interessenpolitischer Erfolg der Sparte Gewerbe und Handwerk. Nicht nur ist der „Meister“ bzw. die „Meisterin“ seit 2020 dem Bachelor-Titel gleichgestellt, er ist auch als Titel in Urkunden eintragungsfähig geworden!

Die große Nachfrage nach IT-Fachkräften im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung der Wirtschaft führte zu einem eklatanten Mangel an einschlägigen Fachkräften, nicht nur in Salzburg. Auch hier setzte die WKS eine bundesweit vorbildliche Initiative: 2017 startete die erste reine Informatik-HTL in St. Johann – eine Initiative von WKS, Land sowie unterstützenden Industrie- und IT-Unternehmen.

*Dank der kostenlosen und reformierten Meisterprüfung nahm die Ausbildung zum Meister bzw. zur Meisterin einen starken Aufschwung.*



Und auch das darf sich die WKS als wirtschaftsfördernde Maßnahme zurechnen: Nach der Fußball-Euro 2008, bei deren Salzburger Auftritt die WKS intensiv mitwirkte, konnte die Wirtschaftskammer 2019 zum zweiten Mal die Austragung der Europäischen Betriebs sportspiele an Land ziehen: Ende Juni traten mehr als 7.000 Sportler aus 23 Nationen in 27 Sportarten gegeneinander an, ein willkommener Impuls für den Tourismus, aber auch ebenso ein positiv stimmender Event. Mit Zuversicht ging man in Salzburg alles in allem daher auch in die „20er Jahre“ des 21. Jahrhunderts.

### Salzburg zieht eine positive Bilanz

Obwohl viele technologische und (geo-)politische Veränderungen, innenpolitische Krisen (Regierungswechsel in Österreich), eine stärker werdende Diskussion über die Konsequenzen des Klimawandels und eine lauter werdende, oft populistische „Systemkritik“ von rechts wie links das soziale, politische und kommunikative Gefüge der Gesellschaft unter Druck brachten, konnte wirtschaftlich noch einmal eine ausdrücklich positive Bilanz gezogen werden.

*Salzburg als Bundesland mit der höchsten Pro-Kopf-Wertschöpfung gehört auch zur Liga der 30 wirtschaftlich führenden EU-Regionen.*

Landespolitik und auch Wirtschaftskammer kommunizierten dies mehrfach und verankerten damit auch Salzburgs schon traditionell anmutenden Anspruch auf die Spitze im Ranking der Bundesländer. Denn nach 2017 und 2018 erreichte Salzburg auch 2019 den ersten Platz unter den Bundesländern, gemessen am BIP pro Kopf (52.200 €, Österreich-Durchschnitt 44.600 €) und überrundete damit die Bundeshauptstadt Wien (51.800 €). Laut einer Analyse der WKS reihte sich Salzburg mit Platz 20 auch in die Riege der besten 30 Wirtschaftsregionen der EU ein. Die Beschäftigung erreichte neue Rekordwerte – allerdings auch die Nachfrage nach Fachkräften, die bestimmende Sorge in diesen Tagen. In der Konjunkturbefragung der WKS im Herbst 2019 zeigten sich die Betriebe auf Optimismus-Kurs. Doch die Hoffnung, es möge so weitergehen, wurde 2020 bekanntlich durch das Virus SARS-CoV-2 aus China zunichte gemacht.

**2020**  
—  
**2025**

**Mit Zuversicht ins Jahr 2020 gestartet, stürzt die Pandemie Salzburgs Wirtschaft in die tiefste Krise seit 1945.** *Doch die Wirtschaftskammer Salzburg wird zur Stütze in der Not – mutig, solidarisch, lösungsorientiert.* **In schwersten Zeiten wächst aus Zusammenhalt eine neue Stärke für die Zukunft.**

# 2020 2025

## Schwierige fünf Jahre

*Von der Pandemie in die  
globale Disruption*

Anfang 2020 sah noch alles gut aus: Zwar sorgte mit dem Jahreswechsel der Austritt Großbritanniens aus der EU für ein gewisses Unbehagen, da sich auch hier ein Umbruch in den europäischen Beziehungen und ein weiteres Ergebnis eines wachsenden Populismus zeigte, doch wirtschaftlich starteten Österreich und das Bundesland Salzburg in Bestform ins neue Jahr.

Mit einem soliden Wachstum von 1,8% (Salzburg +2,1%), einer moderaten Inflationsrate von 1,5% bei nahezu Vollbeschäftigung (Salzburg 4,6%) und Exporten auf Rekordhöhe (Österreich +2,6%) schloss das Jahr 2019 sehr zufriedenstellend ab. „Business as usual“ auf hohem Niveau war angesagt: Die Wirtschaftskammer Salzburg bereitete sich auf die Kammerwahl von 2. bis 5. März vor. Die „Duale Akademie“ expandierte mit vier weiteren Berufen. Die Sparte Gewerbe und Handwerk freute sich über die Entscheidung, dass der Meistertitel ab Juli auch in offiziellen Dokumenten aufgenommen werden konnte. Der erfolgreiche Talente-Check bekam im Februar mit dem „Chancen-Check“ eine Erweiterung für (AHS-)Maturanten. Nichts ließ darauf schließen, dass sich die positive Entwicklung nicht fortsetzen könnte.

### **Covid hält die Welt in Atem**

Doch es kam anders: Erstmals seit der Spanischen Grippe Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Welt des 21. Jahrhunderts von China ausgehend binnen weniger Wochen von einer gefährlichen Pandemie heimgesucht. Covid-19 wird in den folgenden drei Jahren die Welt in Atem halten und enorme Konsequenzen zeitigen – finanziell, politisch, sozial, mental und gesundheitlich. Am Ende der drei unmittelbaren Pandemiejahre 2020 bis 2022 werden in Österreich 22.534 Menschen

an und mit Corona verstorben sein. Weltweit werden dem rasch mutierenden Virus bei 777 Mio. Erkrankungen (bis 2025) 7 Mio. Menschen zum Opfer gefallen sein.

Nicht minder bedrohlich waren die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie. Vier Lockdowns bis 2023 und die weltweiten Maßnahmen zur Infektionseindämmung führten schlagartig zu einer nationalen und globalen Wirtschaftskrise. Geschlossene Betriebe, Verkehrsbeschränkungen, Pendlerregelungen, Reisewarnungen, ein Tourismus am Nullpunkt, Separierung von Infizierten und zahllose Krankenstände – immerhin erkrankten insgesamt 67% der Bevölkerung an den Corona-Varianten – kippten Österreichs Wirtschaft 2020 in die tiefste Rezession seit 1945 mit einem Minus von 6,3% (Salzburg -5,4%). Nahezu alle Branchen waren betroffen. Langjährige Lieferketten wurden unterbrochen, Engpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten behinderten die ohnedies eingeschränkte Leistungserbringung zusätzlich. Eine Massenarbeitslosigkeit drohte.

### **Koste es, was es wolle**

Die Regierungskoalition aus ÖVP und Grünen steuerte zügig massiv dagegen, es galt der Spruch „Koste es, was es wolle“. Die öffentlichen Finanzen wurden dabei so beansprucht wie noch nie. Inklusive der Summen für die Garantien setzte der Staat 2020 und 2021 allein in Salzburg über 1,8 Mrd. € an diversen Hilfsmaßnahmen zur Abwendung großflächiger Unternehmenszusammenbrüche ein. Für ganz Österreich summierten sich die Corona-Hilfsmaßnahmen in diesen Jahren bis 2024 auf 46,4 Mrd. €. Allein für den Härtefallfonds wurden 2020 und 2021 in Salzburg rund 169 Mio. € ausbezahlt. Dazu kommen noch einmal um die 800 Mio. € an Kurzarbeitsgeldern für Salzburger Betriebe. Allgemein betrachtet, waren die massiven Staatshilfen ein deutlicher Leistungsnachweis der Interessenvertretung in diesen Jahren. Denn ohne diese Hilfgelder wäre es zu einem breitflächigen Zusammenbruch der Wirtschaft gekommen.

*Covid-19 stürzte  
Österreich und  
Salzburg in die  
tiefste Rezession  
nach 1945.*

## Wirtschaftskammer: gefordert wie noch nie

In diesen Jahren laufen Service und Interessenvertretung der Wirtschaftskammer zu neuer Höchstform auf:

Die Wirtschaftskammerorganisation war in den Corona-Jahren für die Bundes- wie Landespolitik unverzichtbarer Partner bei der Entwicklung der Hilfsmaßnahmen, und auch Abwickler, wie im Falle des „Härtefallfonds“, der vor allem für die zahlreichen Einpersonen- und Kleinstunternehmen aufgelegt wurde.

Ein 50-köpfiges Team wurde für die Abwicklung des Härtefallfonds abgestellt, wobei es enorme bürokratische Hindernisse – und viele menschliche Probleme auf Seiten der Mitglieder – zu bewältigen galt. In zwei Jahren wurden mit hohem Einsatz über 154.000 Anträge bearbeitet.

Ebenso intensiv waren die Expertinnen und Experten der WKS in die Kurzarbeitsabwicklung einbezogen, die eine schlimme Arbeitslosigkeit verhinderte. Noch 2021 befanden sich in Salzburg rund 5.600 Betriebe mit fast 50.000 Mitarbeitern in Kurzarbeit.

Allein im Jahr 2020 wurden in allen Fachabteilungen, Sparten und Bezirksstellen über 500.000 Telefonate geführt, 70.000-mal vertiefend beraten, 10.000-mal in Fragen der Kurzarbeit mit Rat und Tat geholfen. Ein ähnlich hoher Beratungsbedarf ergab sich auch in den Corona-Jahren 2021 und 2022. In dieser Zeit waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber oft auch Trouble-Shooter, Reibebaum, Anlaufstelle für verzweifelte Mitglieder – und Mutmacher.

Die Informationsarbeit wurde vervielfacht: Hunderte Webinare, Tausende Newsletter und Millionen Zugriffe auf wko..at über den jeweils neuesten Stand an Corona-Verordnungen und Hilfsprogrammen sorgten für eine kompetente Information, deren Qualität auch in benachbarten Ländern geschätzt wurde, etwa in Fragen der Reise- und Exportbeschränkungen.



© blümke\_blümke\_wagenhofer

Die Wirtschaftskammer ist während der Corona-Pandemie unverzichtbarer Partner des Bundes bei der Abwicklung des Härtefallfonds.

Nahezu schlagartig stellten die Bildungseinrichtungen der WKS auf Online-Betrieb um. Mit Sicherheitskonzepten und einem Online-Anteil von 70% konnte allein das WIFI 2020 noch über 28.000 Teilnehmer verbuchen.

**2020**  
–  
**2025**

– Mit besonderem Nachdruck setzte sich die WKS für das betriebliche Testen und in der Folge 2021 für betriebliche Impfprogramme ein. Dank der Expertise der WKS war Salzburg das erste Bundesland, das einen derartigen Service anbieten konnte.

– Als das Impfen immer mehr zu einer gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung führte und die Impfquote nur mehr schleppend vorankam, zeigte die Salzburger Wirtschaftskammer Flagge. Mit einer eigenen Kampagne rief die WKS Ende 2021 als einzige der Wirtschaftskammern und auch gegen Widerstände zu mehr Impfungen auf.



Alle Bildungseinrichtungen der WKS stellten während der Pandemie zügig auf Online-Betrieb um.

© Бадам Пасмых – stock.adobe.com

### **Schulterschluss mit dem Land Salzburg bewährt sich**

Einmal mehr zeigte sich der standortpolitische Nutzen der engen Partnerschaft von Land und Wirtschaftskammer. In Rekordtempo entwickelten die Expertinnen und Experten von Land und WKS 2020 – wie schon 2008/09 sowie 2015 – ein Investitionsförderpaket, um die darniederliegenden Wirtschaftsaktivitäten anzukurbeln. Je 5 Mio. € setzten Land und WKS zur Investitionsförderung ein. Das Projekt, das auch viel Beachtung außerhalb der Landesgrenzen fand, war ein Erfolg: Ein Jahr später konnten damit im Bundesland Salzburg 130 Mio. € an Investitionen ausgelöst werden – auch das ein fördernder Faktor für den kräftigen Aufschwung, der noch 2021 einsetzte. Zusätzlich sorgten Maßnahmen des Bundes wie die Investitionsprämie und vor allem die wieder einsetzende Nachfrage für einen massiven Nachholeffekt, mit Wachstumsraten von 4,8% (Salzburg 3,7%) im Jahr 2021 und 5,3% (Salzburg 11,2%!) im Jahr 2022.

*Landesregierung und Wirtschaftskammer schnürten erneut ein Investitionsförderpaket, das gemeinsam mit Maßnahmen des Bundes zu einer Wirtschaftserholung führte.*

### **Tragfähige Partnerschaft mit den Salzburger Festspielen**

Auch wenn die Einschränkungen durch Corona Salzburg stark im Griff hatten, konnten 2020 bis 2021 von der WKS, parallel zu den forcierten Service-Leistungen, einige wesentliche standortpolitische Projekte für Salzburg initiiert werden.

Im September 2021 erfolgte der Startschuss für den Neubau der Tourismusschule Klessheim, ein Vorzeigeprojekt am Bildungsstandort Salzburg, das im November 2023 offiziell eröffnet wurde – auch dies ein Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Land und einer Mitfinanzierung durch den Bund. Projekte wie die Installation des Hubs „EdTech Austria“ in Salzburg für neue Education Technologies, eine gemeinsame Initiative von WKS und AK für betriebliche Kinderbetreuung und die Verleihung des Wirtschaftspreises „Wikarus“ von Land und WKS ließen im Laufe des Jahres 2021 auf die Rückkehr zur Normalität hoffen.



Bei der Präsentation der Initiative „Sichere Festspiele“ im Jahr 2020: (v. l.): KommR Peter Buchmüller, WKS-Präsident, LAbg. Mag. Hans Scharfetter, der damalige Vorsitzende des Kuratoriums der Salzburger Festspiele, Andreas Gfrerer, der frühere Obmann des Altstadt-Verbandes Salzburg, Mag. Lukas Crepez, Kaufmännischer Direktor der Salzburger Festspiele, und Dr. Helga Rabl-Stadler, die damalige Präsidentin der Salzburger Festspiele. Foto: WKS/Probst

Auch in diesen schwierigen Jahren erwies sich die Bindung der WKS zu den Salzburger Festspielen als besonders tragfähig. 2020 zogen WKS und Festspiele in der Aktion „Sichere Festspiele“ gemeinsam an einem Strang. Über 180 Betriebe leisteten durch besondere Sicherheitsmaßnahmen einen Beitrag zur Eindämmung der Infektionen. Noch wichtiger war jedoch die Signalwirkung, dass die Salzburger Wirtschaft auch in Krisenzeiten verlässlich hinter den Festspielen steht, die damals mit international beachteten Sicherheitsvorkehrungen eine erfolgreiche Festspielsaison ermöglichten. 2021 schließlich wurde mit Unterstützung der Stiftung Akademie Schloss Urstein der WKS anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Festspiele ein beachtliches wissenschaftliches Werk herausgegeben, das seitdem als Referenzwerk zu allen Fragen der wirtschaftlichen Relevanz der Festspiele gilt: „Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele – Motor für Kultur und Wirtschaft“.

Die Unternehmerschaft wagte daher nach zwei äußerst fordernden Jahren auch dank eines starken wirtschaftlichen Nachholeffekts eine gewisse Zuversicht – doch die Hoffnungen wurden enttäuscht. Mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine wurde die nächste schwerwiegenden Krise eingeleitet, die in ihren unterschiedlichen Konsequenzen bis heute anhält.

### Von der Pandemie zur Energiekrise

Schon gegen Ende 2021 machten sich in der Industrie Sorgen über steigende Preise insbesondere bei (zögernder fließendem) Gas und damit einhergehend bei den Strompreisen breit. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24.2.2022 kam es jedoch zu einem anhaltenden tektonischen Bruch im bisherigen geopolitischen Gefüge nach dem Zweiten Weltkrieg. Massive Sanktionen gegen Russland waren die Folge, was zu starken Verwerfungen im Export und in den internationalen Lieferketten führte.

Gleichzeitig verschärfte sich die Situation bei den Energiepreisen: Österreichs Wirtschaft wurde als Konsequenz des Ukraine-Krieges von einer Energie- und Preiskrise heimgesucht, wie es sie zuvor noch nie gegeben hatte. Knappes und damit teures Gas, das in Österreich und Deutschland vorwiegend aus Russland bezogen wurde, trieb über den Preismechanismus der europäischen „Merit Order“ die Strompreise an – die Betriebe kamen wie noch nie unter Druck. Zum Teil mussten die Unternehmen in diesem Jahr bis zu elffache Steigerungen bei den Energiepreisen hinnehmen. Eine Umfrage der WKS Mitte des Jahres ergab, dass 68% der Betriebe die Energie- und Rohstoffpreise als das größte Risiko für das Unternehmen betrachteten, bis zum September, dem Zeitpunkt der nächsten Umfrage, erhöhte sich der Grad der Betroffenheit auf 82%! Gleichzeitig kam es zu drastischen Preissteigerungen auf vielen Produktebenen, was zeitweise zu Inflationsraten von über 11% führte.

### Deckel, Zuschüsse und Freistromtage

Nicht minder problematisch war die Lage bei der Gasversorgung an sich. Im Spätherbst 2022 musste man sich sogar die Frage stellen, ob genügend Gas und Strom zur Verfügung stehen würden, um über den Winter zu kommen und die Produktion aufrechterhalten zu können. Erstmals seit vielen Jahrzehnten war die WKS gemeinsam mit der Landesverwaltung, den Sozialpartnern und der Salzburg AG

**2020**  
**—**  
**2025**

*In der Strompreiskrise 2022 setzten Politik und Wirtschaftskammer auf Zuschüsse und verstärkte Beratungen zu Energieeinsparungen in den Betrieben.*

gezwungen, sich sogar mit der Frage gezielter Stromabschaltungen auseinanderzusetzen! Doch dieser „Worst Case“, der die Wirtschaft in größte Turbulenzen gestürzt hätte, konnte von der Bundesregierung durch teuren Zukauf auf den internationalen Märkten für Flüssiggas abgewendet werden.

In dieser schwierigen Situation kam es gegen Ende 2022 erneut zu einem Schulterschluss in Salzburg. Durch gemeinsame Bemühungen der Landespolitik, der WKS und der Salzburg AG konnte der im Jahr 2023 bevorstehende weitere Preisdruck bei Strom abgefedert werden. Denn auch die Salzburg AG sah sich in dieser äußerst schwierigen internationalen Marktlage gezwungen, ihre Abgabepreise zu erhöhen. Während bei den Konsumenten die „Strompreisbremse“ des Bundes die Preisanstiege weitgehend deckelte, wurde für die Gewerbetunden in Salzburg ein bundesweit beachtetes Rabattmodell eingeführt: Die „100 Freistromtage“ für die gewerbliche Wirtschaft drückten die ab Jahresbeginn 2023 erhöhten Strompreise für Gewerbetunden (bis 100.000 kWh) auf rund 20 Cent pro kWh. Das Rabattmodell federte somit für 80% der Salzburger Klein- und Mittelbetriebe die Preis-erhöhungen ab.

In dieser Situation schlug auch die Stunde des Energiesparens als eine Gegenstrategie. Gemeinsam mit dem Land Salzburg stellte die WKS 1,5 Mio. € für eine Beratungsaktion im Rahmen des Umwelt Service Salzburg für verstärkte Energieeinsparungen zur Verfügung. Der Effekt war ein Beratungsboom. Über 700 Beratungen wurden abgeschlossen – die höchste Zahl seit Bestehen der Beratungseinrichtung.

Zur Bewältigung der Krise zog die Bundesregierung erneut alle Register. Ein beachtliches Bündel an Maßnahmen schuf eine gewisse Entlastung bzw. wirkten kaufkraft- und investitionsstützend. Mit Jahresbeginn 2023 wurden eine Steuerreform mit Anpassung der Tarifstufen, die Abschaffung der kalten Progression, eine Lohn-

nebenkostensenkung, die KÖSt-Senkung für die Betriebe, ein Investitionsfreibetrag, Inflationshilfen für die Haushalte und anderes mehr wirksam. Besonders wichtig war der Energiekostenzuschuss 1 bzw. die Folgemaßnahme Energiekostenzuschuss 2, der schließlich allen Betrieben zugute kam. Der Energiekostenzuschuss 2 wurde auf massive Forderungen der Wirtschaftskammer hin eingeführt, wäre doch sonst eine massive Wettbewerbsverzerrung gegenüber Deutschland eingetreten, das mit Milliarden-Paketen seiner Wirtschaft zu Hilfe kam. Der Energiekostenzuschuss 2 bedeutete letztlich für 99% der Unternehmen eine Abdeckung der Mehrkosten bis zu 60% bzw. bis zu 2 Mio. €, und das für alle Energieträger inklusive Treibstoffe.

*Mit dem Rabattmodell „100 Freistromtage“ für Gewerbetunden konnte der enorme Preisdruck bei Strom abgefedert werden.*



**2020**  
—  
**2025**

### **Bauteil C des WIFI wird erneuert**

Mitten in der angespannten Wirtschaftslage gab es 2022 jedoch auch erfreuliche Anzeichen, zumindest bei der Überwindung mancher coronabedingter Einschränkungen: Der Talente-Check freute sich im Sommer über 30.000 Testungen seit Bestehen und bestätigte damit seine hohe Bedeutung für die Berufs- und Bildungswahl. Im Mai fasste das Wirtschaftsparlament der WKS den Grundsatzbeschluss, den Bauteil C des WIFI zu modernisieren und neue Lern- und Ausbildungszentren für Umwelt, IT, Technik und Gesundheit zu schaffen. Man freute sich über einen Festspielsommer wie vor Corona. In der FH Salzburg leiteten die Träger WKS und AK einen umfangreichen Reorganisationsprozess ein, der zu einer neuen Erfolgsgrundlage wurde. Die „BIM“ legte im November ein beeindruckendes Comeback mit über 35.000 Besucherinnen und Besuchern hin. Das Team Austria holte sich bei den WorldSkills 12 Medaillen und damit den 7. Platz. Das Messezentrum, das langsam wieder in den Normalbetrieb durchstarten konnte, war dabei einer von 15 Austragungsorten der WorldSkills 2022.

*Der neue Bauteil C des WIFI ist mit seinen Kompetenzzentren für IT und Gesundheitsberufe einer der modernsten Bildungsstandorte in Westösterreich geworden.*



© Hannelore Kirchner



© Hannelore Kirchner

### **Die KI-Revolution beginnt**

Mit Verblüffung nahm die Welt im November 2022 aber auch den überraschenden Auftritt eines neuen Spielers auf der Weltbühne zur Kenntnis: Die erste Version von ChatGPT wurde weltweit für die Nutzer freigegeben und damit der Auftakt für eine Revolution in der Künstlichen Intelligenz gesetzt, deren Ausgang nach wie vor offen ist. Steht hier der nächste digitale Schub an Produktivitätsgewinnen an? Führt er zu Jobverlusten? Oder erzeugt die KI neuen Wohlstand und wenn ja, für wen? Sehr schnell organisierten einige Fachgruppen der WKS Seminare, wie durch das richtige Verfassen von Prompts die neuen KI-Anwendungen nutzbringend angewandt werden können.

Zur Verbesserung der Stimmungslage in der analogen wie digitalen Wirtschaft hat das Auftauchen der sich rasant verbessernden „Large Language Modells“ zumindest in den Folgejahren seit Beginn 2023 wenig beigetragen, sieht man von den enormen Kursgewinnen der unmittelbar involvierten Unternehmen ab. Vielmehr kippte (nicht nur) in Österreich für fast alle anderen Betriebe die Stimmungslage deutlich ins Negative: Hohe Energiekosten (trotz Dämpfungsmaßnahmen) und hohe Arbeitskosten, ausgelöst durch hohe Inflationsraten und überhöhte Lohnrunden, trieben Österreichs Wirtschaft 2023 (-1%, Stagnation in Salzburg) und 2024 (-1,2%) in die Rezession, die längste seit Ende des Zweiten Weltkriegs, zumal auch die Fortsetzung der Rezession im Jahr 2025 nicht unwahrscheinlich ist.

### **Strukturelle Standortschwächen im Visier**

In dem Ausmaß, wie die Corona-Krise in den Hintergrund trat, rückten nunmehr die angehäuften strukturellen Schwächen des Standortes in den Vordergrund. Hohe Energiepreise, höhere Inflation und deutlich höhere Lohnkostensteigerungen als in anderen Ländern, eine hartnäckige Schwäche in wichtigen Sektoren wie der Bauwirtschaft (verstärkt auch durch restriktive Verordnungen beim Eigentums-erwerb von Grund und Boden) und der Industrie, Arbeitskräftemangel

2020  
–  
2025

**REDEN WIR KLARTEXT!**

**Kein Wachstum.  
Kein finanzierbarer  
Sozialstaat.  
So einfach ist das.**

**Jetzt Budget  
sanieren und  
Konjunktur fördern!**

Peter Buchmüller  
Kaufmann und Präsident der  
Wirtschaftskammer Salzburg

An der Seite von  
41.825 Unternehmer:innen\*  
wko.at/shg-klartext  
\* Stand: 15.9.2024

**WKS**  
WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG

Die WKS erhob ab 2023 verstärkt auch bundespolitische Forderungen und rief nach Reformen und einer Entlastung der Unternehmen.

© blümke\_blümke\_wagenhofer

bei steigenden Teilzeitquoten in der Erwerbsbevölkerung und eine Behinderung durch stetig ausgebaute bürokratische Vorschriften erodierten sowohl die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes als auch die Substanz der Betriebe, die sich seitdem bis weit ins Jahr 2025 mit Investitionen zurückhalten.

Erschwerend kam aufgrund der internationalen Unsicherheiten die fehlende Dynamik bei den Exporten und beim Konsum hinzu. Nicht zuletzt geriet Österreichs Staatsbudget nach den Milliarden-aufwendungen zur Krisenbewältigung in Schieflage, was 2025 einen massiven, mehrjährig angelegten Sparkurs notwendig machte. Das Wort „Polykrise“ machte die Runde – und diese ist bis heute nicht überwunden.

### Klartext in der Kommunikation

In diesem Umfeld setzte die WKS nach den Service-Schwerpunkten zur Corona-Bewältigung auf verstärkte Interessenvertretung. „Reden wir Klartext!“, lautete der Claim der Kampagnen-Serie, die öffentlich zu nachhaltigen Reformen aufrief. In mehreren Anläufen forderte die WKS etwa wirksame Anreize zur Arbeitsaufnahme bei Arbeitslosigkeit, eine Zurückdrängung der Tendenz zur Teilzeitarbeit und einen Ausbau der Kinderbetreuung. Mit größtem Nachdruck trat die WKS gegen die wiederauftauchenden Forderungen von SPÖ und Gewerkschaftsseite nach einer Arbeitszeitverkürzung und Vermögensteuern auf.

„Reden wir Klartext“: Die WKS forderte von der Politik unmissverständlich die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit ein.

Im Vorfeld der Landtagswahl 2023 legte die Wirtschaftskammer dem Landtag im März ein umfassendes Vorschlagsprogramm vor. Bei der Erstellung waren alle Sparten und Bezirksstellen der WKS eingebunden. Ebenso hatten für das 133 Vorschläge umfassende Programm, das allen Landtagsparteien übergeben wurde, alle Fraktionen in der Wirtschaftskammer Beiträge geliefert. Viele Punkte aus dem Vorschlagsprogramm, das unter anderem Themenbereiche wie Bildung, Infrastruktur, Innovation sowie den Arbeitsmarkt umfasste, fanden sich im Regierungsprogramm der neuen schwarz-blauen Regierung wieder. Eines der zentralen Anliegen im Paket war die Beschleunigung von Verfahren im Naturschutz und bei Investitionen für erneuerbare Energien, sprich: eine Reform der rechtlichen Möglichkeiten der Salzburger Landesumweltanwaltschaft durch Streichung des Revisionsrechtes bis hin zu den Höchstgerichten. Dies setzte die schwarz-blaue Koalition im Salzburger Landtag Ende 2024 um.

Wenngleich sich der wirtschaftspolitische Schwerpunkt 2023 und 2024 auf die nationale Bühne verlagerte, auf der die Wirtschaft mit wachsender Unzufriedenheit eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit einmahnte, konnte die WKS in dieser Phase bildungspolitische und damit letztlich auch strukturelle Verbesserungen für Salzburg in Gang setzen. Etwa die Fortsetzung und Verstärkung der MINT-Bil-

**2020**  
**–**  
**2025**

derung von den Kindergärten („Spürnasenecken“) hin zu den Volksschulen. „Spürnasen-Primary“, eine Initiative von WKS, IV, Land und Industriebetrieben als Sponsoren, wurde im Frühjahr 2023 offiziell vorgestellt und wird seitdem in sechs Volksschulen erprobt. An den ausgewählten Gemeinden mit MINT-Mittelschulen waren bereits Spürnasenecken in den Kindergärten vorhanden. Somit kann eine durchgängige MINT-Ausbildung vom Kindergarten bis zur Mittelschule gewährleistet werden.

### **Leuchtturmprojekt Campus Klessheim**

Von besonderer Bedeutung war die Eröffnung des Leuchtturmprojekts „Campus Klessheim“. Das jahrzehntelange Engagement der Wirtschaftskammer Salzburg für die Tourismusausbildung erreichte mit dem ambitionierten Neubau einen Höhepunkt. Gemeinsam mit dem Land Salzburg und dem Bund hat die Wirtschaftskammer in Klessheim 42 Mio. € in die Bildungszukunft investiert und das Thema Schule völlig neu gedacht. Die Tourismusschule setzt als eine der modernsten Schulen Österreichs im Hinblick auf Architektur, Schulbau, Nachhaltigkeit und Wissensvermittlung neue Maßstäbe.

*Die neugebaute  
Tourismusschule  
Klessheim  
wurde zu einer  
der modernsten  
Schulen  
Österreichs!*

Das Erfolgsprogramm „Lehre mit Matura“ feierte im September 2023 sein 15-jähriges Jubiläum. Jeder 5. Lehrling in Salzburg – ein österreichweiter Spitzenwert – nutzt die Möglichkeit, Berufsausbildung und Matura zu kombinieren.

Das Land Salzburg wurde im Oktober Mitgesellschafter der FH Salzburg, gemeinsam mit WKS und AK. Die Neuorganisation in sechs Departments wurde abgeschlossen und damit die Basis für die Fortsetzung des Erfolgs der FH Salzburg gelegt.

Mit einer besonderen Initiative machte im Herbst 2023 die Bezirksstelle Lungau auf sich aufmerksam. Mit der Gründung der Genossenschaft Energie Lungau eGen wird die größte Energiegemeinschaft

Österreichs für erneuerbare Energie gemeinsam mit dem Kooperationspartner Salzburg AG ins Leben gerufen.

Der European Green Deal bringt auch völlig neue Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Europa. Die Unternehmen müssen jetzt einen verstärkten Fokus auf die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit legen. Immer mehr Unternehmen wurden direkt und indirekt verpflichtet, ihre Klima- und Nachhaltigkeitsdaten zu veröffentlichen oder gegenüber Banken und Geschäftspartnern in der Lieferkette darüber zu berichten. Mit einem eigenen Klimabilanztool, das Betriebe auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit unterstützt, nimmt die WKS eine Vorreiterrolle ein. Diverse Services wurden 2024 zu einem eigenen Klimaportal, das Unternehmen bei der Erstellung der ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) hilft, erweitert.

*Der neue Campus Klessheim setzt im Hinblick auf Architektur, Schulbau und Wissensvermittlung durch neue Lerntechnologien Maßstäbe.*



**2020**  
–  
**2025**

Großen Anklang fand die Veranstaltungsreihe „Salzburger Erfolgsgeschichten“, bei der in den Bezirken Unternehmen, die 2023 ein rundes Firmenjubiläum feierten, mit einer Urkunde ausgezeichnet wurden. Die Eventserie wurde auch in den Folgejahren fortgesetzt.

Dennoch war die trübe Stimmungslage in der Wirtschaft hartnäckig. So gingen Salzburgs Unternehmen mit einem Bündel an Negativfaktoren in das Wahljahr 2024. Hohe Arbeitskosten, Nachfragemangel, hohe Zinsen, eine fehlende Dynamik bei den Exporten und eine generelle Sorge um die Wettbewerbsfähigkeit standen am Anfang des Jahres 2024, das als ein weiteres Rezessionsjahr verbucht werden musste.

### **Sorge um Wettbewerbsfähigkeit**

Im 30. Jahr des Binnenmarktes der EU verstärkten sich die Sorgen in der Wirtschaft um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und die Befürchtungen, dass Populismus und wachsender Autoritarismus die demokratischen und international regelbasierten Systeme weiter unter Druck bringen. So standen im Superwahljahr 2024 – es wählte rund die Hälfte der Weltbevölkerung – viele liberale Demokratien am Scheideweg. Verstärken sich die Kräfte, die auf Protektionismus, EU-Feindlichkeit und eine Ende von Freihandel setzen? Die jeweils nationale „Festungen“ errichten wollen? Erlangen sie sogar Regierungsgewalt? Zumindest für Österreich und die EU konnte diese Befürchtung, die besonders für die Exportwirtschaft massive Auswirkungen gezeigt hätte, abgewendet werden – auch wenn es dazu die längsten Koalitionsverhandlungen in der Geschichte der Zweiten Republik brauchte.

Die WKS selbst setzte 2024 insbesondere im Vorfeld der Nationalratswahlen einmal mehr auf „Klartext“ in ihren öffentlichen Aussagen. Immer drängender wurden die Forderungen, dass sich die Bundesregierung nicht nur um die Sanierung des Staatsbudgets, sondern auch

um die Stärkung des Standortes anzunehmen habe. Notwendig sei ein „Wachstumsturbo“, der das Land wieder aus der Negativentwicklung nach vorne bringe.

Ebenso verstärkte sich der Widerstand aus der Wirtschaftskammer gegen neue Steuern und gegen überbordende Regulierungen. Eine Forderung nach Bürokratieabbau betraf die EU: So sollten die überbordenden Berichtspflichten im Nachhaltigkeitsbereich und das EU-Lieferkettengesetz überarbeitet werden, ein Ansinnen, das Anfang 2025 zu einer Abschwächung und Verschiebung bestimmter Pflichten führte.



*Die neue TS Klessheim ist eine der modernsten Schulen Österreichs. Sie zählt weltweit zu den besten Kadenschmieden für touristische Nachwuchskräfte.*

© Franz Neumayr

Auf der Agenda blieb die Neuordnung der Arbeitsmarktpolitik. Denn trotz Rezession stellt der mittlerweile deutlich demografisch bedingte Arbeitskräftemangel nach wie vor eines der massivsten Probleme der Wirtschaft dar. Immerhin verzeichnete Salzburg Ende 2023 eine Arbeitslosenrate von 3,8% und erreichte damit Vollbeschäftigung. 2024 stieg die Arbeitslosenrate auf 4,2%, der niedrigste Wert in ganz Österreich. Viele Betriebe halten trotz der Probleme ihr Personal, in der Hoffnung auf einen Aufschwung – und suchen weiter Fachkräfte. Denn gleichzeitig erreichte 2024 die Quote der Beschäftigten in Teilzeitarbeit 31,8%, der zweithöchste Wert in der EU. Das heißt: Die geleistete Arbeitszeit in den Unternehmen geriet weiter unter Druck.

### **Absicherung des Messezentrums**

Die Wirtschaftskammer bündelte und verstärkte daher ihre Bemühungen: Ein eigener Service-Schwerpunkt hilft seitdem den Betrieben bei der Akquise von Arbeitskräften aus Drittstaaten. Kontakte zu internationalen Personalvermittlungsstellen wurden aktiviert. Ein Beratungsservice für das richtige Onboarding von internationalen Fachkräften nahm seine Arbeit auf. Gleichzeitig forderte die WKS mehr Anreize für Vollzeitarbeit, eine steuerliche Entlastung von Überstunden und thematisierte die teuren Fehlzeiten von Beschäftigten durch Krankstände.

Der starke Fokus der Wirtschaftskammer Salzburg in diesem Jahr auf Standortpolitik und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen wurde durch innovative Initiativen begleitet: Die Bezirksstelle Lungau eröffnete den ersten Coworking-Space im Lungau. Eine neue Studie der WKS weist den Salzburger Festspielen einen Wertschöpfungseffekt von 250 Mio. € und einen Zufluss an Steuern für die öffentliche Hand in Höhe von 96 Mio. € pro Jahr nach – ein stützendes Argument für die rund 400 Mio. € teure umfangreiche Erneuerung des Festspielbezirks, die 2024 in Gang gesetzt wurde. Nicht weniger wichtig ist die Absicherung des Messezentrums Salzburg, an der die WKS als

Miteigentümer mitwirkt: Mit der Übernahme der RX Salzburg, der früheren Reed Messe Salzburg, verstärkte das Messezentrum sein Portfolio entscheidend und stellte sich für die Zukunft damit auf ein breiteres Fundament.

### **Destination Zukunft**

Mit der neuen Workshop-Serie „Destination Zukunft“ startete 2025 die WKS ins 175. Jahr ihres Bestehens. Dabei geht es darum, frühzeitig Technologien der Zukunft kennenzulernen und ihre Bedeutung für die Region und die Unternehmen herauszuarbeiten. In Zukunftsszenarien sollen Chancen und Risiken identifiziert werden, um sich darauf einzustellen und mögliche neue Geschäftsfelder zu erkennen.

Der Zukunftsorientierung diene auch die 2024 gestartete Sanierung des Bauteiles C, die im Herbst 2025 abgeschlossen wurde. Damit wurde das WIFI zu einem der modernsten Bildungsstandorte Österreichs. Über 25 Mio. € sind in die Modernisierung dieses Abschnitts geflossen, in dem Kompetenzzentren für Elektrotechnik, Robotik, Mechatronik, Medien- und IT-Berufe sowie für Gesundheits-, Wellness- und Schönheitsberufe etabliert werden. Ergänzt werden die neuen „Lernlandschaften“ 2026 mit einer Berufserlebniswelt im Erdgeschoss des erfolgreichen Talente-Checks.

Im Service-Bereich erreichte die WKS 2024/25 neue Größenordnungen: Nahezu 50.000 vertiefende Beratungen, von den Mitgliedern mit der Topnote 1,1 belohnt, zeugen von der stark genutzten Expertise der WKS.

Damit sendet die WKS im herausfordernden Jahr 2025, in dem die Wirtschaft bisher weiter in der Flaute verharrt, ein wichtiges positives Signal: Als Unternehmerin und Unternehmer ist man den negativen Einflüssen nicht taten- und schutzlos ausgeliefert, Zukunft lässt sich gestalten – gemeinsam mit stabilen, demokratisch legitimierten Institutionen wie die Wirtschaftskammer!

*Es geht der  
Wirtschaftskammer  
seit ihrer Gründung  
1850 um den  
Fortschritt in  
Wirtschaft, Bildung  
und Gesellschaft.*

**2020**  
—  
**2025**

Mit dieser und vielen anderen Initiativen ist die WKS ihrer Linie in unterschiedlichen Formen und Formaten, aber mit grundsätzlichem Vertrauen in die innovative Kraft der Wirtschaft, immer treu geblieben. Es geht dieser Institution seit der Gründung 1850 im Kern um den Fortschritt in Wirtschaft und Gesellschaft!

Von Anfang an ist die Wirtschaftskammer gegen Unmündigkeit, Fremdbestimmung und Einengung sowie für Selbstbestimmung, Freiheit und Recht aufgetreten – die beste Grundlage für einen breiten und stabilen Wohlstand. Aus der Erkenntnis und der historischen Erfahrung vieler Generationen an Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich als Funktionäre in ihrer Kammer engagiert haben, wurde über die Jahrzehnte ein stabiler innerer Konsensus, eine Wertebasis herausgebildet, die in diesen unsicheren Zeiten mehr denn je berechtigt ist: Einer innovativen, international ausgerichteten Industrie, einem leistungsfähigen Mittelstand in vielen Sparten, einem starken Handwerk, kurz, einer lebendigen Wirtschaft ist am besten durch Mitbestimmung der Wirtschaft in einer liberalen, rechtsstaatlich fundierten Demokratie, auf Basis von Kooperation in einer funktionierenden Sozialpartnerschaft, gedient. Das schließt auch die konstruktive Kritik an der Politik ein, um bessere Lösungen zu finden.

Es offenbart sich gerade in diesen Zeiten, dass Institutionen wie die Wirtschaftskammer in ihrer grundlegenden Verankerung in der Demokratie und mit der Verpflichtung zum Interessenausgleich in Wahrheit eine Zukunftsplattform darstellen.

In dieser Plattform wird der faire Ausgleich gesucht. In ihr wird nicht gegen das „System“ gemobbt, sondern werden Beiträge und Vorschläge zum Besseren geliefert. In ihr wird mitgestaltet und Verantwortung übernommen, besonders wenn es die Kräfte aller fordert. Die Politik ist nicht der Feind, sondern der Partner. Diese Strategie hat die WKS seit Jahren in der Zusammenarbeit mit dem



© blümke\_blümke\_wagenhofer

*Salzburger Erfolgsgeschichten: Seit 2022 zeichnet die WKS anlässlich der Gründungsjubiläen Salzburgs Unternehmerinnen und Unternehmer für ihren Erfolg und ihren Beitrag für den Standort Salzburg aus.*

Land Salzburg verfolgt, ganz offensichtlich zum Wohl des Landes, dessen Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung nach wie vor zu den Höchsten unter den EU-Regionen zählt.

So zeigt sich die Wirtschaftskammerorganisation in dieser Zeitenwende, in der gerade die internationale, regelbasierte Ordnung und die liberalen Demokratien in vielfältiger Weise in Frage gestellt werden, als eine Säule der Stabilität, der Kompetenz und des demokratischen Konsenses, damit Fortschritt, Wohlstand und sozialer Ausgleich geschaffen und erhalten werden können. Gäbe es die Wirtschaftskammer nicht, müsste man sie gerade jetzt ins Leben rufen!

**1850**  
—  
**2025**

**Eine Erzählung über das 175-jährige Wirken der Wirtschaftskammer Salzburg.** *Keine bloße Aufzählung, sondern ein lebendiges Gesamtbild – geprägt von Leistung, Wandel und dem starken Beitrag **der WKS** zum Wohlstand in unserem Land. Im Anhang befinden sich weiterführende Informationen.*

**1850**  
**2025**

# Liste der Präsidentinnen und Präsidenten<sup>1</sup> der Kammer Salzburg: 1850 bis 2025

## Vorbemerkungen

Aufgrund der zum Teil immer noch nicht „vollständigen“ Quellenlage ist die Dauer der Ausübung der Funktion der Spitzenrepräsentanten der Unternehmer-Interessenvertretung in Salzburg in wenigen Fällen nicht genau feststellbar bzw. ergeben sich Unterschiede zu früheren Publikationen für die Zeit vor 1945. Nunmehr liegt jedoch erstmals eine wohl vollständige Auflistung seit 1850 vor. Zu beachten ist allerdings, dass bereits in frühen Jahren gesetzliche Vorschriften und gepflogene Verwaltungspraxis eine praktisch lückenlose kontinuierliche Tätigkeit mit einem Funktionär an der Spitze der Kammer sicherstellte. Dass daher in vielen Fällen bei sogenannten „unterjährigen Präsidentenwechseln“ jeweils zwei Spitzenrepräsentanten im jeweiligen Jahr aufscheinen „müssen“, blieb in früherer Literatur, welche die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg beleuchtete, immer wieder unberücksichtigt.<sup>2</sup> Genaue Datumsangaben hinsichtlich der ausgeübten Funktion wären jedoch kontraproduktiv, da etwa Bestellsdekrete von (nicht gewählten Präsidenten) und der Termin der Konstituierung des jeweiligen obersten Kammergremiums zeitlich auseinanderklaffen können. Daher erfolgen erst für die Zeit ab 1950 genaue zeitliche Angaben.

Zu Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer/Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie/Kammer der gewerblichen Wirtschaft/Wirtschaftskammer/„Handelskammer“ etc.<sup>3</sup> wurden ab 1850 gewählt (tw. ernannt):<sup>4</sup>

- **FRANZ TRIENDL** (verschiedentlich auch „Trientl“ geschrieben), Präsident 1850–1852\* (Großhändler, „Handelsfaktor“)<sup>5</sup>, Vzbgm.<sup>6</sup>  
(\* Daten tw. entnommen aus: Pagitz, *125 Jahre Handelskammer Salzburg*, vgl. Quellen- und Literaturverzeichnis).
- **MATTHIAS GSCHNITZER**: Präsident 1852–1853  
(Großhändler „Handelsfaktor“, und Kunstwoll-Fabrikant).<sup>7</sup>  
Reichsrats- und Landtags-Abg.<sup>8</sup>, Bgm.
- **ALOIS SPÄNGLER**: Präsident 1853–1856 (Bank-Kaufmann). Bgm.
- **ANGELO SAULLICH**: Präsident 1856–1858 (Kaufmann – Spezereywaren – in Salzburg, Hammerwerksbesitzer in Thalgau, Zementfabrikant in Kufstein).
- **RUDOLF BIEBL (d. Ä.)**: Präsident 1858–1861  
(Kaufmann in Salzburg – Schnittwaren). Landtags-Abg., Bgm.
- **FRANZ ZELLER**: Präsident 1861–1862 (Inhaber eines Groß- und Detailhandels in Salzburg, Besitzer eines Warenhauses so wie Feigenkaffee- und Schokoladenfabrikant). Landtags-Abg., Vzbgm.
- **GUSTAV TRAUNER**: Präsident 1863\* (Kaufmann, zeitw. Teilhaber eines Speditionsunternehmens, einer Bank, eines Zeitungsverlags etc.).
- **THOMAS ROSIAN**: Präsident 1864\*/65 (Seilermeister in Salzburg).
- **FRANZ ZELLER**: Präsident 1865–1866<sup>9</sup>
- **MATTHIAS GSCHNITZER**: Präsident 1867–1874<sup>9</sup>
- **RUDOLF BIEBL (d. Ä.)**: Präsident 1874–1876<sup>9</sup>
- **MATTHIAS GSCHNITZER**: Präsident 1876–1884<sup>9</sup>
- **RUDOLF SPÄNGLER**: Gf. Vizepräsident 1884–1885 (>4 Monate)  
(Apotheker). Landtags-Abg., Vzbgm.
- **LUDWIG ZELLER**: Präsident 1885–1909 (Großhändler und internat. tätiger Feigenkaffeeabrikant). Landtags-Abg., kaiserl. Rat.

- RUDOLF BIEBL (d. J.):** Präsident 1909–1920 (Kaufmann). Landtags-Abg., kaiserl. Rat.
- KOMMR HERMANN GESSELE:** Präsident 1920–1930 (Industrieller). Landtags-Abg., kaiserl. Rat.
- KOMMR HERMANN HAAGN (d. Ä.):** geschäftsf. Vizepräsident 1930–1931 (Drogist und Chemiewarenhändler in Salzburg).
- KOMMR KARL HÖLLER (d. J.):** Präsident 1931–1932 (Kaufmann, Eisenwarenhandel in Salzburg, und Industrieller, Walzwerk in Grödig).
- KOMMR JOSEF SCHLIESSELBERGER:** Präsident 1932–1936 (Lederindustrieller in Salzburg/Maxglan). Landesrat.
- HR DR. JULIUS KURY:** Kommiss. Leiter 1936–1937 (Abteilungsleiter, Amt der Salzburger Landesregierung).
- HAMILKAR HAUPT:** Präsident der Kammer kurz vor dem Anschluss 1938 (Kaufmann in Salzburg). Bgm.-Stv.
- DR. ERICH GEBERT:** kommiss. Leiter, Hauptgeschäftsf., Präsident der Industrie- und Handels- bzw. Gauwirtschaftskammer 1938–1945 Landesrat, Gauw.-Berater.
- ALOIS RAINER:** Präs. d. Industrie- und Handelskammer 1939–1941 (Kfm. in Hofgastein) und **FRANZ MARTIN:** Präs. d. Handwerkskammer 1939–1942 (Bäckerm. in Sbg.)
- KOMMR EMIL FUNDER:** kommissarischer Präsident Mai/Juni 1945 – Juni 1946 (Inhaber einer Druckerei in Salzburg).
- KOMMR HANNES GESSELE:** Geschäftsf. (Vize-)Präsident Juni 1946 – Herbst 1946 (urspr. Textil-, später Holzwaren-Fabrikant).
- KOMMR JOSEF AUSWEGER:** Präsident Herbst 1946 – 23. September 1960 (Kaufmann, Elektroinstallateur in Salzburg). Landtags-Abg., Landtagsvizepräsident.

- KOMMR FRIEDRICH GUGG:** Präsident 23. September 1960 – 7. Juli 1970 (Gastwirt). Bgm. von Straßwalchen, Mitglied d. Bundesrats.
- KOMMR ALFRED HAIDENTHALLER:** Präsident 7. Juli 1970 – 17. Jänner 1977 (Papier(groß)händler in Salzburg).
- KOMMR RUDOLF FRIESE:** Präsident 1. März 1977 – 25. November 1988 (Spediteur, Brennstoffhändler und Lagerhausbetreiber in Salzburg).
- DR. HELGA RABL-STADLER:** Präsidentin 25. November 1988 – 23. November 1994 (Juristin, Journalistin und Unternehmerin, Mode- und Bekleidungsunternehmen in Salzburg). Abg. z. NR, Präsidentin der Salzburger Festspiele.
- KOMMR DKFM. DR. GÜNTER PUTTINGER:** Präsident 23. November 1994 – 22. Mai 2000 (Großgastronom in Salzburg). Abg. z. NR.
- KOMMR RAINHARDT BUEMBERGER:** Präsident 22. Mai 2000 – 30. September 2004 (Hotelier in Abtenau).
- KOMMR JULIUS SCHMALZ:** Präsident 1. Oktober 2004 – 2. Dezember 2013 (Kfm. in Tamsweg).
- KOMMR KONRAD STEINDL:** Präsident 3. Dezember 2013 – 29. April 2019 (Autohändler und Werkstättenbesitzer). Abg. z. NR.
- DIPL. BETRIEBSÖKONOM MANFRED ROSENSTATTER:** Präsident 30. April 2019 – 22. April 2020 (Besitzer eines metallverarbeitenden Unternehmens im Bereich erneuerbarer Energie in Seeham etc.).
- KOMMR PETER BUCHMÜLLER:** Präsident seit 22. April 2020 (Lebensmittelhändler in Großgmain und Hof b. Sbg.).

- <sup>1</sup> Die Bezeichnungen der Unternehmer-Interessenvertretung wechselten im Lauf der Geschichte vielfach, u. a. in der sogenannten „Zwischenkriegszeit“. Hier werden bloß einige der gebräuchlichsten angeführt. Aufgrund der langjährigen Geschichte der Körperschaft trat die formal richtige Bezeichnung oft in den Hintergrund und man blieb auch im weit verbreiteten Sprachgebrauch einfach bei der Bezeichnung „die Kammer“.
- <sup>2</sup> Da in den Anfangszeiten der Kammer von Gesetzes wegen alle zwei Jahre ein Teil der Funktionäre (Kammerräte) ausschied bzw. neu gewählt werden musste, ergaben sich allein daraus mitunter kurze Funktionsperioden an der Spitze der Kammer. Viel länger wirkten diese Persönlichkeiten in der Monarchie zumeist darüber hinausgehend als Funktionär (Kammerrat) und brachten ihr Wissen aus anderen Funktionen (als Abgeordnete, Bürgermeister – etwa auch der Landeshauptstadt) und umgekehrt mit ein. Andere wiederum nahmen die Wahl zum Präsidenten wegen der Mehrfachbelastung als Spitzenrepräsentant einer Körperschaft und Unternehmer nicht an oder kandidierten deshalb von vornherein nicht als Präsident in der Kammer. Im Übrigen wird auf die Anführung von Berufstiteln etc. verzichtet.
- <sup>3</sup> Großhändler, Repräsentant auswärtiger Handelshäuser.
- <sup>4</sup> Nicht alle Unternehmungen, Beteiligungen etc. werden bei den nachstehenden Persönlichkeiten erschöpfend aufgezählt. Die genaue Datumsangabe von Beginn und Ende der Spitzenfunktion wird erst ab 1945 angeführt.
- <sup>5</sup> Die – von vornherein nicht beabsichtigte – vollständige Darstellung politischer Funktionen der Spitzenrepräsentanten der Wirtschaft soll dennoch die Bereitschaft des öffentlichen Mitgestaltens dieser Funktionsträger verdeutlichen. Nur der Vollständigkeit halber wird noch einmal darauf hingewiesen, dass bis zum Ende der Monarchie 1918 die Kammer aus den Reihen der Funktionäre ab der Einrichtung des Salzburger Landtages 1861 in jeder Wahl- bzw. Funktionsperiode von Gesetzes wegen jeweils zwei Mandatäre in diese Körperschaft entsendet. Diese wurden per Wahl unter den Kammerräten ermittelt. Weiterführend: Voithofer R., „... dem Kaiser Treue und Gehorsam ...“. Ein biografisches Handbuch der politischen Eliten in Salzburg 1861 bis 1918, Wien, Köln, Weimar 2011.
- <sup>6</sup> Was dem flüchtigen Leser wie eine Lücke zwischen 1865–1884 in der Reihe der Präsidenschaften erscheinen könnte, ist bloßer Ausdruck der mehrfachen Ausübung der Funktion des Kammerpräsidenten durch die vorgenannten Herren (ohne Titel) Biebl d. Ä. und Gschnitzer (s.d.). Der gleiche Fall tritt zwischen Gebert und Rainer ein.
- <sup>7</sup> Die Klammerausdrücke bedeuten einen fließenden Übergang von Funktionen der Genannten bzw. einfache Zusatzinformationen.
- <sup>8</sup> Angeführt werden bei Funktionsträgern allfällige – wenn auch zeitlich versetzte – nach demokratischen Wahlen auf (Landes-)Regierungsebene ausgeübte Tätigkeiten und ausgeübte Mandate in gesetzgebenden Körperschaften (z. B. im Salzburger Landtag).
- <sup>9</sup> Berufliche Angaben zu Kammerpräsidenten werden nur bei deren erster Amtsperiode angeführt, um Wiederholungen zu vermeiden.

# 1850 2025

## Die leitenden Mitarbeiter:

*Sekretäre/Kammeramtsdirektoren/Direktoren seit  
der Gründung der Kammer Salzburg (1850–2025):<sup>1</sup>*

- \_ **CARL MIKISKA:** Sekretär 1850.
- \_ **LUDWIG MIELICHHOFER:** Sekretär 1851–1873.
- \_ **VINZENZ KÖRNER:** Sekretär 1873–1888.
- \_ **ALFONS BELD:** Sekretär 1888.
- \_ **DR. JULIUS FRÄNZ(E)L VON VESTENECK:** Sekretär 1888–1892.
- \_ **DR. ALBERT ANTON SPITZER:** Sekretär 1892–1893.
- \_ **DR. ALEXANDER SCHÜLLER:** Sekretär 1893–1910.
- \_ **LANDES- REG.RAT (D. R.) JOHANN STÖCKL:** (prov.) Sekretär, 1909–1919.
- \_ **DR. OTTO DUFFEK:** Sekretär/Kammeramtsdirektor 1919–1938.
- \_ **DR. ERICH GEBERT:** Siehe dazu die Aufstellung der Präsidenten
- \_ **DR. ROLAND BUCKSCH:** Hpt.Gf.d. Industrie- und Handels- sowie Gauwirtschaftskammer 1941–1942, 1943–1945.
- \_ **DR. HANS KWASNITZKA:** Ltd. Sekr., Hpt.Gf. d. Handwerkskammer 1938/39–1940.
- \_ **DR. ERWIN HEININGER:** Hpt.Gf. ebendort 1940–1942.
- \_ **DR. JOSEF KASTNER:** geschäftsf. Sekretär/Hpt.Gf. d. „Handelskammer“/Wirtschaftskammer 1945.

- \_ **DR. OTTO WENGERSKY:** Kammeramtsdirektor 1945–1959.
- \_ **DR. WILFRIED HASLAUER SEN.:** Landeshauptmann-Stellvertreter<sup>2</sup>, Landeshauptmann, Kammeramtsdirektor 1960–1973.
- \_ **DR. RICHARD KRIVANEC:** (Geschf.) Kammeramtsdirektor 1973–1988.
- \_ **DR. WOLFGANG GMACHL:** Landtagsabgeordneter, (Kammeramts-) Direktor 1988–2006.
- \_ **DR. JOHANN BACHLEITNER:** Direktor, 2006–2018.
- \_ **DR. MANFRED PAMMER:** Direktor, seit 2018.

<sup>1</sup> Die Klammerausdrücke (oder Schrägstriche) bedeuten einen fließenden Übergang von Funktionen der Genannten bzw. Zusatzinformationen.

<sup>2</sup> Angeführt werden bei Funktionsträgern allf. – auch zeitlich versetzte – nach demokratischen Wahlen auf (Landes-)Regierungsebene ausgeübte Tätigkeiten und ausgeübte Mandate in gesetzgebenden Körperschaften (z. B. im Salzburger Landtag).

*(Gedruckte) Quellen,  
verwendete (und auch weiterführende) Literatur*

**Wichtige Rechtsgrundlagen der Unternehmer-Interessenvertretung auf Kammerebene sowie Parlamentarische Materialien:**

(Auswahl – zeitlich aufsteigend sortiert, unabhängig vom beschlussfassenden Organ):

**Rechtsquellen aus der Zeit der Monarchie:**

– **Erlaß** des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, enthaltend die auf Grundlage des Beschlusses des hohen Ministerrathes vom 3. Oktober 1848 erlassenen provisorischen Bestimmungen in Betreff der Errichtung von Handelskammern vom 15. December 1848, RGBL. 27/1848 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=18490005&seite=00000025>, 09.06.2025).

– **Verordnung** des Handelsministeriums vom 26. März 1850 ... wodurch das von Sr. Majestät mit ... Entschließung vom 18. März 1850 sanctionierte prov. Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern kundgemacht wird, RGBL 122/1850 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1850&page=825&size=45>).

– **Staatsgrundgesetz** vom 21. Dezember 1867, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, RGBL. 142/1867 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=18670004&seite=00000394>, 25.04.2025).

– **Gesetz** vom 29. Juni 1868 betreffend die Organisirung [sic!] der Handels- und Gewerbekammern, RGBL. 85/1868 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=18680004&seite=00000249>, 03.06.2025).

– **Sten. Prot. d. Salzburger Landtags: 13. Sitzung** (2. Session) am 8.11.1910, S. 1467 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex-show?call=vsb|1910|0004|00001467||tif||45>), 08.06.2025).

**Rechtsquellen aus der Zwischenkriegszeit**

**und der Zweiten Republik:**

– **Gesetz** vom 25. Februar 1920 über die Errichtung von Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie, StGBL. 98/1920 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=sgb&datum=1920&page=242&size=45>, 14.05.2025).

– **Bundesgesetz**, betreffend die Errichtung von Kammern für Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Finanzen (Handelskammerngesetz [sic!]), BGBl. 204/1937 i.d.F. BGBl. 340/1937 i.V.m. der Verordnung des Bundesministers für Handel und Verkehr ..., womit die Satzungen der Kammern... erlassen werden, BGBl. 364/1937 (<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=bgl&datum=19370004&seite=00000888&size=45>, 03.06.2025).

– **Gesetz** vom 25. Mai 1945, betreffend die Überleitung der Gauwirtschaftskammern in Kammern für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen (Handelskammern-Überleitungsgesetz) ([https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1945\\_15\\_0/1945\\_15\\_0.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1945_15_0/1945_15_0.pdf), 10.06.2025).

– **Bundesgesetz** vom 24. Juli 1946, betreffend die Errichtung von Kammern der gewerblichen Wirtschaft (Handelskammergesetz — HKG) BGBl. 182/1946 ([https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1946\\_182\\_0/1946\\_182\\_0.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1946_182_0/1946_182_0.pdf), 14.05.2025).

– **Verordnung** des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau ... vom 15. Juli 1947 über die Errichtung der Fachgruppen und Fachverbände der gewerblichen Wirtschaft (Fachgruppenordnung), BGBl. 223/1947 ([https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1947\\_223\\_0/1947\\_223\\_0.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1947_223_0/1947_223_0.pdf), 03.06.2025).

– **Stenographische Protokolle** des Bundesrates (Sten. Prot. BR), 55. Sitzung, 19.07.1950, 1045–1046 – vgl. Gugg, F.(riedrich).

– **Bundesgesetz** über die Kammern der gewerblichen Wirtschaft (Wirtschaftskammergesetz 1998 – WKG), BGBl. I Nr. 103/1998 idgF, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 32/2018, (<https://www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10007962&FassungVom=2018-12-28>, 11.06.2025).

– **Bundesverfassungsgesetz** vom 4.1.2008, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz geändert und ein Erstes Bundesverfassungsrechtsbereinigungsgesetz erlassen wird, BGBl. I 2/2008 (<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1/2008/2>, 11.06.2025).

### **Artikel und Aufsätze in Periodika, Zeitungen und Zeitschriften (alphabetisch):<sup>1</sup>**

– **Arbeits-, Jahres- und Tätigkeitsberichte**, Leistungsbilanzen der Kammer sowie Protokolle und Verhandlungsschriften von Organsitzungen (insbesondere u. a. der Kammer für Handel und Gewerbe (und Industrie)), der Kammer der gewerblichen Wirtschaft Salzburg/Handelskammer Salzburg/Wirtschaftskammer Salzburg – div. Jahrgänge zwischen 1868 und 1990, Salzburg.

– **Landeskorrespondenz**, 20.08.2001, „Dr. Wiesmüller folgt Dkfm. Koller im Kuratorium der Salzburger Festspiele“ ([https://service.salzburg.gv.at/lkorrij/Index?cmd=detail\\_ind&nachrid=25819](https://service.salzburg.gv.at/lkorrij/Index?cmd=detail_ind&nachrid=25819), 22.05.2025).

– **NEW BUSINESS Verlag GmbH**, 30.5.2025, „Winterurlaub in Österreich war 2024/25 gut gebucht“ (<https://www.newbusiness.at/aktuelles/winterurlaub-in-oesterreich-war-2024-25-gut-gebucht>, 31.05.2025).

– **OECD**, „*OECD Economic Surveys- Länderbericht Österreich*“, Paris 2013.

– **Salzburger Chronik** für Stadt und Land (div. Ausgaben 1873–1938).

– **Salzburger Nachrichten**, 22.11.1952, 1952, 5, „Salzburgs Hausfrauen ‚elektrifiziert‘“.

– **Salzburger Nachrichten**, 1.2.2025, 17, „Tourismus feiert bestes Jahr aller Zeiten ... 2024 nächtigten über 154 Mio. Gäste in Österreich.“

– **Salzburger Tagblatt**, 16.12.1948, 2, „Nach Weihnachten keine Schaufensterbeleuchtung“.

– **Salzburger Tagblatt** 5.10.1950, 1, „Tausende Salzburger Arbeiter im Streik“.

– **Salzburger Volksblatt** (div. Ausgaben im Zeitraum 1871–1942).

– **Salzburger Volkszeitung** (div. Ausgaben im Zeitraum 1946–1950), u. a. konkret vom 30.11.1946, 6, „Kammer der gewerblichen Wirtschaft neu gegründet“ oder vom 6.7.1949, 4 „Schaufenster – das Antlitz einer Stadt“.

– **Salzburger Wirtschaft** (Kammerzeitung – div. Ausgaben im Zeitraum 1947–2025 (dzt. in Digitalisierung).

– **Salzburger** (Landes-)Zeitung (div. Ausgaben im Zeitraum 1850–1945) sowie die spätere Ausgabe der Salzburger Landeszeitung, 27.8.1949, 2 „Wieder alles...“ (Werbung des Kaufhauses GEWA in der Linzergasse).

– **Salzburger Neue Zeitung** (div. Ausgaben im Zeitraum 1849–1858).

– **Baltzarek F.**, *Die Entwicklung der Wirtschaftsförderung in Österreich*, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*. Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftspolitik Nr. 4/1991, Wien, 426–430.

– **Fenz G. – Reiss L.**, *Österreichs Wachstumstreiber unter Druck*, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*. Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftspolitik Nr.1/2025, Wien, 11–17. ([https://wirtschaftspolitischeblaetter.at/2025\\_heft\\_1\\_wirtschaftswachstum.pdf](https://wirtschaftspolitischeblaetter.at/2025_heft_1_wirtschaftswachstum.pdf), 08.06.2025).

– **Kirchmair F. – Müllner W.**, *Die Wirtschaftsförderungsinstitute der Handelskammern*, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*. Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftspolitik Nr. 4/1991, Wien, 431–449.

– **Kleibel T.**, *Schaufenster in der Festspielstadt*, Salzburger Nachrichten, 19.8.1949, 3.

– **Lackner H.**, *Zeitgeschichte: Der andere Figl*, Profil, 14.05.2015. (<https://www.profil.at/oesterreich/zeitgeschichte-der-andere-figl-5645807>, 04.05.2025).

– **Marcic R., Böhm:** „Es geht ums Ganze!“, Salzburger Nachrichten 4.10.1950, 1–2.

– **Wolfmayr Y.**, *Wirtschaftswachstum durch Außenhandel: Chancen im EU-Binnenmarkt und in neuen Wachstumsmärkten*, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*. Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftspolitik Nr.1/2025, Wien, 19–25. ([https://wirtschaftspolitischeblaetter.at/2025\\_heft\\_1\\_wirtschaftswachstum.pdf](https://wirtschaftspolitischeblaetter.at/2025_heft_1_wirtschaftswachstum.pdf), 08.06.2025).

**Verwendete (und ausgewählte weiterführende) Literatur:<sup>2</sup>**

- **Ammerer G.**, *Erzbischof Wolf Dietrich als Schöpfer der neuen Stadt Salzburg von der Gotik bis zum Barock*, in: Karona GmbH (Hg.), *Chronik der Salzburger Wirtschaft*, Salzburg 1987, 41–68.
- **Ardelt R.G.**, *Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Nationalsozialismus und Krieg. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs)*, Salzburg 1993, 15–21.
- **Ardelt R.G.**, *Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Von der Monarchie bis zum Anschluß. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs (20. Jahrhundert))*, Salzburg 1993, 85–91.
- **Brettenthaler J.**, *Salzburgs SynChronik*. Eine gleichlaufende Darstellung histor. Ereignisse und Daten der Stadt und des Landes Salzburg in Beziehung gesetzt zur Geschichte Österreichs, des deutschen Raumes und der Welt, Salzburg 2005.
- **Bruckmüller E.**, *Sozialgeschichte Österreichs*, Wien, München 2001.
- **Buchmann B.M.**, *Kaisertum und Doppelmonarchie*, Wien 2003 (Geschichte Österreichs, 5).
- **Canaval V.**, *Die „Sony-Story“*, in: Dirninger C. (Hg.), *Wirtschaftsbezogene Modernisierungsstrategien. Strukturpolitik – Betriebsansiedlung – Technologieförderung im Bundesland Salzburg. 1958 bis 1998*. Unter Mitarbeit von Richard Schmidjell, Wien 1998, 108–111.
- **Dachs H. – Dirninger C. – Floimair R.** (Hg.), *Übergänge und Veränderungen. Salzburg vom Ende der 1980er-Jahre bis ins neue Jahrtausend*, Wien, Köln 2013 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg, 41).
- **Dachs H. – Gerlich P. – Gottweis, Herbert et al.** (Hg.), *Handbuch des politischen Systems Österreichs*, Wien 1992.
- **Dirninger C.**, *Die Arbeitgebervertretung im Bundesland Salzburg. Festschrift für Rudolf Friese*, Salzburg 1984 (Schriftenreihe des Landespressebüros. Serie „Salzburg Dokumentationen“, 84).
- **Dirninger C.**, *Determinanten und Strukturmerkmale der Wirtschaftsentwicklung im 20. Jahrhundert*, in: Karona GmbH (Hg.), *Chronik der Salzburger Wirtschaft*, Salzburg 1987, 183–273.

- **Dirninger C.**, *Konjunkturelle Dynamik und struktureller Wandel in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Salzburg im 20. Jahrhundert*, in: Dopsch, Heinz, Spatzenegger, Hans (Hg.), *Geschichte Salzburgs – Neuzeit und Zeitgeschichte. Stadt und Land (Geschichte Salzburgs, Teilband II/4)*, Salzburg 1991, 2743–2812.
- **Dirninger C.**, *Beschäftigung, Wachstum und Konjunktur im Bundesland Salzburg in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, in: Hanisch E. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube*, Wien 1997 (Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945. (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 6)), 81–136.
- **Dirninger C.**, *Perspektiven-Fragen-Ansatzpunkte und weitere Kapitel zur Wirtschaftsstruktur, Handlungsbedarf, Gründung der Betriebsansiedlungsgesellschaft, Standortwettbewerb und -knappheit, Entwicklung der 1980er und 1990er Jahre*, in: Dirninger C. (Hg.) *Wirtschaftsbezogene Modernisierungsstrategien. Strukturpolitik – Betriebsansiedlung – Technologieförderung im Bundesland Salzburg. 1958 bis 1998*. Unter Mitarbeit von Richard Schmidjell, Wien 1998.
- **Dirninger C.**, *„It's the economy“ – Einblicke in die politische Ökonomie des Landes*, in: Dachs H. – Dirninger C. – Floimair R. (Hg.), *Übergänge und Veränderungen. Salzburg vom Ende der 1980er-Jahre bis ins neue Jahrtausend* (Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums Salzburg, Serie „Sonderpublikationen“ 241, glztg. Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg), Wien, Köln, Weimar 2013, 409–458.
- **Dirninger C.**, *200 Jahre Salzburger Wirtschaft im Überblick unter besonderer Berücksichtigung der Infrastruktur* (Unveröffentlichtes Manuskript 2016). Nach einer Idee von Helmut Eymannsberger.
- **Dirninger C.**, *Privatisierung auf Landesebene in den 1980er und 1990er Jahren. Weichenstellungen Mitte der 1980er Jahre*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868-2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 2), Wien, Köln, Weimar 2018, 879–889.

- **Dirninger C.**, *Vom Notfall zum Wirtschaftsfaktor. Die wirtschaftliche Dimension der Salzburger Festspiele im ersten Jahrzehnt*, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 45–82.
- **Dohle O.**, *Bomben, Böller, Propaganda. Der Aufstieg der NSDAP in Salzburg 1911-1938*, in: Kramml, Peter Franz, Hanisch, Ernst (Hg.), *Hoffnungen und Verzweiflung in der Stadt Salzburg 1938/39. Vorgeschichte – Fakten – Folgen* (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 1, glztg. Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 28), Salzburg 2010, 71–123.
- **Dohle O. – Eymannsberger H.** (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft*, Salzburg 2022 (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13).
- **Dohle O. – Höck A. – Wieser F.** (Hg.), *Salzburg nach 1816. Schicksalszeiten auf dem Weg zur Demokratie*, Salzburg Februar 2017 (Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums. Serie Sonderpublikationen, Nr. 263).
- **Dohle O. – Lettowsky F.**, *Der Zukunft entgegen. Von der Nachkriegszeit bis ins 2. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts*, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 117–140.
- **Dopsch H.**, *Kleine Geschichte Salzburgs. Stadt und Land*, Salzburg 2014.
- **Dopsch H. – Hoffmann R.**, *Salzburg – die Geschichte einer Stadt*, Salzburg, Wien, München 2008.
- **Dopsch H. – Spatzenegger H.** (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte*, Salzburg 1995 (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2).
- **Dopsch, Heinz, Spatzenegger, Hans** (Hg.), *Geschichte Salzburgs – Neuzeit und Zeitgeschichte. Stadt und Land*, Salzburg 1991 (Geschichte Salzburgs, Teilband II/4).
- **Eder S.**, *Wiederaufbau während der Besatzungszeit: Mit amerikanischer Hilfe*

- zur sozialen Marktwirtschaft. Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs* (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs), Salzburg 1994, 188–191.
- **Eichinger M.**, *Sozialpartnerschaft in Österreich. Eine kritische Würdigung*, Diss. Univ. Innsbruck 2019.
- **Eymannsberger H. – Gaubinger B. – Schmidjell R.**, *Bisherige Umwegrentabilitätsberechnungen und Wertschöpfungsanalysen über die Salzburger Festspiele*, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 141–156.
- **Eymannsberger H. – Kurtz K.**, *Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft. Wertschöpfungsanalyse 2016*, in: Luger K. – Rest F. (Hg.), *Alpenreisen. Erlebnis, Raumtransformationen, Imagination (Tourismus)*, Innsbruck, Wien, Bozen 2017, 465–479.
- **Eymannsberger H. – Rippel B. – Hauk R.**, *Der Salzburger Tourismusförderungsfonds als „Transmissionsriemen“ zwischen den Salzburger Festspielen, Tourismus und Gesamtwirtschaft*, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 187–209.
- **Eymannsberger H. – Schmidjell R.**, *Starke Säule für Salzburg. Anmerkungen zum Beitrag der Festspiele zu Salzburgs Standortimage*, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 157–178.
- **Filzmaier P. – Perlot F. – Weingärtler M.**, *Studie des Instituts für Strategieanalysen „Funktionen und Wirkungen der Sozialpartnerschaft in Österreich: Analyse der Beispiele Selbstverwaltung und Streiks“*, Wien 2013.
- **Floimair R.** (Hg.), *Nationalsozialismus und Krieg. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs*, Salzburg 1993 (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs 2).

- **Floimair R.** (Hg.), *Von der Monarchie bis zum Anschluß. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs*, Salzburg 1993 (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs (20. Jahrhundert), 1).
- **Floimair R.** (Hg.), *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs*, Salzburg 1994 (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs, 3).
- **Franz (von) Lospichl**, *Die Familien Haffner und Triendl. Ein Beitrag zur Salzburger Familien- u. Unternehmensgeschichte*, Salzburg 1970.
- **Gaubinger B.**, *Die Wirtschaftspolitik des Landes Salzburg in den achtziger und neunziger Jahren aus der Sicht der Wirtschaftskammer* (Manuskript 2001).
- **Geißler F.**, *Österreichs Handelskammerorganisation in der Zwischenkriegszeit. Eine Idee auf dem Prüfstand* (Teilband 1 und 2), Wien 1977.
- **Gföllner K. – Dohle O. – Wieser F. (Hg.)**, Salzburg-Wien. *Eine späte Liebe: 200 Jahre Salzburg bei Österreich. Nach einer Idee von Peter Mittermayr und Hans Spatzenegger. In Zusammenarbeit mit dem Salzburger Landesarchiv*, Salzburg 2016 (Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums Salzburg, Nr. 259).
- **Gugg, F.**, *Rede als Mitglied des BR zum Gesetzesbeschluß des Nationalrates vom 12. Juli 1950, betreffend die Errichtung eines „Salzburger Festspielfonds“* – Behandlung im Bundesrat Sten. Prot. BR, 55. Sitzung, 19.07.1950, 1045–1046 ([https://www.parlament.gv.at/dokument/BR/BRSITZ/55/imfname\\_181953.pdf](https://www.parlament.gv.at/dokument/BR/BRSITZ/55/imfname_181953.pdf)).
- **Haas H.**, *Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 934–990.
- **Haas H.**, *Das liberale Zeitalter*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 718–832.
- **Haas H.**, *Vom Liberalismus zum Deutschnationalismus*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 833–900.
- **Haas H.**, *Vormärz, Revolution und Neoabsolutismus*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 661–717.

- **Haas H. – Hoffmann R. – Luger K. (Hg.)**, *Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus*, Salzburg 1994.
- **Hager F. – Praher A. – Schwarzbauer R.**, *70 Jahre Arbeiterkammer Salzburg. 1946-2016*, Salzburg 2016.
- **Handels- und Gewerbekammer für das Herzog(h)um Salzburg** (Hg.), (Verhandlungs-)Protokolle/Verhandlungsschriften über Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer bis 1918.
- **Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Salzburg**, *Hauptbericht für das Herzogthum Salzburg* über den Zustand der Landeskultur, der Industrie, des Handels und der Verkehrsmittel in den Jahren 1854 bis excl. 1858, Salzburg 1858.
- **Handels- und Gewerbekammer für das Herzogtum Salzburg**, *Festschrift anlässlich der Eröffnung des eigenen Amtsgebäudes* – 15. November 1912, Salzburg.
- **Handels- und Gewerbekammer in Salzburg**, *Statistischer Bericht* über die gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse des Kronlandes Salzburg in den Jahren 1871–1880, Salzburg 1883.
- **Hanisch E.**, *Franz Rehr – sein Leben*, in: Huber W. (Hg.), *Franz Rehr. Landeshauptmann von Salzburg 1922-1938*, Salzburg 1975, 5–42.
- **Hanisch E.**, *Nationalsozialistische Herrschaft in der Provinz. Salzburg im Dritten Reich*, Salzburg 1983 (Salzburg-Dokumentationen/Amt der Salzburger Landesregierung, Landespressebüro 71).
- **Hanisch E.**, *Der politische Wiederaufbau*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1171–1208.
- **Hanisch E.**, *Die Erste Republik*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1057–1120.
- **Hanisch E.**, *Die nationalsozialistische Herrschaft*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1121–1170.

- **Hanisch E. – Kriechbaumer R.**, *Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs), Salzburg 1994, 15–17.
- **Hanisch E. – Kriechbaumer R.** (Hg.), *Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube*, Wien 1997 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 6).
- **Haslauer W. (sen.)**, *Aus der Entwicklung der Salzburger Handelskammer*, in: Kernmayr H.G. (Hg.), *Brot und Eisen – mit der Festschrift der Handelskammer Salzburg anlässlich ihres 100jährigen Bestehens*, Salzburg 1951, 225–250.
- **Höbelt L. – Voithofer R.**, *Alles sehr kompliziert, aber nicht konsequent: Wahlrechtsentwicklung und Besonderheiten des Wahlrechts vor 1918*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868–2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 1), Wien, Köln, Weimar 2018, 67–86.
- **Höck A.**, „Vergessens S‘ nicht, die Hauptsache für uns Salzburger sind die Valuten!“. Die wirtschaftliche Dimension der Salzburger Festspiele im zweiten Jahrzehnt, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 83–116.
- **Höck A. – Wierer H.**, *Eisenbahnbau in Gastein. Von Menschen und „Barabern“* (<https://brauch.at/folge03/cho9s14.html>, 10.06.2025).
- **Hoffmann R.**, „Außer Gebirg“ und „Inner Gebirg“ – *Landeshauptstadt und Gebirgsgeue in historischer Perspektive*, in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hg.) (MGSL 140/2000), Salzburg, 185–214.
- **Hoffmann R.**, *Salzburg im Biedermeier*. Die Stadt und ihre Einwohner in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hg.) (MGSL 120/121/1980/1981), 219–274.
- **Hoffmann R.**, *Reisen unter Dampf*. Die touristische Erschließung Salzburgs durch die Eisenbahn, in: Haas H. – Hoffmann R. – Luger K. (Hg.), *Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus*, Salzburg 1994, 38–44.

- **Hoffmann R.**, *Salzburg wird „Saisonstadt“*, in: Haas H. – Hoffmann R. – Luger K. (Hg.), *Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus*, Salzburg 1994, 45–51.
- **Hoffmann R.** (Hg.), *Festspiele in Salzburg*. Quellen und Materialien zur Gründungsgeschichte (Teilband 1: 1913–1920), Wien, Köln, Weimar 2020 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 75).
- **Hoffmann R. – Luger K.**, *Tourismus und sozialer Wandel. Strukturelle Rahmenbedingung*, in: Hanisch E. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube*, Wien 1997 (Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 6)), 168–209.
- **Huber W.** (Hg.), *Franz Rehrl. Landeshauptmann von Salzburg 1922–1938*, Salzburg 1975.
- **Jakob W.**, *Geschichte der Salzburger Zeitungen (1668–1978)*, Diss. Univ. Salzburg 1978.
- **Kainberger H.**, „Alle verstehen, wie viel touristischen Nutzen die Salzburger Festspiele bringen“. Interview mit Helga Rabl-Stadler, Präsidentin der Salzburger Festspiele, geführt im November 2020, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 249–253.
- **Kainberger H.**, *Eine stille Erfolgsgeschichte*. Interview mit Dr. Heinrich Wiesmüller, Präsident der Salzburger Festspiele bis 1995, geführt im Oktober 2020, in: Dohle O. – Eymannsberger H. (Hg.), *Die Kraft einer Vision. 100 Jahre Salzburger Festspiele: Motor für Kultur und Wirtschaft* (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 32, glztg. Wiss. Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Salzburg 13), Salzburg 2022, 263–268.
- **Kernmayr H.G.** (Hg.), *Brot und Eisen – mit der Festschrift der Handelskammer Salzburg anlässlich ihres 100jährigen Bestehens*, Salzburg 1951.

- **Klein K.**, *Bevölkerung und Siedlung*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1289–1360.
- **Kleindel W.**, *Österreich. Daten zur Geschichte und Kultur*, Wien 1978.
- **Klose A.**, *Ein Weg zur Sozialpartnerschaft. Das österreichische Modell*, Wien 1970.
- **Knoll M.**, *Pinzgau am Zug – Die Rolle von Bahnen als Infrastrukturen der Mobilität*, in: Knoll M. – Lang J. – Kramml P.F. et al. (Hg.), *Reise in den Pinzgau. Eine Kulturgeschichte zwischen Saumhandel und Urlaubsdestination* (Salzburg Studien – Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 23), Salzburg 2024, 415–432.
- **Knoll M. – Lang J. – Kramml P.F. et al.** (Hg.), *Reise in den Pinzgau. Eine Kulturgeschichte zwischen Saumhandel und Urlaubsdestination*, Salzburg 2024 (Salzburg Studien – Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 23).
- **Knoll M. – Luger K.**, *Von der Sommerfrische zur Ganzjahresdestination: Transformation des Salzburger Tourismus*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868-2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 2), Wien, Köln, Weimar 2018, 981–996.
- **Korinek K.**, *Wirtschaftliche Selbstverwaltung. Eine rechtswissenschaftliche Untersuchung am Beispiel der österreichischen Rechtsordnung*, Wien, New York 1970.
- **Kramml, P.F., Hanisch, E.** (Hg.), *Hoffnungen und Verzweiflung in der Stadt Salzburg 1938/39. Vorgeschichte – Fakten – Folgen*, Salzburg 2010 (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 1, glztg. Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 28).
- **Kreuzer B.**, *Straßen als Voraussetzung und Attraktion für den modernen Alpentourismus*, in: Luger K. – Rest F. (Hg.), *Alpenreisen. Erlebnis, Raumtransformationen, Imagination (Tourismus)*, Innsbruck, Wien, Bozen 2017, 176–192.
- **Kriechbaumer R.**, *Kultur und Wissenschaft: Salzburg im Aufbruch.*

- Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs* (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs), Salzburg 1994, 308–310.
- **Kriechbaumer R.**, *Landespolitik im Schatten der Bundespolitik*. *Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs* (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs), Salzburg 1994, 296–298.
- **Kriechbaumer R.**, *Wiedergefundene Freiheit: Wirtschaftswunder und Alltag*. *Einleitung*, in: Floimair R. (Hg.), *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder. Ein Lesebuch zur Geschichte Salzburgs* (Lesebücher zur Geschichte Salzburgs), Salzburg 1994.
- **Kriechbaumer R.**, *Die Ära Haslauer (1977-1988)*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1\*–31\*.
- **Kriechbaumer R.**, *Politische Kultur*, in: Hanisch E. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube*, Wien 1997 (Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 6)), 29–78.
- **Kriechbaumer R.**, *Salzburger Festspiele 1945–1960. Ihre Geschichte von 1945 bis 1960*, Salzburg 2007.
- **Kriechbaumer R.** (Hg.), *Neues aus dem Westen*. *Aus den streng vertraulichen Berichten der Sicherheitsdirektion und der Bundespolizeidirektion Salzburg an das Innenministerium 1945 bis 1955*, Wien, Köln, Weimar 2016 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 56).
- **Kriechbaumer R.**, *Entscheidung für Österreich. Die Länderkonferenzen der ÖVP im Chiemseehof*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868-2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 1), Wien, Köln, Weimar 2018, 397–402.

- **Kriechbaumer R.**, *Politiker und Impresario. Landeshauptmann Dr. Franz Rehl und die Salzburger Festspiele*, Wien, Köln, Weimar 2021 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 78).
- **Lang J.**, *Eine kleine Geschichte des Pinzgaus*, in: Knoll M. – Lang J. – Kramml P.F. – Weiß A.S. – Ammerer G. (Hg.), *Reise in den Pinzgau. Eine Kulturgeschichte zwischen Saumhandel und Urlaubsdestination* (Salzburg Studien – Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 23), Salzburg 2024, 9–57.
- **Lauber V.**, *Wirtschafts- und Finanzpolitik*, in: Dachs H. – Gerlich P. – Gottweis, Herbert, et al. (Hg.), *Handbuch des politischen Systems Österreichs*, Wien 1992, 501–512.
- **Leibrecht M. – Rocha-Akis S.**, *WIFO-Studie „Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance“*, Wien 2014 (WIFO Monatsberichte 87(8)).
- **List Daniela – Kopriva R. E.**, *DAS WIFI – Analyse der größten beruflichen Erwachsenenbildungsinstitution in Österreich*. Dipl.arb. Univ. Graz 2013.
- **Luger K. – Rest F.** (Hg.), *Alpenreisen. Erlebnis, Raumtransformationen, Imagination*, Innsbruck, Wien, Bozen 2017 (Tourismus 11).
- **Müller G.**, *Der motorisierte Tourismus*, in: Haas H. – Hoffmann R. – Luger K. (Hg.), *Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus*, Salzburg 1994, 98–103.
- **Müller G.**, *Früher Wintertourismus*, in: Haas H. – Hoffmann R. – Luger K. (Hg.), *Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus*, Salzburg 1994, 76–81.
- **Ortner F.**, *Vom Kurfürstentum zum Wiener Kongress-Salzburg 1803-1816*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2)), Salzburg 1995, 587–619.
- **Pagitz F.**, *125 Jahre Handelskammer Salzburg. 1850–1975*, Salzburg 1975.
- **Pribyl H.**, *Sozialpartnerschaft in Österreich*. Mit einer Einführung von Alfred Klose, Wien 1991, zgl. Diss. Univ. Wien 1998 (SciAm).
- **Putzer P.**, *Salzburgs rechtliche Stellung im Staatsverband der Habsburgermonarchie*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs.*

*Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, 1023–1056.

- **Putzer P.**, *Staatlichkeit und Recht nach der Säkularisation*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs), Salzburg 1995, 620–659.
- **Resch U.**, *Die demographische Entwicklung*, in: Hanisch E. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube*, Wien 1997 (Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945. (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 6)), 137–167.
- **Resch W.**, *Vergesst mir den Meister nicht!*, in: Kernmayr H.G. (Hg.), *Brot und Eisen – mit der Festschrift der Handelskammer Salzburg anlässlich ihres 100jährigen Bestehens*, Salzburg 1951, 217–222.
- **Rolinek S.**, *„Außerordentliche Zeiten, außerordentliche Maßnahmen“*. Ständediktatur, Bürgerkrieg und NS-Terror, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868-2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 1), Wien, Köln, Weimar 2018, 343–360.
- **Rumpler H.**, *Eine Chance für Mitteleuropa*. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie, Wien 1997 (Wolfram H. (Hg.), *Österreichische Geschichte* 8).
- **„Salzburger Wirtschaft“**: *Wochenzeitung der Handelskammer/Kammer der gewerblichen Wirtschaft/Wirtschaftskammer Salzburg*, div. Jahrgänge zwischen 1947 und 2025).
- **Sandgruber R.**, *Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart 1995* (Wolfram H. (Hg.) *Österreichische Geschichte* 10).
- **Sandgruber R.**, *Das 20. Jahrhundert*, Wien 2003 (Geschichte Österreichs 6).
- **Scharf K.**, *Motor der Fremdenindustrie. Eisenbahn und regionale Tourismusentwicklung in Salzburg*, in: Luger K. – Rest F. (Hg.), *Alpenreisen. Erlebnis, Raumtransformationen, Imagination* (Tourismus), Innsbruck, Wien, Bozen 2017, 127–148.

– **Scherrer W.**, *Salzburgs Wirtschaft und Wirtschaftspolitik 1989-2004*: Herausforderungen und strategische Reaktionen, in: Dachs H. – Dirninger C. – Floimair R. (Hg.), *Übergänge und Veränderungen. Salzburg vom Ende der 1980er-Jahre bis ins neue Jahrtausend* (Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums Salzburg, Serie „Sonderpublikationen“ 241, glztg. Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg), Wien, Köln, Weimar 2013, 367–448.

– **Scherrer W.**, *Einkaufszentren – ein Dauerbrenner in der Salzburger Landespolitik*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868–2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 2), Wien, Köln, Weimar 2018, 835–842.

– **Schmidjell R.**, *Regional Governance – Raumordnung in Salzburg – Einkaufszentren 1975 bis 2005*, Wien, Berlin, Münster 2007 (Wissenschaftliche Schriftenreihe des Zentrums für Zukunftsstudien Salzburg 9).

– **Schneider F. – Haigner S. – Jenewein S. – Wakolbinger F.**, *GAW-Studie „Sozialpartnerschaft und Wirtschaftswachstum“*, Innsbruck 2013.

– **Sztankovits E.**, *Geschichte der beruflichen Erwachsenenbildung in Österreich*. Die Vorgänger der Wirtschaftsförderungsinstitute der Kammern der gewerblichen Wirtschaft, Wien 1981 (Schriftenreihe der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft 43).

– **Talos E.**, *Sozialpartnerschaft. Kooperation-Konzertierung-Regulierung*, in: Dachs H.–Gerlich P.–Gottweis, Herbert et al. (Hg.), *Handbuch des politischen Systems Österreichs*, Wien 1992, 390–409.

– **Tálos E.**, *Entwicklung, Kontinuität und Wandel der Sozialpartnerschaft*, in: Tálos E. (Hg.), *Sozialpartnerschaft. Kontinuität und Wandel eines Modells* (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 58), Wien 1993, 11–34.

– **Tálos E.** (Hg.), *Sozialpartnerschaft. Kontinuität und Wandel eines Modells*, Wien 1993 (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 58).

– **Treuer R.**, *Haupttexte zu Wirtschaftsorganisation*, Bergbau, Industrie, Fremdenverkehr, Handel, Geldwesen, Verkehr, Gewerbe, Kammerorgani-

sation, in: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Salzburg (Hg.), *Wirtschaft auf Salzburger Boden. Zeugen ihrer Ordnung seit der Vorzeit*. Ausstellungskatalog anlässlich der Eröffnung des neuen Kammergebäudes in Salzburg – Julius Raab-Platz 1, 14.6.-13.7.1973, Salzburg 1973, 1–55.

– **Vocelka K.**, *Geschichte Österreichs. Kultur-Gesellschaft-Politik*, Graz, Wien, Köln 2000.

– **Voithofer R.**, *Politische Eliten in Salzburg: Ein biografisches Handbuch 1918 bis zur Gegenwart*, Wien. Köln, Weimar 2007 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek 32).

– **Voithofer R.**, „... dem Kaiser Treue und Gehorsam ...“. Ein biografisches Handbuch der politischen Eliten in Salzburg 1861 bis 1918, Wien, Köln, Weimar 2011 (Schriftenreihe des Forschungsinstituts für politisch-historische Studien der Dr. Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 40).

– **Voithofer R.**, *Der Chiemseehof – ein Haus mit Geschichte*, in: Voithofer R. – Kriechbaumer R. (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868–2018* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 1), Wien, Köln, Weimar 2018, 37–51.

– **Voithofer R. – Kriechbaumer R.** (Hg.), *Politik im Wandel. Der Salzburger Landtag im Chiemseehof 1868–2018*, Wien, Köln, Weimar 2018 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg 65, Teilband 1 und 2).

– **Weinzierl E. – Steinkellner F.**, *Landespolitik seit 1949. Struktur-Träger-Ergebnisse*, in: Dopsch H. – Spatzenegger H. (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Neuzeit (ab 1803) – Zeitgeschichte* (Geschichte Salzburgs, Teilband II/2), Salzburg 1995, Seiten 1209–1285.

– **Wolfmayr Y.**, *Wirtschaftswachstum durch Außenhandel: Chancen im EU-Binnenmarkt und in neuen Wachstumsmärkten*, in: *Wirtschaftspolitische Blätter. Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftspolitik* Nr.1/2025, Wien, 19–25.

**Internetquellen (ausgenommen Zeitungen und Periodika <sup>3)</sup>):**

- \_ „AustriaWiki“ im Austria-Forum, *Bezirk Tamsweg* (Unterabschnitte „Geschichte“, „Wirtschaft“ und „Technische Denkmäler“) ([https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bezirk\\_Tamsweg](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bezirk_Tamsweg), 10.06.2025).
- \_ **Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus**, *175 Jahre Wirtschaftsministerium* (<https://www.bmwet.gv.at/Ministerium/Organisation/Geschichte/175-Jahre-Wirtschaftsministerium.html>, 28.04.2025).
- \_ **Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus**, *Die historische Entwicklung des Gewerberechts* (<https://www.bmwet.gv.at/Ministerium/Impressum.html#Medieninhaber>, 28.04.2025).
- \_ **Die Sozialpartner Österreich**, *Geschichte* ([https://www.sozialpartner.at/?page\\_id=1115](https://www.sozialpartner.at/?page_id=1115), 09.06.2025).
- \_ **Die Sozialpartner Österreich**, *Sozialpartnerschaft in der Zweiten Republik* ([https://www.sozialpartner.at/wp-content/uploads/2015/08/Sozialpartnerschaft\\_ZweiteRepublik.pdf](https://www.sozialpartner.at/wp-content/uploads/2015/08/Sozialpartnerschaft_ZweiteRepublik.pdf), 27.04.2025).
- \_ **Fitz P.**, *Biographie Dr. Anton Widmann* (<https://www.1133.at/document/view/id/570>, 11.05.2025).
- \_ **Harten U.**, *Gehmacher, Familie* ([https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik\\_G/Gehmacher\\_Familie.xml](https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_G/Gehmacher_Familie.xml), 22.05.2025).
- \_ **Österreichischer Gewerbeverein**, *Die Chronologie des Österreichischen Gewerbevereins* ([https://www.gewerbeverein.at/wp-content/uploads/2019/01/OEGV\\_Chronologie\\_WEB.pdf](https://www.gewerbeverein.at/wp-content/uploads/2019/01/OEGV_Chronologie_WEB.pdf), 28.04.2025).
- \_ **Österreichischer Gewerkschaftsbund**, *Kurzgeschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung* (<https://www.oegb.at/themen/geschichte#accordion-62bb514fa1-item-568076072d>, 14.05.2025).
- \_ **Roth M. – Kramml P.F. – Marx E. et al.**, *Chronik der Stadt Salzburg* ([https://www.stadt-salzburg.at/fileadmin/landingpages/stadtgeschichte/stadtchronik/stadtchronik\\_1945\\_bis\\_1955\\_00160721.pdf](https://www.stadt-salzburg.at/fileadmin/landingpages/stadtgeschichte/stadtchronik/stadtchronik_1945_bis_1955_00160721.pdf), 11.06.2025).
- \_ **Rupnow D.**, *1964: Beginn der Arbeitsmigration aus der Türkei* (<https://hdgoe.at/arbeitsmigration>, 01.05.2025).
- \_ **Salzburger Landtag**, *Liste der Abgeordneten zum Salzburger Landtag* (Herzogtum, 10. Wahlperiode) ([https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Abgeordneten\\_zum\\_Salzburger\\_Landtag\\_\(Herzogtum,\\_10.\\_Wahlperiode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Abgeordneten_zum_Salzburger_Landtag_(Herzogtum,_10._Wahlperiode)), 27.04.2025).

- \_ **Salzweiten GmbH**, *Die Geschichte des Salzburger Salzbergwerks* (<https://www.salzweiten.at/de/blog/salzburg-salzbergwerk#:~:text=Mit%20Juli%201989%20endete%20der,auf%20dem%20D%C3%BCrrnberg%20wieder%20aufleben>, 11.05.2025).
- \_ **SALZBURGWIKI**, *Heinrich Kiener* (Kommerzialrat) ([https://www.sn.at/wiki/Heinrich\\_Kiener\\_I](https://www.sn.at/wiki/Heinrich_Kiener_I), 18.05.2025).
- \_ **SALZBURGWIKI**, *Persönlichkeiten im Zusammenhang mit dem Bau der Großglockner Hochalpenstraße* ([https://www.sn.at/wiki/Pers%C3%B6nlichkeiten\\_im\\_Zusammenhang\\_mit\\_dem\\_Bau\\_der\\_Gro%C3%9Fglockner\\_Hochalpenstra%C3%9Fe](https://www.sn.at/wiki/Pers%C3%B6nlichkeiten_im_Zusammenhang_mit_dem_Bau_der_Gro%C3%9Fglockner_Hochalpenstra%C3%9Fe), 18.05.2025).
- \_ **SALZBURGWIKI**, *Rupertikirtag* (<https://www.sn.at/wiki/Rupertikirtag>, 19.05.2025).
- \_ **Sony DADC**, *Sony DADC – Austria* (<https://www.sonydadc.com/contact-locations-2/site-at/>, 12.05.2025).
- \_ **STATISTIK AUSTRIA**, *Tourismus-Wintersaison 2024/25 mit 72 Mio. Nächtigungen* – Pressemitteilung: 13 615-108/25 (<https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2025/05/20250530AnkuenfteNaechtigungenApril2025.pdf>, 31.05.2025).
- \_ **STATISTIK AUSTRIA**, *Neuer Tourismus-Rekord: 154 Mio. Nächtigungen im Jahr 2024* – Pressemitteilung: 13 526-020/25 (<https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2025/01/20250131AnkuenfteNaechtigungen-Dez2024.pdf>, 31.05.2025).
- \_ **STATISTIK AUSTRIA**, *Tourismus-Wintersaison 2024/25 mit 72 Mio. Nächtigungen* – Pressemitteilung: 13 615-108/25 (<https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2025/05/20250530AnkuenfteNaechtigungenApril2025.pdf>, 31.05.2025).
- \_ **Steigenberger K.**, *Sozialpartnerschaft und wirtschaftliche Performance* (Christoph Schneider-WKÖ (Hg.), Dossier Wirtschaftspolitik 2014/4) (<https://www.wko.at/oe/news/2014-04-sozialpartnerschaft-und-wirtschaftliche-performance.pdf>, 02.05.2025).
- \_ **Wiener Stadt- und Landesarchiv** – *Wienbibliothek im Rathaus, Lohn- und Preisabkommen* ([https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lohn-\\_und\\_Preisabkommen](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lohn-_und_Preisabkommen), 27.04.2025).

\_ **WIFI – Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Salzburg**, *WIFI-Kursangebot – Übersicht* (<https://www.wifisalzburg.at/kursangebot>, 07.05.2025).

\_ **Wikipedia**, *Liste der Abgeordneten zum Salzburger Landtag* (Herzogtum, 1. Wahlperiode) ([https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Abgeordneten\\_zum\\_Salzbürger\\_Landtag\\_\(Herzogtum,\\_1.\\_Wahlperiode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Abgeordneten_zum_Salzbürger_Landtag_(Herzogtum,_1._Wahlperiode)), 21.04.2025).

\_ **Wirtschaftskammer Österreich und Bundesarbeiterkammer**, *Lobbyismus versus Interessenvertretung im Rahmen der Sozialpartnerschaft* ([https://www.arbeiterkammer.at/ueberuns/Lobbyismus\\_Interessenvertretung\\_Sozialpartner.pdf](https://www.arbeiterkammer.at/ueberuns/Lobbyismus_Interessenvertretung_Sozialpartner.pdf), 11.06.2025).

\_ **Wirtschaftskammer Wien**, *175 Jahre Wirtschaftskammer Wien* (<https://www.wko.at/wien/wko/175-jahre-wkw.pdf>, 26.04.2025).

\_ **WKO Statistik**, *BIP und Wirtschaftswachstum* (<https://www.wko.at/statistik/extranet/langzeit/lang-bip.pdf>, 28.05.2025).

\_ **WKS – Wirtschaftskammer Salzburg**, *Salzburger Festspiele: Ein Standortfaktor erster Güte* (<https://www.wko.at/sbg/news/presseunterlage-pk-festspielstudie-download.pdf>, 23.05.2025).

\_ **Würz M.**, *Geteiltes Deutschland* (<https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland>, 26.04.2025).

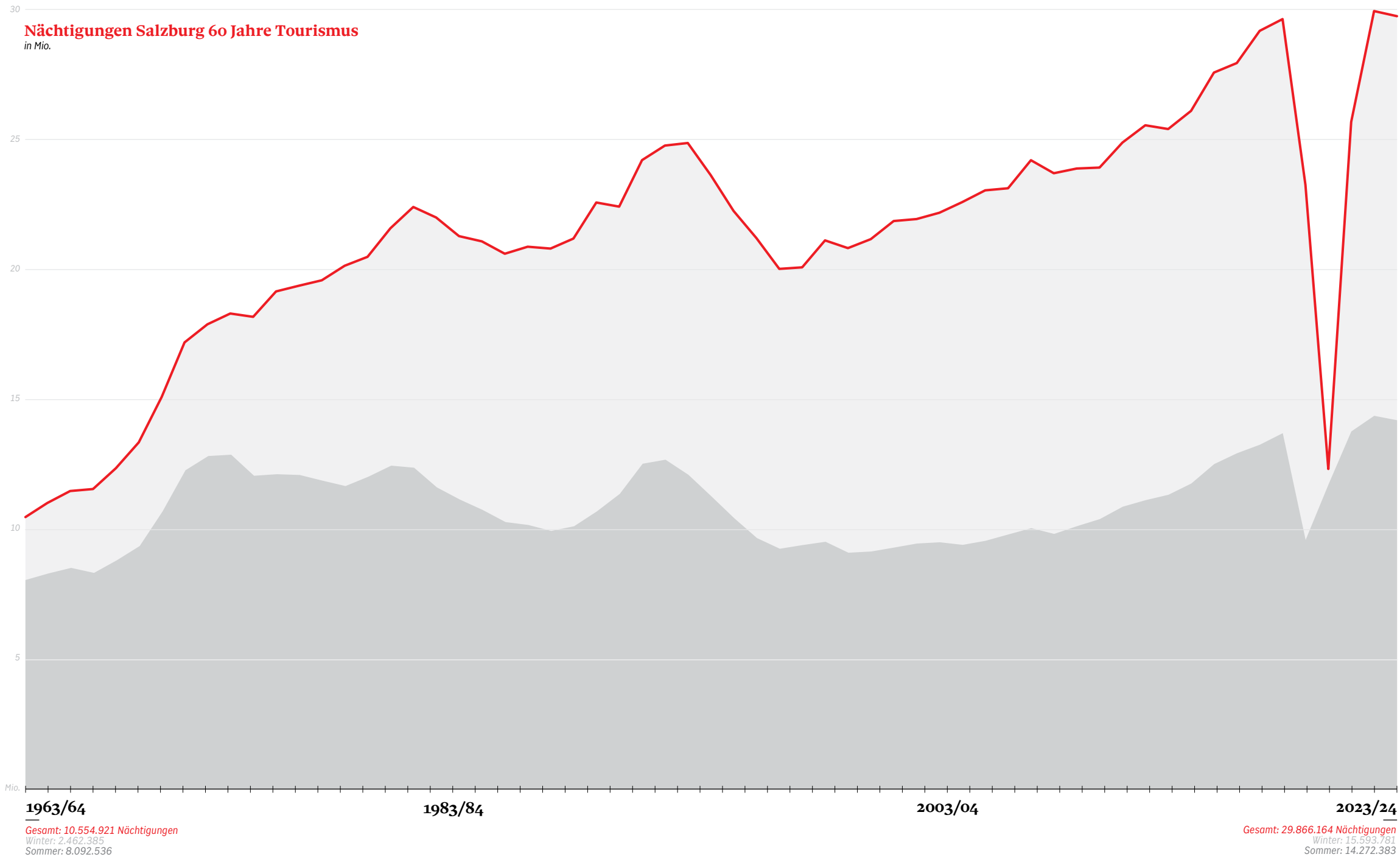
<sup>1</sup> Unterteilt in namentlich gekennzeichnete Artikel und nicht gekennzeichnete. Studien, Berichte, Reports etc. scheinen nicht unter Periodika, sondern unter den Autorennamen auf, selbst wenn sie in einer periodisch erscheinenden Reihe veröffentlicht wurden.

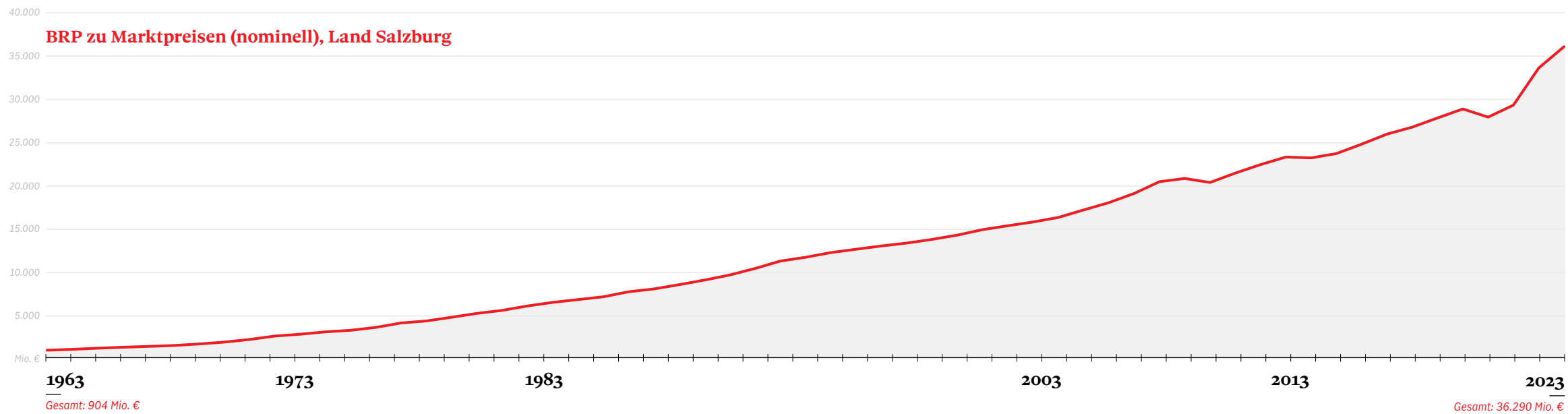
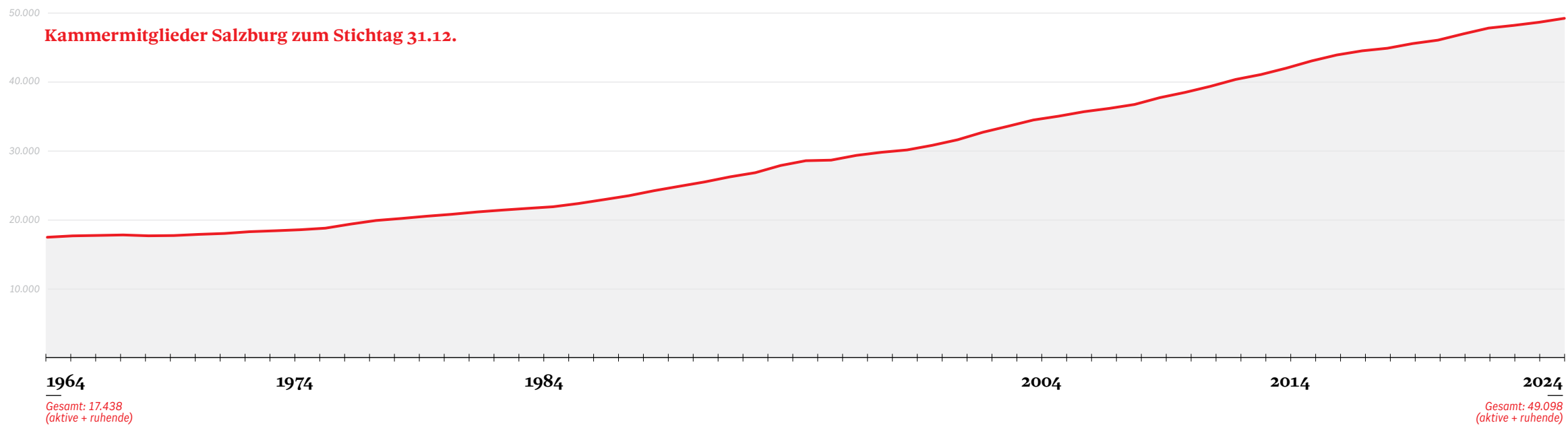
<sup>2</sup> In Sammel- und Standardwerken, in denen zusätzlich zu den Beiträgen der namentlich angeführten Autoren auch (mehrere) weitere zur Durchsicht und Vertiefung angeraten werden, wird auch das Sammelwerk explizit erwähnt.

<sup>3</sup> Siehe dafür den eigenen Abschnitt in diesem Verzeichnis.

# Nächtigungen Salzburg 60 Jahre Tourismus

in Mio.





**1850**  
**2025**

## Nachbemerkung der Autoren

Das vorliegende Werk versucht, eine Lücke zu schließen und erhebt dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Spagat zwischen einem begrenzten Umfang der Darstellung und Lesbarkeit einerseits sowie der Fülle an Ereignissen eines über 175-jährigen Zeitraums andererseits machte eine entsprechende Auswahl notwendig – mit dem Anspruch allerdings, einen „Erzählbogen“ über 175 Jahre zu spannen und damit einen Gesamteindruck über viele Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens der Kammer für den Wirtschaftsstandort Salzburg zu bieten. Zum Teil behandelten jüngere Darstellungen der Geschichte der Wirtschaftskammer entweder jeweils Teilaspekte oder beschränkten sich – bei hoher fachlicher Qualität – auf eine Art Aufzählung der verschiedenen Errungenschaften, Erfolge oder Ereignisse innerhalb der Organisation. Auch gab es bisher noch keine Darstellung, die auch die jüngsten, für die Wirtschaft und ihre Kammer durchaus ereignisreichen Jahre seit 1990 ausführlicher berücksichtigt hätte. Die Geschichte, der Auftrag, aber auch die enorme Leistung der Wirtschaftskammer werden jedoch nur mittels Einbettung in die wirtschaftsgeschichtlichen Abläufe dieser 175 Jahre deutlich, die wir versucht haben, in gebotener Kürze als Hintergrund einfließen zu lassen. Nur so wird aus unserer Sicht der enorme Beitrag der Wirtschaftskammer für den Wohlstand und die Qualität des Standortes Salzburg gebührend sichtbar.

*Mag. Helmut Eymannsberger  
Dr. Kurt Oberholzer*



**MAG. HELMUT EYMANNBERGER,**  
*geb. 1963 in St. Florian/Inn, Studium der Rechts- sowie der Politikwissenschaft in Salzburg. Ab 1987: Arbeits- und Sozialrecht (Wien). 1989 bis 2021 WKS: 10 Jahre Leiter d. Präsidienbüros; 10 Jahre Geschäftsführer der Sparte Handel; 11 Jahre Leiter der Stabstelle Wirtschafts- und Standortpolitik: Erstellung von Gutachten, Studien und Stellungnahmen zu wirtschafts-, regional-, energie-, infrastruktur- und innovationspolitischen Themen. Publikationen und Vorträge insbesondere zu Handel, Mittelstand, Standortfaktoren u. Wertschöpfungsanalysen, Festspiele und Regionalgeschichte (u. a. FH Salzburg, Uni Salzburg). Aufsichtsrats- u. Beiratsfunktionen (z. B. bbs, SKGG, ITG, AMS und KMU Forschung Linz).*

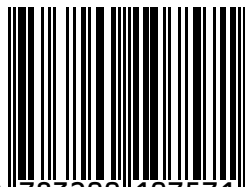


**DR. KURT OBERHOLZER,**  
*geb. 1959 in Salzburg, Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften und Germanistik, ab 1980 journalistisch tätig, unter anderem im ORF Oberösterreich und für die Voest Alpine AG. Redakteur (Wirtschaft) bei den „Salzburger Nachrichten“ von 1985 bis 1990, ab 1992 Leiter der Stabstelle Kommunikation der WKS und Chefredakteur der „Salzburger Wirtschaft“ bis 31.7.2023. Zahlreiche Vorträge und Lehrtätigkeit an der Universität Salzburg und der Fachhochschule Salzburg, Mitbegründer des Zentrums für humane Marktwirtschaft (2010 bis 2015), Herausgeber und (Mit-)Autor zahlreicher Publikationen zu CSR, Mittelstand, Unternehmensverantwortung und Standortpolitik, Koordinator der österreichweiten Kammerzeitungen, Co-Entwickler zahlreicher Initiativen (Startup Salzburg, Wirtschaftspreis, Kampagnen).*

**Wirtschaftskammer  
Salzburg – starker  
Partner für Unter-  
nehmerinnen und  
Unternehmer: Sie  
steht in Krisen an Ihrer  
Seite, vertritt Ihre Inte-  
ressen als Stimme der  
Wirtschaft, bietet kom-  
petente Beratung, **för-  
dert Weiterbildung  
und stärkt den Wirt-  
schaftsstandort Salz-  
burg.****

**1850  
–  
2025**

ISBN 978-3-200-10757-1



9 783200 107571

175  
Jahre